Bayerisches Landesamt für Statistik

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 11|2015

Die Themen

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2014 bis 2034

Verschuldung der kommunalen Körperschaften

Bruttoinlandsprodukt 2000 bis 2014

PC-Verfahren REAL

www.statistik.bayern.de

Zeichenerklärung

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
–	nichts vorhanden oder keine Veränderung
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
·	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
...	Angabe fällt später an
X	Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
( )	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
p	vorläufiges Ergebnis
r	berichtigtes Ergebnis
s	geschätztes Ergebnis
D	Durchschnitt
≙	entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 146 (69)

Bestell-Nr. Z10001 201511
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Bildnachweis
Titel: © Fotimmz, fotolia.com
Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier, chlorfrei gebleicht.

Preise
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, München 2015**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie halten gerade unsere aktuelle „Bayern in Zahlen“ in Ihren Händen. Der Monat November gilt als Monat der Besinnung, das Jahresende naht, und so mancher mag bereits ein erstes Fazit des bald ablaufenden Jahres ziehen. Wir Statistiker ziehen auch gerne Bilanz, zu manchen Themen monatlich, zu anderen nur jährlich und manche Sachverhalte können aufgrund der Komplexität sogar erst nach mehreren Jahren vollständig ausgewertet und aufbereitet sein.
Ende April 2015 legte der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ der Länder erstmals revidierte Zahlen nach dem neuen Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2010 auf Länderebene vor. Um die Daten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit ihrem wichtigsten Aggregat, dem Bruttoinlandsprodukt, zwischen allen Mitgliedsstaaten vergleichbar zu machen, schreibt die Europäische Union rechtsverbindlich die Konzepte, Methoden, Klassifikationen, Verbuchungsregeln und Definitionen für die Berechnung vor.
Ebenfalls im April fiel der Startschuss für die Migration des Verfahrens zur Berechnung der Steuer- und Umlagekraftzahlen und Finanzzuweisungen, eines Grundbausteins für die Berechnung von Zuweisungen im Bereich des kommunalen Finanzausgleichs. Damit wurde ein zentrales Großrechnerverfahren abgelöst, welches sich in den vergangenen Jahren bewährt hatte, und dessen Kennzahlen als Basisdaten von zahlreichen anderen Verfahren benötigt werden.
Ein dritter Fachbeitrag bringt Ihnen zudem die Verschuldung in den Kernhaushalten der kommunalen Körperschaften 2014 näher.
Um die Auswirkungen der regional unterschiedlichen Konstellationen von Fertilität, Mortalität und Migration sichtbar zu machen, erstellt unser Kompetenzzentrum Demographie jährlich aktualisierte Bevölkerungsvorausberechnungen für die kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns. Die Methodik, die Modellannahmen und Ergebnisse der neuen regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2014 bis 2034 werden in diesem Heft vorgestellt.
Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und viel Freude beim Lesen der Novemberausgabe.

Herzlichst

Marion Frisch

Marion Frisch
Präsidentin
Bayerisches Landesamt für Statistik

Statistik aktuell

694 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

709 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2014 bis 2034

720 Verschuldung der kommunalen Körperschaften 2014

728 Bruttoinlandsprodukt in Bayern 2000 bis 2014

734 Das moderne PC-Verfahren REAL (Berechnung von Steuer-, Umlagekraftzahlen und Finanzzuweisungen)
Umfassende Funktionalitäten und schnelle Prognosen

Historische Beiträge aus der Statistik

742 Altersaufbau und Familienstand der Bevölkerung Bayerns 1950 (Schaubild)

743 Geburten und Sterbefälle in Bayern 1900 bis 1951
Zu- und Abwanderung über die bayerische Landesgrenze 1947 bis 1951 (Schaubilder)

744 Bevölkerungsfortschreibung 1950

Bayerischer Zahlenspiegel

747 Tabellen

756 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Gebiet, Flächennutzung, Bevölkerungsstand, natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen

Bayerns Bevölkerung im Jahr 2014 erneut gewachsen

Am 31. Dezember 2014 hatte der Freistaat Bayern 12 691 568 Einwohner und damit 87 324 mehr als Ende des Jahres 2013; dieses Bevölkerungsplus entspricht in etwa der Einwohnerzahl des Landkreises Coburg. Dabei nahm die deutsche Bevölkerung um 8 514 Personen ab, während die ausländische Bevölkerung um 95 838 Personen anwuchs. Der Anstieg der Asylbewerberzahlen der vergangenen Monate ist in den Einwohnerergebnissen zum Stichtag 31. Dezember 2014 noch nicht berücksichtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2014 war wie in den Vorjahren von einem hohen Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland (+86 030 Personen) und einem immer noch merklichen Zuzugsplus gegenüber den anderen Bundesländern (+6 677 Personen) geprägt, wenngleich die Nettozuwanderung aus dem Rest Deutschlands geringer ausfiel als in den vergangenen Jahren. Der Gesamtwanderungssaldo von +92 707 Personen ergibt sich dabei aus einem deutlichen Zuzugsplus bei der ausländischen Bevölkerung (+101 145) und einem Fortzugsüberschuss bei Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (-8 438).

Bei den natürlichen Bevölkerungsbewegungen Bayerns war auch im Jahr 2014 ein Überschuss der Sterbefälle gegenüber der Zahl der Geburten zu verzeichnen. Der Saldo belief sich auf -10 194 Personen und ergibt sich aus insgesamt 113 935 Lebendgeborenen und 124 129 Verstorbenen. Während bei der deutschen Bevölkerung 15 136 Personen mehr starben als Kinder geboren wurden, war bei den ausländischen Mitbürgern ein Geburtenüberschuss von +4 942 Personen festzustellen.

Auf Ebene der Regierungsbezirke verlief die Entwicklung der Einwohnerzahlen recht unterschiedlich. Im Laufe des Jahres 2014 nahm die Bevölkerung im Regierungsbezirk Oberbayern mit 50 637 Personen am stärksten zu, gefolgt von Schwaben (+15 246), Niederbayern (+8 405), Mittelfranken (+7 819), der Oberpfalz (+4 770) und Unterfranken (+857). Ein Bevölkerungsrückgang ergab sich im Jahr 2014 nur für den Regierungsbezirk Oberfranken (-410).

Weitere Ergebnisse zur Bevölkerungsstatistik finden Sie in unserer Datenbank GENESIS-Online:

- Bevölkerungsfortschreibung: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12411*
- Wanderungsstatistik: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12711*
- Statistik der Geburten: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12612*
- Statistik der Sterbefälle: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12613*

Erwerbstätigkeit

Beschäftigung in Bayern nimmt auch im 2. Quartal 2015 zu

Im 2. Quartal 2015 waren in Bayern 7,24 Millionen Erwerbstätige beschäftigt. Dies bedeutet gegenüber dem 2. Quartal 2014 eine Zunahme um mehr als 70 000 Personen bzw. 1,0 %. Damit wuchs die Beschäftigung in Bayern im Vergleich zu den anderen Bundesländern überdurchschnittlich an. In einer Rangliste der Bundesländer liegt Bayern nach Berlin (+1,3 %) auf dem zweiten Rang. Bundesweit legte die Beschäftigung um 0,4 % zu. In den alten Bundesländern (einschließlich Berlin) lag der An-

Tab. **Erwerbstätige am Arbeitsort im 1. und 2. Quartal 2015**

Land	Personen in Millionen		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent	
	1. Quartal	2. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Baden-Württemberg	6,00	6,04	*0,8*	*0,5*
Bayern	7,16	7,24	*1,0*	*1,0*
Berlin	1,82	1,83	*1,6*	*1,3*
Brandenburg	1,06	1,08	*- 0,3*	*- 0,6*
Bremen	0,42	0,42	*0,1*	*0,1*
Hamburg	1,19	1,20	*0,6*	*0,6*
Hessen	3,31	3,33	*0,9*	*0,7*
Mecklenburg-Vorpommern	0,72	0,74	*0,1*	*0,0*
Niedersachsen	3,91	3,95	*0,7*	*0,5*
Nordrhein-Westfalen	9,08	9,12	*0,3*	*0,2*
Rheinland-Pfalz	1,96	1,98	*0,5*	*0,3*
Saarland	0,52	0,52	*0,1*	*0,2*
Sachsen	1,99	2,01	*0,0*	*- 0,3*
Sachsen-Anhalt	0,99	1,00	*- 0,6*	*- 0,8*
Schleswig-Holstein	1,32	1,34	*0,5*	*0,3*
Thüringen	1,03	1,04	*- 0,5*	*- 0,6*
Deutschland	**42,47**	**42,84**	***0,6***	***0,4***
Nachrichtlich				
Alte Länder ohne Berlin	34,86	35,14	*0,7*	*0,5*
Alte Länder mit Berlin	36,67	36,97	*0,7*	*0,5*
Neue Länder ohne Berlin	5,80	5,87	*- 0,2*	*- 0,5*
Neue Länder mit Berlin	7,61	7,70	*0,2*	*0,0*

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder". Berechnungsstand: August 2015.

stieg bei 0,5 %, in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) gab es einen Rückgang um 0,5 %.

Besonders deutlich war die Beschäftigungszunahme im Verarbeitenden Gewerbe ausgeprägt. Hier nahm die Erwerbstätigenzahl um 1,5 % zu. In den Dienstleistungsbereichen stieg sie um 1,1 %. Während die Erwerbstätigkeit im Baugewerbe nahezu unverändert blieb, nahm sie in der bayerischen Landwirtschaft um 2,8 % ab.

Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse für das zweite Quartal 2015 legt der AK ETR auch neu berechnete Zeitreihen zu der Zahl der Erwerbstätigen in den Ländern für die Jahre 1991 bis 1999 (Jahresdurchschnittswerte) vor. Somit liegen konsistente und vergleichbare Zeitreihen für die Jahre 1991 bis 2014 nach den Vorgaben des ESVG 2010 vor. Weitere Ergebnisse können auf der Homepage des AK ETR (www.ak-etr.de) kostenlos abgerufen werden.

Bildung und Kultur

66 500 neue Einschreibungen in Bayern im Wintersemester 2015/16

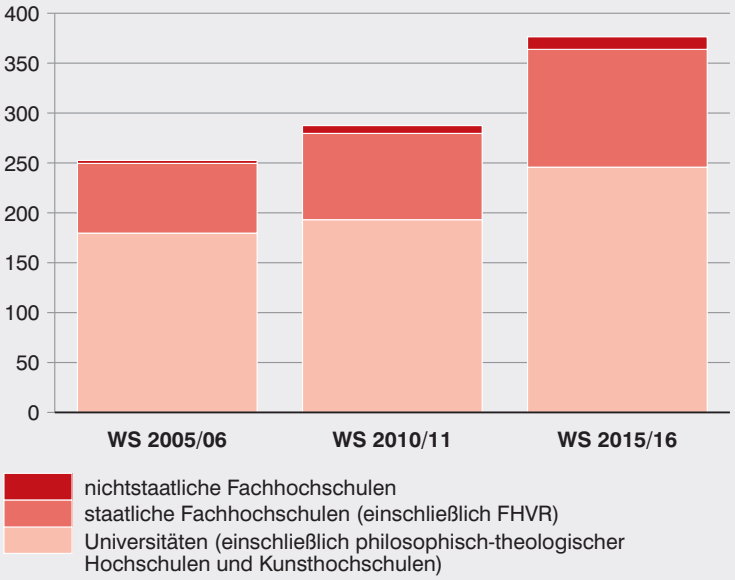
Im Wintersemester 2015/16 werden an Bayerns Hochschulen insgesamt 376 364 Studierende eingeschrieben sein. Damit steigt die Zahl der Studierenden im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester (368 258) um 2,2 % wiederum auf einen neuen Höchststand. Nach den ersten vorläufigen, zum Teil noch auf Schätzung beruhenden Meldungen der Studentenkanzleien (zum Stichtag 17. September 2015) schreiben sich zum Wintersemester 2015/16 an Bayerns Hochschulen insgesamt 66 559 junge Menschen erstmals für ein Studium ein. Im vorangegangenen Wintersemester waren 64 433 Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu verzeichnen. An Bayerns Universitäten (einschließlich philosophisch-theologischer Hochschulen und Kunsthochschulen) sind dann zwei

Drittel (245 785 oder 65,3 %) aller Studierenden eingeschrieben. Davon sind 129 563 oder 52,7 % Frauen (52,4 % im Vorjahressemester).

An Fachhochschulen (einschließlich der Fachhochschulen für Verwaltung und Recht) werden voraussichtlich 130 579 Studierende immatrikuliert sein. Der Frauenanteil beträgt hier 41,9 % bei 54 728 Studentinnen. Auch hier stieg gegenüber dem Wintersemester 2014/15 die Zahl der Studentinnen mit 6,0 % stärker als die der Studenten (1,9 %).

Seit dem Wintersemester 2005/06 (252 498 Studierende) hat die Zahl der Studierenden um insgesamt 49,1 % zugenommen. Dabei wuchs die Studierendenzahl an den Fachhochschulen (+79,3 %) in den letzten zehn Jahren deutlich stärker als die an Universitäten (+36,8 %). An den nichtstaatlichen Fachhochschulen hat sich die Zahl der Studierenden von 2 973 auf 12 556 mehr als vervierfacht.

Studierende an Hochschulen in Bayern im Wintersemester (WS) 2005/06, 2010/11 und 2015/16*
in Prozent



* Vorläufiges Ergebnis der 1. Schnellmeldung.

Hinweis
Die Ergebnisse für die einzelnen Hochschulen können auch im Internetangebot des Landesamts unter www.statistik.bayern.de/statistik/hochschulen heruntergeladen werden.

Soziales, Gesundheit

Das Personal in Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern arbeitete 2014 überwiegend in Teilzeit

Zum 15. Dezember 2014 waren in Bayern 1 490 Einrichtungen für ältere Menschen gemeldet. In den 1 443 statistisch erfassten Häusern standen insgesamt 126 162 Plätze zur Verfügung.

Rund 56 % der Plätze (70 951) waren Einzelzimmer bzw. Einzimmerappartements/-wohnungen, 43 % (54 478) der Plätze standen in Doppelzimmern bzw. Zweizimmerappartements/-wohnungen zur Verfügung und weniger als ein Prozent der Plätze (733) wurde in Räumlichkeiten für drei oder vier Personen angeboten. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt einen klaren Trend zu Einzelzimmern bzw. Einzimmerappartements/-wohnungen.

Von den insgesamt 126 162 Plätzen waren 33 498 Plätze für Menschen mit gerontopsychiatrischer Betreuung, d. h. für Menschen, die beispielsweise unter Demenz oder Verwirrtheitszuständen leiden. In den 1 443 Einrichtungen für ältere Menschen wurden 115 604 Personen betreut. Von diesen waren 5 508 Bewohner (4,8 %) in der sogenannten Pflegestufe 0 (eingeschränkte Alltagskompetenz), 40 460 Bewohner (35,0 %) in Pflegestufe I (erheblich Pflegebedürftige), 37 962 (32,8 %) in Pflegestufe II (Schwerpflegebedürftige) und 22 374 (19,4 %) in Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftige) eingestuft. 430 Bewohner (0,4 %) befanden sich in der Pflegestufe III als Härtefall (außergewöhnlich hoher bzw. intensiver Pflegeaufwand). 4 990 Bewohner (4,3 %) waren noch keiner Pflegestufe zugeordnet und 3 880 Bewohner (3,3 %) waren rüstig. Von den 115 604 Bewohnern erhielten 31 638 Bewohner eine gerontopsychiatrische Betreuung. Von den 94 272 in den Einrichtungen tätigen Personen waren rund ein Drittel (30 925 Per-

Tab. **Einrichtungen für ältere Menschen im Dezember 2014 nach Regierungsbezirken**

Regierungsbezirk	Einrichtungen	Verfügbare Plätze	Bewohner/innen	Personal	
				insgesamt	darunter Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte
Oberbayern	399	37 862	34 512	27 194	13 204
Niederbayern	150	12 651	11 573	9 996	6 201
Oberpfalz	158	12 671	11 621	9 673	5 874
Oberfranken	159	13 113	12 447	10 285	6 838
Mittelfranken	206	19 146	17 503	13 919	8 624
Unterfranken	173	14 197	12 770	10 542	6 766
Schwaben	198	16 522	15 178	12 663	8 096
Bayern	**1 443**	**126 162**	**115 604**	**94 272**	**55 603**
Kreisfreie Städte	349	37 926	34 970	27 093	14 758
Landkreise	1 094	88 236	80 634	67 179	40 845

sonen) in Vollzeit tätig, knapp 59 % (55 603 Personen) waren teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Außerdem waren gut sechs Prozent (6 208 Personen) Auszubildende (Altenpflege und Altenpflegehilfe). Des Weiteren waren 1 084 Praktikanten und Schüler sowie 452 Personen in Freiwilligendiensten (Bundesfreiwilligendienst/Helfer im freiwilligen sozialen Jahr) im Dezember 2014 in den Einrichtungen tätig.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern 2014 und ambulant betreute Wohngemeinschaften“ (Bestellnummer: K81003 201451, Preis der Druckausgabe: 11,30 €).*

Bayern gab 2014 erneut mehr als fünf Milliarden Euro für die Kinder- und Jugendhilfe aus

In Bayern wurden im Laufe des Jahres 2014 insgesamt 5 315 Millionen Euro für Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe verausgabt, was gegenüber dem Vorjahr (5 029 Millionen Euro) einer Steigerung von 5,7 % entspricht. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 362 Millionen Euro lagen die Nettoausgaben mit 4 953 Millionen Euro 5,9 % über denen des Vorjahres (4 679 Millionen Euro). Von den Nettoausgaben wurden 2 598 Millionen Euro (52 %) für Leistungen öffentlicher Träger und 2 355 Millionen Euro (48 %) als Zuschuss an freie Träger verausgabt. Von den Bruttoausgaben waren 3 739 Millionen Euro für Kindertagesbetreuung der größte Posten (+4,7 % im Vergleich zu 2013). Hiervon flossen 3 678 für Kindertageseinrichtungen (+4,4 % gegenüber 2013) und 61 Millionen dienten der Unterstützung von öffentlich geförderter Kindertagespflege (+32 % gegenüber 2013). Mit 1 048 Millionen Euro wurden die Bereiche Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch

Tab. **Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe 2014 in Bayern**

Region	Ausgaben/ Auszahlungen	darunter für		Einnahmen/ Einzahlungen	Reine Ausgaben/ Auszahlungen
		Kindertages-betreuung	Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche, Hilfe für junge Volljährige und vorläufige Schutzmaßnahmen		
	€				
Oberbayern	2 928 526 397	2 212 396 077	462 492 484	179 768 036	2 748 758 361
Niederbayern	294 491 035	187 736 426	70 276 846	23 250 243	271 240 792
Oberpfalz	296 380 999	175 552 189	83 341 795	21 032 949	275 348 050
Oberfranken	260 553 565	154 716 125	75 471 842	14 923 847	245 629 718
Mittelfranken	655 224 237	426 860 576	153 992 786	45 255 598	609 968 639
Unterfranken	354 804 594	232 664 115	80 591 478	26 988 188	327 816 406
Schwaben	525 033 190	349 188 081	121 481 040	50 861 152	474 172 038
Bayern	**5 315 014 017**	**3 739 113 589**	**1 047 648 271**	**362 080 013**	**4 952 934 004**

behinderte Kinder und Jugendliche, Hilfe für junge Volljährige und vorläufige Schutzmaßnahmen gefördert, was einem Plus von gut acht Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2014, Ergebnisse Teil IV: Ausgaben und Einnahmen“ (Bestellnummer: K51043 201400, Preis der Druckausgabe: 9,70 €).*

Kosten der bayerischen Krankenhäuser auch 2014 weiter gestiegen

Die Gesamtkosten der Krankenhäuser in Bayern betrugen im Jahr 2014 insgesamt 14,6 Milliarden Euro. Das waren rund 662 Millionen Euro oder 4,8 % mehr als im Vorjahr. Den mit Abstand größten Ausgabeposten – 60,1 % der Gesamtausgaben – stellten dabei die Personalkosten mit nahezu 8,8 Milliarden Euro. Die Sachkosten betrugen rund 5,4 Milliarden Euro und damit 37,2 % der Ausgaben der bayerischen Krankenhäuser. In den Gesamtkosten sind auch Ausgaben für nichtstationäre Leistungen wie z. B. Ambulanzen und die wissenschaftliche Forschung und Lehre enthalten. Die Kosten der rein stationären Krankenhausversorgung (bereinigte Kosten), die sich aus der Differenz zwischen den Gesamtkosten und den Kosten für nichtstationäre Leistungen ergeben, lagen bei nahezu 12,7 Milliarden Euro.

Je Behandlungsfall betrugen die durchschnittlichen stationären Krankenhauskosten (bezogen auf die bereinigten Kosten) 4 306 Euro, ein Berechnungs- bzw. Behandlungstag kostete 592 Euro.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.
Diese Angaben gehen aus dem jährlich erhobenen „Kostennachweis der Krankenhäuser“ hervor. Ein Vergleich ist erst ab dem Berichtsjahr 2002 sinnvoll, da in den Jahren 1996 bis einschließlich 2001 die Erhebung dem Nettoprinzip entsprach (die Nettokosten enthielten keine Kosten für nichtpflegesatzfähige/nichtstationäre Leistungen der Krankenhäuser). Seit 2002 gilt jedoch das Bruttokostenprinzip. In den Bruttokosten sind die Kosten für nichtpflegesatzfähige Kosten enthalten.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2014“ (Bestellnummer: A4200C 201400, nur als Datei).*

Tab. **Kosten der Krankenhäuser in Bayern 2002 bis 2014 nach Kostenarten**

Jahr	Gesamtkosten[1]	darunter		Kosten der rein stationären Krankenhausversorgung (bereinigte Kosten)[3]	Kosten je vollstationären[2]	
		Personalkosten	Sachkosten		Behandlungsfall	Berechnungs-/Belegungstag
	1 000 €				€	
2014	14 592 079	8 770 326	5 430 561	12 687 813	*4 306*	*592*
2013	13 930 281	8 346 241	5 209 662	12 078 852	*4 189*	*569*
2012	13 300 140	8 049 061	4 894 357	11 824 999	*4 140*	*557*
2011	12 756 283	7 643 317	4 780 687	11 362 037	*4 041*	*536*
2010	12 207 462	7 305 265	4 580 038	10 957 272	*3 966*	*515*
2009	11 833 097	7 090 952	4 446 185	10 595 721	*3 872*	*497*
2008	11 069 077	6 638 937	4 136 036	9 878 353	*3 693*	*464*
2007	10 518 074	6 378 765	3 878 657	9 421 252	*3 622*	*443*
2006	9 966 331	6 270 728	3 564 717	8 935 153	*3 532*	*424*
2005	9 655 974	6 221 747	3 318 171	8 681 749	*3 441*	*407*
2004	9 453 634	6 206 160	3 137 880	8 624 409	*3 382*	*399*
2003	9 350 275	6 224 384	3 025 507	8 548 548	*3 215*	*368*
2002	9 167 371	6 053 663	3 013 887	8 371 471	*3 137*	*343*

1 Personal- und Sachkosten, Zinsen und ähnliche Aufwendungen sowie Steuern inklusive Kosten der Ausbildungsstätten und Aufwendungen für den Ausbildungsfonds.
2 Basierend auf den bereinigten Kosten.
3 inklusive Aufwendungen für den Ausbildungsfonds.

Verarbeitendes Gewerbe

Bayerische Industrie investierte im Jahr 2014 deutlich mehr als im Vorjahr

Das Verarbeitende Gewerbe Bayerns verzeichnete im Jahr 2014 einen deutlichen Zuwachs der selbstbilanzierten Sachanlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahresergebnis. Nach einer Abnahme der Investitionen von 31,2 % im Jahr 2009, einem knappen Plus von 0,1 % im Jahr 2010, Steige-

rungen von 21,8 und 5,2 % in den Jahren 2011 und 2012 sowie einem Minus von 2,5 % im Jahr 2013 wurde 2014 um 9,6 % mehr investiert. Die Investitionen beliefen sich auf rund 12,1 Milliarden Euro. Von den Gesamtinvestitionen entfielen 83,3 % auf Ausrüstungen und 16,7 % auf Immobilien.

Gegenüber dem Jahr 2014 stiegen die Ausrüstungsinvestitionen mit rund 10,1 Milliarden Euro um 14,2 %. In Bauten und Grundstücke wurde mit rund 2,0 Milliarden Euro um 8,5 % weniger investiert.

Tab. **Selbstbilanzierte Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im Jahr 2014**
Ergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen

Anlageart	Selbstbilanzierte Sachanlageinvestitionen 2014		
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Anteil
	Mill. €	%	
Bebaute Grundstücke und Bauten	1 908	*5,2*	*15,7*
Grundstücke ohne Bauten	117	*- 70,7*	*1,0*
Maschinen, maschinelle Anlagen[1]	10 083	*14,2*	*83,3*
Insgesamt	**12 108**	***9,6***	***100***

1 einschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2014“ (Bestellnummer: E1600C 201400, nur als Datei).*

Handel und Dienstleistungen

Bayerns Exporte im August 2015 um 17 % gestiegen

Die bayerische Wirtschaft exportierte nach vorläufigen Ergebnissen im August 2015 Waren im Wert von über 13,3 Milliarden Euro, dies sind 16,9 % mehr als im Vorjahresmonat. In die EU-Mitgliedsstaaten gingen Waren im Wert von knapp 7,0 Milliarden Euro (+15,0 %), darunter wurden Waren im Wert von fast 4,2 Milliarden Euro in die Euro-Länder geliefert (+12,7 %). Zeitgleich importierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von rund 12,2 Milliarden Euro (+12,6 %). Waren im Wert von über 6,7 Milliarden Euro bezog sie aus den Ländern der Europäischen Union (+12,1 %), darunter kamen Waren im Wert von nahezu 4,0 Milliarden Euro aus den Ländern der Euro-Zone (+7,4 %). Die wichtigsten Ausfuhrländer Bayerns im August 2015 waren die USA (1,9 Milliarden Euro; +55,5 %), China (1,1 Milliarden Euro; -1,1 %), das Vereinigte Königreich (1,1 Milliarden Euro; +29,3 %) und Österreich (1,1 Milliarden Euro; +15,7 %). Die bedeutendsten Einfuhrländer waren China (1,3 Milliarden Euro; +23,1 %), Österreich (1,1 Milliarden Euro; +7,0 %) und die USA (1,0 Milliarden Euro; +24,0 %).

Die höchsten Anteile an den bayerischen Exporten verzeichneten im August 2015 „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ (2,7 Milliarden Euro; +89,7 %), „Maschinen“ (2,0 Milliarden Euro; +1,5 %), „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (1,0 Milliarden Euro; +1,3 %) und „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (0,8 Milliarden Euro; +7,9 %). Die wichtigsten Importgüter waren „Maschinen“ (1,2 Milliarden Euro; +5,8 %), „Erdöl und Erdgas“ (1,0 Milliarden Euro; +11,1 %), „elektronische Bauelemente“ (0,8 Milliarden Euro; +22,9 %) und „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (0,8 Milliarden Euro; +16,4 %).

Von Januar bis August 2015 erzielte Bayerns Wirtschaft ein Exportvolumen von rund 117,2 Milliarden Euro (+6,0 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum) und ein Importvolumen von mehr als 105,5 Milliarden Euro (+7,4 %).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2015“ (Bestellnummer: G1100C 201508, nur als Datei).*

Tab. **Außenhandel Bayerns im August und im Jahr 2015**
Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres-zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres-zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
	August			
Europa	7 947 381	*12,1*	7 935 353	*12,5*
dar. EU-Länder (EU-28)	6 957 250	*15,0*	6 747 444	*12,1*
dar. Euro-Länder	4 174 132	*12,7*	3 988 974	*7,4*
dar. Frankreich	789 873	*13,7*	428 039	*3,0*
Italien	653 870	*12,2*	736 059	*1,9*
Österreich	1 076 846	*15,7*	1 053 986	*7,0*
Vereinigtes Königreich	1 127 766	*29,3*	401 042	*- 1,4*
Tschechische Republik	438 742	*7,4*	774 968	*8,2*
Afrika	222 173	*- 1,2*	306 345	*- 15,6*
Amerika	2 365 717	*47,1*	1 133 097	*24,3*
dar. USA	1 881 292	*55,5*	976 393	*24,0*
Asien	2 661 360	*12,0*	2 824 590	*13,2*
dar. Volksrepublik China	1 145 637	*- 1,1*	1 300 131	*23,1*
Australien-Ozeanien	135 975	*21,0*	10 121	*- 36,6*
Verschiedenes[1]	1 491	*48,7*	–	*x*
Insgesamt	**13 334 098**	***16,9***	**12 209 508**	***12,6***
	Januar bis August			
Europa	73 258 562	*6,4*	72 211 168	*6,1*
dar. EU-Länder (EU-28)	64 556 511	*9,1*	62 338 528	*7,0*
dar. Euro-Länder	39 538 351	*5,5*	36 768 173	*3,6*
dar. Frankreich	7 907 466	*5,8*	4 214 189	*3,0*
Italien	7 127 311	*4,8*	6 849 659	*- 0,9*
Österreich	8 991 069	*5,3*	9 812 183	*- 0,2*
Vereinigtes Königreich	10 236 605	*24,8*	3 679 078	*- 7,1*
Tschechische Republik	3 843 108	*4,0*	7 085 943	*2,6*
Afrika	1 914 730	*2,0*	2 228 807	*- 21,9*
Amerika	18 947 304	*18,4*	9 093 116	*20,1*
dar. USA	14 844 128	*21,2*	7 801 762	*20,6*
Asien	21 980 377	*- 3,3*	21 905 923	*11,1*
dar. Volksrepublik China	9 795 024	*- 10,5*	9 525 837	*19,9*
Australien-Ozeanien	1 092 561	*6,7*	86 082	*- 5,5*
Verschiedenes[1]	10 045	*27,6*	21	*100*
Insgesamt	**117 203 579**	***6,0***	**105 525 117**	***7,4***

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2015 – ein gutes Jahr für Bayerns Einzelhandel

Nach ersten Ergebnissen nahm der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) in den ersten neun Monaten 2015 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 3,1 % und preisbereinigt um 3,4 % zu. Mit Ausnahme eines nominalen Umsatzrückgangs bei den Tankstellen (nominal: -2,3 %; preisbereinigt: +5,4 %) wuchs der Umsatz in allen Wirtschaftsgruppen des bayerischen Einzelhandels.

Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich im ersten Dreivierteljahr 2015 um 0,8 % (Vollzeitbeschäftigte: +0,3 %; Teilzeitbeschäftigte: +1,1 %).

Im September 2015 stieg der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,2 %, der preisbereinigte Umsatz nahm um 4,7 % zu. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,0 %.

Hinweis
Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Tab. **Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im September und im Jahr 2015**
Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real[1]		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,6	3,1	2,1	2,3	2,1
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	4,6	5,7	0,3	- 0,7	1,1
Einzelhandel insgesamt[2]	**4,2**	**4,7**	**1,0**	**0,2**	**1,5**
dav. in Verkaufsräumen	3,6	3,5	1,1	0,5	1,6
mit Waren verschiedener Art	3,7	3,3	1,8	1,3	2,0
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2,2	1,1	2,0	3,9	0,8
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	0,9	12,6	4,2	0,6	6,4
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	10,5	11,7	3,5	1,4	9,8
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	1,5	0,5	- 1,5	- 1,1	- 2,1
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	5,5	4,2	- 2,0	- 0,6	- 3,3
mit sonstigen Gütern	3,9	2,8	1,2	- 0,2	2,0
an Verkaufsständen und auf Märkten	- 1,4	- 3,3	5,5	11,1	3,0
sonstiger Einzelhandel	9,1	14,4	- 2,1	- 3,0	- 0,7
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	17,0	16,7	- 3,5	- 4,1	- 2,6
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	- 19,5	6,9	- 0,9	- 0,1	- 2,1
Januar bis September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	2,5	2,0	1,7	1,7	1,7
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	3,6	4,2	0,2	- 0,3	0,6
Einzelhandel insgesamt[2]	**3,1**	**3,4**	**0,8**	**0,3**	**1,1**
dav. in Verkaufsräumen	2,8	2,6	1,0	0,7	1,2
mit Waren verschiedener Art	2,5	2,1	1,3	1,1	1,4
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	1,7	0,6	2,0	2,3	1,8
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	- 2,3	5,4	2,5	0,6	3,6
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	4,0	7,9	1,5	- 0,7	7,9
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	1,4	0,7	- 1,3	0,0	- 3,4
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	3,4	2,2	- 1,1	0,7	- 2,7
mit sonstigen Gütern	4,6	3,1	1,4	0,5	2,0
an Verkaufsständen und auf Märkten	1,3	0,1	1,3	6,1	- 0,7
sonstiger Einzelhandel	6,2	10,5	- 3,6	- 4,6	- 2,1
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	11,7	11,9	- 4,6	- 5,1	- 4,0
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	- 16,5	5,0	- 0,4	- 1,0	0,5

1 In Preisen des Jahres 2010.
2 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

Bayerns Exporte 2015: Jeder fünfte Euro wird mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilien“ erzielt

Mit einem Anteil von knapp 34,7 Milliarden Euro bzw. fast 21 % an den bayerischen Exporten im Jahr 2014 waren „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ das wichtigste Exportgut Bayerns. Im Vergleich zum Jahr 2010 (20,3 %) blieb der Anteil der „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ an den Gesamtexporten nahezu unverändert (+0,3 %). Die wichtigsten Exportländer für „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ aus Bayern waren im Jahr 2014 die USA (6,8 Milliarden Euro), das Vereinigte Königreich (5,6 Milliarden Euro), die Volkrepublik China (3,4 Milliarden Euro), Frankreich (2,1 Milliarden Euro) und Italien (1,7 Milliarden Euro). Die Anteile der Warenuntergruppe „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ an den jeweiligen Exporten im Handel mit den bedeutendsten Bestimmungsländern, ausgenommen Österreich (7,6 %), lagen deutlich über der Zehn-Prozent-Marke. Den Spitzenanteil hielt hierbei das Vereinigte Königreich (44 %), gefolgt von den USA (34 %). Für China, Frankreich und Italien ergaben sich Anteile zwischen 20 und 17 %. Bayerns Wirtschaft exportierte im Jahr 2014 über 612 000 neue bzw. gebrauchte Personenkraftwagen mit Otto-Motor sowie 583 000 neue bzw. gebrauchte Personenkraftwagen mit Dieselmotor. Der Wert der Personenkraftwagen mit Otto-Motor lag bei fast 16,9 Milliarden Eu-

Tab. **Bayerns Ausfuhren in den Jahren 2010 und 2014 nach ausgewählten Ländern sowie nach Personenkraftwagen und Wohnmobilen**

Land — Warenuntergruppe	2010		2014	
	Wert in 1 000 Euro	Anteil in Prozent	Wert in 1 000 Euro	Anteil in Prozent
Ausfuhren insgesamt	**144 010 552**	*100*[1]	**168 589 339**	*100*[1]
dar. USA	13 717 441	*9,5*[1]	19 652 977	*11,7*[1]
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	4 814 480	*35,1*[2]	6 760 842	*34,4*[2]
Volksrepublik China	11 697 414	*8,1*[1]	16 401 283	*9,7*[1]
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 126 306	*26,7*[2]	3 351 170	*20,4*[2]
Österreich	12 499 677	*8,7*[1]	12 960 667	*7,7*[1]
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	862 545	*6,9*[2]	979 124	*7,6*[2]
Vereinigtes Königreich	9 457 747	*6,6*[1]	12 712 497	*7,5*[1]
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 587 738	*37,9*[2]	5 630 563	*44,3*[2]
Frankreich	10 369 003	*7,2*[1]	11 371 266	*6,7*[1]
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	1 905 232	*18,4*[2]	2 104 850	*18,5*[2]
Italien	11 169 709	*7,8*[1]	10 252 265	*6,1*[1]
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	2 505 724	*22,4*[2]	1 746 363	*17,0*[2]
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	29 212 372	*20,3*[1]	34 698 996	*20,6*[1]
dar. Personenkraftwagen mit Ottomotor	12 888 389	*44,1*[3]	16 880 206	*48,6*[3]
Personenkraftwagen mit Dieselmotor	12 090 760	*41,4*[3]	14 868 874	*42,9*[3]
sonstige Kraftwagen	603	*0,0*[3]	151 674	*0,4*[3]
Wohnmobile	4 232 453	*14,5*[3]	2 798 021	*8,1*[3]

1 Anteil an den gesamten bayerischen Ausfuhren des jeweiligen Jahres.
2 Anteil an den Ausfuhren des jeweiligen Landes.
3 Anteil an den Ausfuhren der Warenuntergruppe Personenkraftwagen und Wohnmobile.

ro, der Wert der Personenkraftwagen mit Dieselmotor bei nahezu 14,9 Milliarden Euro. Ferner wurden über 5 000 Kraftwagen mit Elektromotor (152 Millionen Euro) und fast 84 000 Wohnmobile (2,8 Milliarden Euro) ausgeführt.

Von den insgesamt nahezu 1,3 Millionen exportierten „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“ gingen 240 000, also 19 %, in die USA. Es folgten das Vereinigte Königreich mit 229 000, China mit 89 000 und Frankreich mit 78 000 exportierten Einheiten.

Weitere Ergebnisse enthalten die monatlich bzw. jährlich erscheinenden Statistischen Berichte „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns“ (Bestellnummer monatlicher Statistischer Bericht: G3000C 201508; Bestellnummer jährlicher Statistischer Bericht: G3002C 201400, beide nur als Datei).*

Tourismus

Gästeankünfte und Übernachtungen in Bayern 2015 deutlich im Plus

Nach vorläufigen Ergebnissen stieg die Zahl der Gästeankünfte in den knapp 12 200 geöffneten bayerischen Beherbergungsbetrieben* im August 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat um 6,9 % auf gut 3,9 Millionen, die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 2,8 % auf fast 11,1 Millionen.

Im Inländerreiseverkehr nahm die Zahl der Gästeankünfte im August um 5,0 % zu (Übernachtungen: +1,5 %), im Ausländerreiseverkehr stieg die Zahl der Gästeankünfte sogar um 12,0 % (Übernachtungen: +7,8 %).

Die höchsten Zunahmen verzeichneten im August die Campingplätze (Gästeankünfte: +23,5 %; Übernachtungen: +15,1 %). Hohe Zuwachsraten bei Gästeankünften und Übernachtungen meldeten auch die Jugendherbergen und Hütten und die Hotels. Bei den Pensionen und bei den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen ging die Zahl der Gästeankünfte und der Übernachtungen zurück, bei den Ferienzentren, -häusern und -wohnungen nur die Zahl der Übernachtungen. Abgesehen von einer 2,7-prozentigen Abnahme der Übernachtungen in Niederbayern lag die Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken im August über dem Vorjahresstand.

Von Januar bis August 2015 nahm die Zahl der Gästeankünfte in Bayern gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,9 % auf gut 23,0 Millionen zu, die Zahl der Übernachtungen wuchs um 3,6 % auf knapp 60,0 Millionen.

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Tab. **Bayerns Fremdenverkehr im August und im Jahr 2015**
Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart / Herkunft / Gebiet	August				Januar bis August			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 773 048	*6,3*	3 951 847	*3,1*	11 382 335	*7,5*	23 788 409	*5,2*
Hotels garnis	606 149	*3,6*	1 497 228	*1,0*	3 777 141	*3,2*	8 647 161	*1,3*
Gasthöfe	436 918	*3,3*	928 684	*0,9*	2 488 928	*3,4*	5 126 430	*1,7*
Pensionen	178 905	*- 0,2*	584 099	*- 2,7*	1 011 147	*0,8*	2 992 961	*- 0,1*
Hotellerie zusammen	**2 995 020**	***4,9***	**6 961 858**	***1,8***	**18 659 551**	***5,7***	**40 554 961**	***3,5***
Jugendherbergen und Hütten	149 170	*12,3*	308 345	*4,5*	765 949	*5,0*	1 728 494	*4,6*
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	86 047	*- 0,1*	411 982	*- 2,7*	1 028 412	*0,2*	3 195 482	*0,2*
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	188 339	*4,8*	1 223 137	*- 2,7*	920 480	*9,4*	5 155 443	*3,0*
Campingplätze	452 086	*23,5*	1 441 200	*15,1*	1 338 303	*13,6*	4 072 008	*7,6*
Vorsorge- und Reha-Kliniken	43 015	*5,6*	710 057	*1,8*	302 481	*3,0*	5 264 708	*3,9*
Insgesamt	**3 913 677**	***6,9***	**11 056 579**	***2,8***	**23 015 176**	***5,9***	**59 971 096**	***3,6***
davon aus dem								
Inland	2 816 588	*5,0*	8 763 305	*1,5*	17 178 493	*5,3*	47 993 429	*3,1*
Ausland	1 097 089	*12,0*	2 293 274	*7,8*	5 836 683	*7,8*	11 977 667	*5,4*
davon								
Oberbayern	1 752 438	*8,5*	4 695 120	*4,0*	10 545 735	*6,1*	25 335 002	*4,2*
dar. München	683 899	*8,5*	1 480 624	*4,8*	4 543 052	*6,5*	9 235 573	*5,3*
Niederbayern	352 613	*0,4*	1 438 815	*- 2,7*	1 998 857	*2,5*	7 905 351	*0,6*
Oberpfalz	219 599	*3,3*	637 077	*1,0*	1 308 446	*5,1*	3 346 883	*2,7*
Oberfranken	217 320	*7,1*	554 639	*2,0*	1 293 857	*5,7*	3 193 787	*2,3*
Mittelfranken	410 881	*5,1*	864 406	*5,1*	2 563 837	*5,5*	5 167 669	*3,9*
dar. Nürnberg	153 988	*6,8*	258 574	*7,9*	1 067 078	*8,6*	1 913 498	*6,2*
Unterfranken	295 089	*5,1*	767 353	*2,9*	1 882 116	*6,8*	4 740 221	*4,4*
Schwaben	665 737	*9,5*	2 099 169	*3,7*	3 422 328	*7,7*	10 282 183	*4,7*

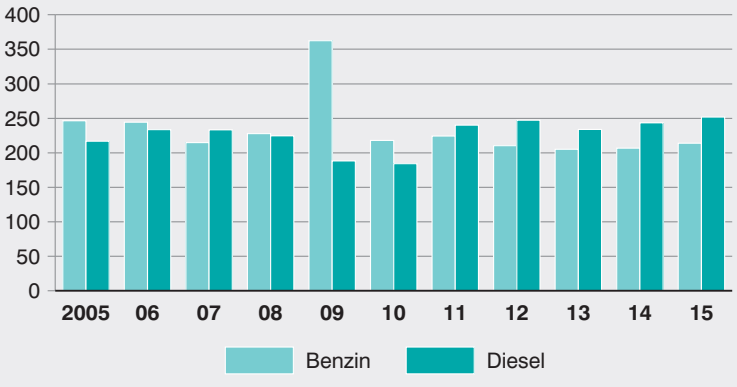
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im August 2015“ (Bestellnummer: G41003 201508, Preis der Druckauflage: 17,60 €).*

Verkehr

3,8 % mehr Kfz-Neuzulassungen in Bayern in den ersten neun Monaten 2015

Nach der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts wurden im ersten Dreivierteljahr 2015 in Bayern 559 536 Kraftfahrzeuge (Kfz) mit amtlichen Kennzeichen neu zugelassen und somit 3,8 % mehr als im Vorjahr. Die Pkw-Neuzulassungen stiegen um 3,6 % auf 473 135 Fahrzeuge. Davon nutzen 213 748 Fahrzeuge Benzin (+3,5 %), 251 669 Diesel (+3,4 %) und 7 718 andere Kraftstoffarten wie Gas, Elektro, Hybrid (+12,7). Der Anteil der neu zugelassenen Diesel lag bei 53 %, der Anteil der

Pkw-Neuzulassungen in Bayern in den ersten drei Quartalen seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten
in Tausend



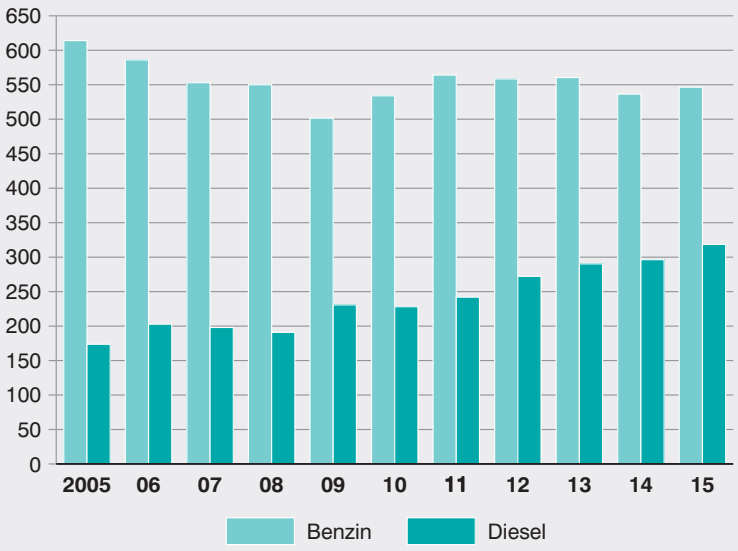
Tab. **Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern von Januar bis September 2015**

Fahrzeugklasse / Kraftstoffart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	Januar bis September			Januar bis September		
	2014	2015	Veränderung 2015 gegenüber 2014	2014	2015	Veränderung 2015 gegenüber 2014
	insgesamt		%	insgesamt		%
Krafträder	34 249	36 364	*6,2*	83 600	84 841	*1,5*
Personenkraftwagen	456 728	473 135	*3,6*	841 882	874 693	*3,9*
davon angetrieben mit						
Benzin	206 574	213 748	*3,5*	536 467	546 485	*1,9*
Diesel	243 307	251 669	*3,4*	296 279	318 481	*7,5*
Flüssiggas (einschl. bivalent)	509	426	*- 16,3*	6 175	5 989	*- 3,0*
Erdgas (einschl. bivalent)	865	605	*- 30,1*	946	952	*0,6*
Elektro	1 198	1 368	*14,2*	332	656	*97,6*
Hybridtechnik	4 220	5 298	*25,5*	1 673	2 121	*26,8*
sonstigen Kraftstoffarten	55	21	*- 61,8*	10	9	*- 10,0*
Kraftomnibusse	929	995	*7,1*	806	805	*- 0,1*
Lastkraftwagen	31 883	33 615	*5,4*	34 225	35 802	*4,6*
Zugmaschinen	13 097	13 182	*0,6*	24 128	24 695	*2,3*
Sonstige Kfz	2 088	2 245	*7,5*	1 858	1 757	*- 5,4*
Kraftfahrzeuge insgesamt	**538 974**	**559 536**	*3,8*	**986 499**	**1 022 593**	**3,7**
Kraftfahrzeuganhänger	42 115	41 274	*- 2,0*	43 859	44 786	*2,1*

Benziner bei 45 %. Bei den sonstigen Kraftstoffarten war die Hybridtechnik mit 5 298 Fahrzeugen am stärksten vertreten. Der Zuwachs gegenüber 2014 lag hier bei 25,5 %.

Die Neuzulassungen stiegen nicht nur bei Pkw, sondern beinahe im gesamten Fahrzeugbestand. Kraftomnibusse legten um 7,1 % zu, Lastkraftwagen um 5,4 %. Die Zulassungszahlen bei Kraftfahrzeuganhängern sanken um 2,0 %. Nicht nur die Neuzulassungen, auch die Besitzumschreibungen von Kfz nahmen gegenüber dem Vorjahr zu, und zwar um 3,7 % auf 1 022 593. Die Halterwechsel der Pkw stiegen dabei insgesamt um 3,9 % auf 874 693, darunter Benziner um 1,9 %, Diesel-Pkw um 7,5 %.

Pkw-Besitzumschreibungen in Bayern in den ersten drei Quartalen seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten
in Tausend



Quelle:
Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen (FZ 8) bzw. Besitzumschreibungen (FZ 9) von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern - Monatsergebnisse Januar 2014 – September 2014 und Januar 2015 – September 2015 (www.kba.de/ - Statistik).

Preise

Inflationsrate in Bayern im Oktober 2015 bei 0,5 %

Für Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Oktober 2015 bei 0,5 %; im vorangegangenen September hatte sie bei 0,0 % gelegen.

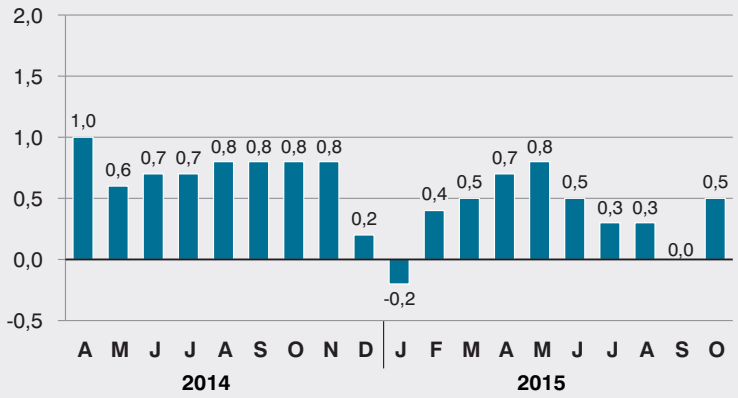
Die Preise für Nahrungsmittel sind gegenüber dem Oktober des Vorjahres im Gesamtdurchschnitt um 3,1 % gestiegen. Bei den einzelnen Produkten verlief die Preisentwicklung teilweise wiederum sehr unterschiedlich. Deutlich billiger als im Vorjahr waren insbesondere Molkereiprodukte und Eier (-5,7 %) sowie Speisefette und -öle (-5,0 %). Im Einzelnen waren dabei deutliche Preisrückgänge u. a. bei Butter (-8,7 %), Sahne (-11,6 %) und Vollmilch (-12,7 %) zu beobachten. Die Preise für Obst (+20,2 %) und Gemüse (+14,8 %) haben sich binnen Jahresfrist hingegen spürbar erhöht.

Im Energiebereich sind die Preise für Heizöl gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 23,7 % gefallen. Auch Kraftstoffe (-12,6 %) haben sich binnen Jahresfrist verbilligt. Leichte Preisrückgänge waren bei Strom (-1,9 %) und Gas (-1,1 %) zu beobachten.

Weiterhin entspannt verläuft im Landesdurchschnitt die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Oktober des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,3 %. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren wiederum auch im Oktober die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. Festplattenrecorder (-7,2 %) und Fernsehgeräte (-11,3 %) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise (+0,2 %) im Gesamtniveau leicht gestiegen. Dabei haben sich Kraftstoffe (-1,3 %) und Heizöl (-0,8 %) weiter verbilligt. Gestiegen sind hingegen binnen Monatsfrist die Preise für Gemüse (+1,8 %) und Obst (+4,8 %). Im Gesamtdurchschnitt haben sich Nahrungsmittel um 1,4 % verteuert.

Verbraucherpreisindex für Bayern von April 2014 bis Oktober 2015
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent (2010 ≙ 100)



Hinweis
Die Mitteilung zum Berichtsmonat Oktober 2015 enthält vorläufige Ergebnisse. Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Endgültige und ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Oktober 2015 mit Jahreswerten von 2011 bis 2014 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201510, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2010 bis Oktober 2015 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201510, Preis der Druckauflage: 6,10 €).*

Öffentliche Finanzen, Steuern, kommunaler Finanzausgleich

2015 wurden in Bayern 3,4 % mehr Beamte und Richter in den Ruhestand versetzt

Die Zahl der Versorgungsempfänger des Freistaates Bayern belief sich am 1. Januar 2015 auf 129 320 Personen. Damit ist die Zahl der Versorgungsempfänger um 4 200 Personen bzw. 3,4 % gegenüber dem 1. Januar 2014 gestiegen. Diese Zunahme setzt sich zusammen aus 6 827 Neuzugängen und 2 627 „Abgängen“ (fast ausschließlich durch Tod). Im zurückliegenden Zehnjahreszeitraum nahm die Zahl der Versorgungsempfänger um 32,4 % zu.

Von den Versorgungsempfängern waren 100 334 Personen Ruhegeldempfänger. Ihre Zahl hat wie auch in den Jahren zuvor zugenommen, und zwar um 4 327 Personen bzw. 4,5 %, während die Zahl der Empfänger von Witwen- bzw. Witwergeld mit einer leichten Abnahme um 59 Personen auf 26 524 in etwa konstant geblieben ist. Rückläufig war auch die Zahl der Empfänger von Waisengeld, und zwar um 68 Personen bzw. 2,7 % auf 2 462 Waisengeldbezieher.

Von den 6 827 neu zum Versorgungssystem der Beamten und Richter des Freistaates zugegangenen Ruhegehaltsempfängern waren 2 500 Frauen. 45,9 % der 2014 in den Ruhestand gewechselten Beamten und Richter schieden mit Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze aus dem aktiven Erwerbsleben aus.

Weitere 13,8 % wurden wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig pensioniert. 11,1 % schieden auf eigenen Antrag bei Schwerbehinderung bzw. bei besonderer Altersgrenze (zumeist nach dem 60. Lebensjahr) und 15,0 % auf eigenen Antrag bei allgemeiner Antragsaltersgrenze (zumeist nach dem 63. Lebensjahr) aus dem Berufsleben aus. 9,3 % wurden aufgrund der im Polizei- und Justizvollzugsdienst geltenden besonderen Altersgrenze in den Ruhestand versetzt.

3 681 bzw. 53,9 % der neu hinzugekommenen „Pensionärinnen und Pensionäre“ waren ehemals im Schuldienst tätig. Hiervon schieden 15,8 % vorzeitig aufgrund von Dienstunfähigkeit aus dem aktiven Dienst aus. Weitere 24,4 % quittierten den Dienst vorzeitig auf eigenen Antrag und 56,5 % schieden durch das Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze aus dem Dienst aus.

Gesamtrechnungen

Wirtschaftswachstum 2003 bis 2013 in der Oberpfalz und in Niederbayern am stärksten

Die Zunahme des Bruttoinlandsproduktes war in den Jahren von 2003 bis 2013 in den Regierungsbezirken Oberpfalz (+37,5 %) und Niederbayern (+36,2 %) am höchsten. Es folgen Oberbayern (+34,8 %) und Schwaben (+34,1 %). Schlusslicht war Unterfranken mit einer Zunahme von 27,8 %. Bayern insgesamt lag bei 33,5 %. Auf Kreisebene war das Wirtschaftswachstum mit einer Zunahme von 118,8 % in Ingolstadt am stärksten. Es folgen die kreisfreie Stadt Coburg (+79,1 %), der Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm (+68,2 %) sowie der Landkreis Neumarkt i.d. OPf. (+54,7 %). Am schwächsten wuchsen die kreisfreie Stadt Fürth (+8,7 %), der Landkreis Aschaffenburg (+10,6 %) und der Landkreis Kronach (+11,1 %). Bei diesen Angaben ist zu beachten, dass das Bruttoinlandsprodukt auf der Ebene der Regierungsbezirke und Kreise nur zu jeweiligen Preisen ausgewiesen werden kann, da keine Preisindizes auf Regierungsbezirks- bzw. Kreisebene vorliegen. Sie sind daher nicht mit dem „Wirtschaftswachstum“ auf Bundes- und Länderebene vergleichbar, sofern dieses, wie üblich, real ausgewiesen wird.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, das als Maßstab der Wirtschaftskraft eines Landes oder einer Region gilt, war 2013 in Oberbayern mit 49 093 Euro am höchsten. Es folgen Mittelfranken mit 36 830 Euro und die Oberpfalz mit 35 162 Euro. Am niedrigsten war es in Oberfranken mit 31 259 Euro. Bayernweit lag es bei 39 691

Euro. Auf Kreisebene war die Wirtschaftskraft mit 121 636 Euro in Ingolstadt am größten, gefolgt vom Landkreis München mit 94 576 Euro sowie den kreisfreien Städten Schweinfurt (89 455 Euro) und Erlangen (77 622 Euro). Auf den hinteren Rängen lagen die Landkreise Forchheim (21 032 Euro), Fürth (19 852 Euro) und Bayreuth (18 186 Euro).

Tab. **Änderung des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen 2013 gegenüber 2003 sowie Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2013 in den bayerischen Regierungsbezirken**

Regierungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2013
	Änderung 2013 gegenüber 2003 in Prozent	€
Oberbayern	*34,8*	*49 093*
Niederbayern	*36,2*	*33 291*
Oberpfalz	*37,5*	*35 162*
Oberfranken	*29,1*	*31 259*
Mittelfranken	*31,0*	*36 830*
Unterfranken	*27,8*	*34 580*
Schwaben	*34,1*	*34 626*
Bayern	***33,5***	***39 691***

Tab. **Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit der höchsten und der geringsten Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen von 2003 bis 2013**

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	*118,8*	Weiden i.d.OPf., Kreisfreie Stadt	*18,2*
Coburg, Kreisfreie Stadt	*79,1*	Aichach-Friedberg, Landkreis	*17,3*
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Landkreis	*68,2*	Straubing, Kreisfreie Stadt	*16,9*
Neumarkt i.d.OPf., Landkreis	*54,7*	Bayreuth, Landkreis	*16,6*
Landshut, Landkreis	*50,8*	Lichtenfels, Landkreis	*16,2*
Donau-Ries, Landkreis	*50,2*	Hof, Kreisfreie Stadt	*12,2*
Schweinfurt, Landkreis	*48,8*	Schwabach, Kreisfreie Stadt	*12,0*
Kempten (Allgäu), Kreisfreie Stadt	*48,0*	Kronach, Landkreis	*11,1*
Erding, Landkreis	*46,8*	Aschaffenburg, Landkreis	*10,6*
Erlangen, Kreisfreie Stadt	*45,8*	Fürth, Kreisfreie Stadt	*8,7*

Tab. **Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit dem höchsten und dem geringsten Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2013**

Kreisfreie Stadt/Landkreis	€	Kreisfreie Stadt/Landkreis	€
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	121 636	Würzburg, Landkreis	23 212
München, Landkreis	94 576	Amberg-Sulzbach, Landkreis	22 961
Schweinfurt, Kreisfreie Stadt	89 455	Schweinfurt, Landkreis	22 780
Erlangen, Kreisfreie Stadt	77 622	Straubing-Bogen, Landkreis	22 420
Regensburg, Kreisfreie Stadt	77 479	Fürstenfeldbruck, Landkreis	22 127
Coburg, Kreisfreie Stadt	72 219	Bamberg, Landkreis	22 046
Aschaffenburg, Kreisfreie Stadt	68 460	Regensburg, Landkreis	21 496
München, Landeshauptstadt	66 868	Forchheim, Landkreis	21 032
Passau, Kreisfreie Stadt	56 968	Fürth, Landkreis	19 852
Bamberg, Kreisfreie Stadt	56 723	Bayreuth, Landkreis	18 186

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).

Hinweis
Bei den hier vorgelegten Zahlen handelt es sich erstmals um Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts auf Kreisebene nach dem neuen Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010. Ausführliche Ergebnisse und weitere Informationen zur Revision in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen enthält der Statistische Bericht „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2000, 2007 bis 2013; Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke, Regionen, Arbeitsmarktregionen (Bestellnummer: P13003 201300, Preis der Druckauflage: 20,50 €).*

Bauen, Wohnen, Umwelt, Energie

282 000 Tonnen Klärschlamm in Bayern im Jahr 2014 entsorgt

Im Jahr 2014 belief sich bei den knapp 2 500 im Rahmen der amtlichen Statistik erfassten öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen mit biologischer Behandlungsstufe in Bayern die Gesamtmenge des angefallenen Klärschlammes auf rund 282 000 Tonnen Trockenmasse. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 5,4 %. Rund 172 000 Tonnen Trockenmasse (61,1 %) gingen in die thermische Entsorgung, darunter gut 78 000 Tonnen in die Monoverbrennung und gut 90 000 Tonnen in die Mitverbrennung. Knapp unter 109 000 Tonnen Trockenmasse (38,6 %) wurden stofflich verwertet, darunter gut 46 000 Tonnen in der Landwirtschaft und rund 60 000 Tonnen im Landschaftsbau. Der Anteil der thermischen Entsorgung an allen genutzten Entsorgungswegen ist seit Beginn der jährlichen Erhebung im Jahr 2006 von 44,3 % auf 61,1 % angestiegen. Dagegen zeigt die stoffliche Verwertung eine kontinuierlich abnehmende Tendenz, sie verringerte sich von 55,5 % der insgesamt entsorgten Klärschlammmenge im Jahr 2006 auf 38,6 % im Jahr 2014.

Bei vielen der befragten Kläranlagen fällt nicht in jedem Jahr Klärschlamm zur Entsorgung an, weil die Schlammräumung auch in mehrjährigen Abständen erfolgen kann. Lediglich von 1 428 (58,2 %) der insgesamt befragten Abwasserbehandlungsanlagen wurde im Jahr 2014 eine direkte Klärschlammentsorgung durchgeführt. Darunter fielen bei 39 der größten Anlagen ab 100 000 Einwohnerwerten Bemessungskapazität gut 52 % der Gesamtmenge an. Die 1 030 Anlagen der Größenklasse unter 10 000 Einwohnerwerten Bemessungskapazität steuerten rund 12,5 % zur Gesamtmenge bei.

Bayerische Unternehmen verwendeten 2014 weniger potenziell klimawirksame Stoffe als im Vorjahr

Im Jahr 2014 haben 1 494 bayerische Unternehmen rund 2 131 Tonnen potenziell klimawirksame Stoffe zur Herstellung und Wartung ihrer Produkte verwendet. Das waren um 5,6 % weniger als im Jahr 2013.

Dabei handelte es sich überwiegend um Kältemittel, die bei der Erstbefüllung bzw. bei der Instandhaltung von Kühl-, Gefrier- und Klimaanlagen (2 n046 Tonnen) zum Einsatz kamen. Als Treibmittel, u. a. zur Herstellung von chemischen Erzeugnissen, sowie als sonstiges Mittel (z. B. als Lösemittel, Ätzgas oder Schutz- und Treibgas) wurden 2014 rund 85 Tonnen eingesetzt. Der am häufigsten – hauptsächlich in Klimaanlagen von Kraftfahrzeugen – eingesetzte Stoff war das Kältemittel R 134a. Darauf entfielen im Jahr 2014 insgesamt 1 691 Tonnen, d. h. rund vier Fünftel der insgesamt eingesetzten Menge an potenziell klimawirksamen Stoffen. Differenziert nach Wirtschaftszweigen zeigt sich, dass etwas mehr als die Hälfte (58,0 % bzw. 1 230 Tonnen) der 2014 verwendeten klimawirksamen Stoffe im Kfz-Bereich eingesetzt wurden und knapp ein Viertel (20,5 % bzw. 438 Tonnen) im Maschinenbau.

Ein Großteil dieser Stoffe wird in geschlossenen Systemen verwendet, eine Gefährdung der Umwelt tritt also erst bei ihrer Freisetzung auf. Sie werden daher auch als „potenziell emissionsrelevant“ bezeichnet. Der GWP-Wert (Global Warming Potential) eines Stoffes gibt dessen Treibhauspotenzial relativ zum Kohlendioxid (CO_2) an. Das GWP von CO_2 hat somit den Wert 1, d. h. eine Tonne CO_2 entspricht auch einer GWP-Tonne. Das GWP des teilhalogenierten Fluorkohlenwasserstoffes (H-FKW) R 23, das als Lösch- und Kältemittel eingesetzt wird, hat den Wert 14 800, d. h. eine Tonne R 23 entspricht 14 800 GWP-Tonnen. Der H-FKW R 23 ist also 14 800-mal klimawirksamer als CO_2. Das Treibhauspotenzial der im Jahr 2014 von bayerischen Unternehmen verwendeten klimawirksamen Stoffe lag – umgerechnet in GWP-gewichteten Tonnen – bei insgesamt 3,7 Millionen Tonnen.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf vorläufigen Zahlen der jährlichen Erhebung über die Verwendung klimawirksamer Stoffe für das Jahr 2014. Diese wird bei Unternehmen durchgeführt, die bestimmte klimawirksame Stoffe herstellen, ein- oder ausführen oder in Mengen von mehr als 20 Kilogramm pro Stoff und Jahr verwenden.*

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2014 bis 2034

Zusammenfassung von Methodik, Modellannahmen und Ergebnissen

Dipl.-Pol. Daniela Lamprecht

Schrumpfung, Alterung und Internationalisierung sind die drei Säulen des demographischen Wandels. Diese grundlegenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur unserer Gesellschaft laufen „raum-zeitlich differenziert“ ab: Während sich Räume, die stark von Außenmigration profitieren, durch Zuwanderer auch in Zukunft ein weiteres Bevölkerungswachstum und eine jüngere Altersstruktur sichern werden können, sind Abwanderungsregionen den demographischen Kräften ungebremster unterworfen. Denn die konstant niedrige Fertilität seit Mitte der 1970er-Jahre hat zu einem demographischen Übergang von einem Geburtenplus hin zu einem Sterbefallüberschuss geführt, der insbesondere in ländlicheren Gebieten nicht mehr durch positive Wanderungssalden ausgeglichen werden kann. Um die Auswirkungen der regional unterschiedlichen Konstellationen von Fertilität, Mortalität und Migration sichtbar zu machen, berechnet das Kompetenzzentrum Demographie des Bayerischen Landesamts für Statistik (LfStat) jährlich aktualisierte Bevölkerungsvorausberechnungen für die Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns.

Die Ergebnisse der neuen Vorausberechnung 2014 bis 2034 zeigen, dass die unterschiedlichen regionalen Entwicklungspfade den Freistaat trotz der stark gestiegenen Zuwanderung aus der Europäischen Union sowie den arabischen und afrikanischen Krisenstaaten auch weiterhin prägen. So wird Bayern als Ganzes zwar in 20 Jahren 13,32 Millionen Einwohner zählen (vgl. Abbildung 1), was einem Plus von 5,0 % entspricht (+630 000 Personen). Auf Kreisebene reicht die Spanne jedoch von 17,5 % Einwohnerzuwachs zwischen 2014 und 2034 im Landkreis Ebersberg bis hin zu 16,0 % Bevölkerungsrückgang im Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge. Diese und weitere zentrale Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern werden im vorliegenden Artikel vorgestellt. Zudem wird kurz auf Methodik und Datengrundlagen sowie auf die Annahmen des Vorausberechnungsmodells eingegangen.

Methodik und Datengrundlagen

Methodik

Grundsätzlich geht es bei der Aufstellung von demographischen Vorausberechnungsmodellen in der amtlichen Statistik darum, die beobachtete Dynamik demographischer Prozesse fortzuschreiben. Die zentrale Frage lautet: Was wäre, wenn sich die aktuell feststellbaren Trends im Bereich des Geburtenverhaltens, der Sterblichkeit sowie der Zu- und Abwanderung konstant in die Zukunft fortsetzen? Es handelt sich also um Modellrechnungen, die auf Basis der demographischen Grundgleichung[1] veranschaulichen, wie sich die Bevölkerung und ihre Zusammensetzung ohne Änderungen an den grundlegenden Parametern der Fertilität, Mortalität und Migration innerhalb einer interessierenden Raumeinheit über einen bestimmten Zeitraum hinweg entwickeln würden.

Um dies zu modellieren, bedient sich die nationale und internationale amtliche Statistik in der Regel des sogenannten Kohorten-Komponenten-Modells:

1 Der Bevölkerungsstand zu einem zukünftigen Zeitpunkt t+1 ergibt sich aus dem zuletzt festgestellten Bevölkerungsstand zum Zeitpunkt t zuzüglich der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung zwischen t und t+1. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung errechnet sich aus der Zahl der realisierten Geburten abzüglich der Zahl der Sterbefälle, die räumliche Bevölkerungsentwicklung aus der Zahl der Zuzüge abzüglich der Fortzüge.

Dabei wird für nach Alter und Geschlecht differenzierte Bevölkerungsgruppen („Kohorten“) nicht die Bevölkerungsentwicklung selbst, sondern die Entwicklung ihrer Komponenten prognostiziert. Durch Verrechnung von zukünftigen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen mit der Ausgangspopulation erhält man schließlich Bevölkerungsstruktur und -stand kommender Jahre.

Zentral für die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern ist der Bottom-Up-Ansatz: Im Gegensatz zur koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bund und Länder (vgl. StBA 2015a, StBA 2015b) wird die Vorausberechnung für Bayern nicht zunächst auf oberster Ebene gerechnet und sodann auf ein zweites Modell auf niedrigerer regionaler Ebene heruntergebrochen. Vielmehr werden alle Annahmen auf Kreisebene getroffen und zu den Ergebnissen für Regionen, Regierungsbezirke und den Freistaat Bayern aufaggregiert. Dieser regionalisierte Ansatz wird mit dem Prognosetool SIKURS umgesetzt, das vom KOSIS-Verbund[2] eigens für kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen entwickelt wurde (vgl. KOSIS 2015b).

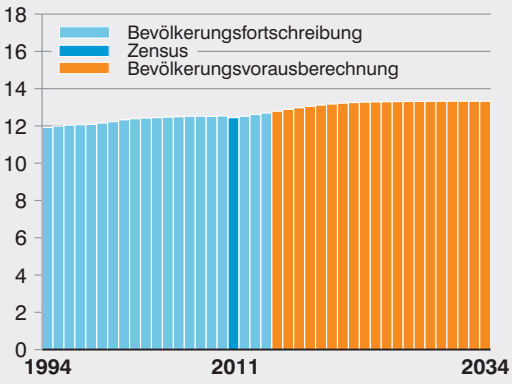
Für die Berechnung benötigt man daher nicht nur Informationen über die Ausgangsbevölkerung in den interessierenden Gebietseinheiten, über das Geburten- und Sterbeverhalten der dort lebenden Einwohner und die Struktur der Zu- und Abwanderung über die Grenzen Bayerns. Zusätzlich müssen auch noch die Binnenwanderungsströme zwischen allen 96 Landkreisen und kreisfreien Städten in Bayern analysiert und aufbereitet werden.

Datengrundlagen

Konkret werden die Bewegungskomponenten der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des LfStat aus den Jahresdatensätzen der Statistik der Geburten, der Statistik der Sterbefälle und der Wanderungsstatistik generiert. Bei diesen laufenden Bevölkerungsstatistiken handelt es sich um amtliche Vollerhebungen der Verwaltungsdaten von Standes- und Meldeämtern.

Als Ausgangsbevölkerung der Vorausberechnungsmodelle wird jeweils das aktuellste Ergebnis der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung zum Stichtag 31. Dezember herangezogen. Grundsätzlich ermittelt man mithilfe der Fortschreibungsmethode den Bevölkerungsstand, indem das Ergebnis des letzten Zensus mit den Daten zu natürlichen Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen sowie zu Staatsangehörigkeitswechseln und Familienstandsänderungen verrechnet wird. Abbildung 1 gibt u. a. einen Überblick über die festgestellten Einwohnerzahlen für Bayern in den Jahren 1994 bis 2014.

Abb. 1
Entwicklung der Bevölkerungszahlen Bayerns 1994 bis 2034
in Millionen



Nachfolgend wird kurz auf den Einwohnerbegriff in der Fortschreibung, den Status der im aktuellen Modell verwendeten Daten zum 31. Dezember 2014 und auf die Berücksichtigung von Asylbewerbern in diesen Daten eingegangen.

Der **Einwohnerbegriff** der amtlichen Fortschreibung und damit auch der amtlichen Vorausberechnungen bezieht sich ausschließlich auf die Einwohner mit alleiniger oder Hauptwohnung in einer Gemeinde. Dadurch weichen die Ergebnisse der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder von den Vorausberechnungsprodukten der Städtestatistik ab, die sich meist auf Haupt- und Nebenwohnsitze beziehen (vgl. z. B. Landeshauptstadt München 2015).

Bezüglich des **Status der verwendeten Bevölkerungsdaten** ist darauf hinzuweisen, dass die amtliche Fortschreibung in Folge des Zensus 2011 nicht nur statistisch, sondern auch methodisch und technisch neu aufgesetzt wurde. Bis zur Vollendung der

2 Der KOSIS-Verbund (kurz für Kommunales Statistisches InformationsSystem) ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die Gemeinschaftsprojekte zur Entwicklung, Wartung und Pflege von Datenverarbeitungssystemen im Bereich der Kommunalstatistik, Stadtforschung und Planung sowie Wahlen organisiert (vgl. KOSIS 2015a).

Umstellungen wurden mithilfe eines vereinfachten Modells vorläufige Einwohnerzahlen produziert. Während die letzte regionalisierte Vorausberechnung für Bayern noch auf diesen vorläufigen Zahlen basierte (vgl. Kurzidim 2014), fußt die vorliegende Vorausberechnung bis 2034 nun erstmals auf den endgültigen Bevölkerungsständen der Landkreise und kreisfreien Städte Bayerns aus dem neuen EDV-System der laufenden Bevölkerungsstatistiken.

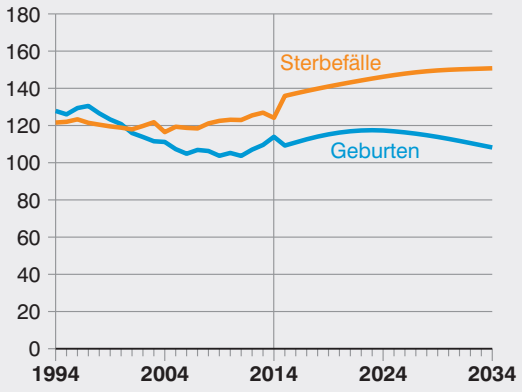
Zur **Berücksichtigung von Asylbewerbern** in der Wanderungsstatistik und damit in der Bevölkerungsfortschreibung ist festzuhalten, dass das Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr die Meldepflicht für Asylbewerber in Erstaufnahmeeinrichtungen am 30. September 2014 ausgesetzt hat, um die Gemeinden mit entsprechenden Einrichtungen[3] angesichts des Flüchtlingszustroms zu entlasten. Alle bereits erfolgten Anmeldungen der zu dieser Zeit in den Erstaufnahmeeinrichtungen befindlichen Flüchtlinge und Migranten wurden von den zuständigen Meldebehörden rückgängig gemacht. Seit dem 4. Quartal 2014 werden Asylbewerber nun erst mit einer gewissen Zeitverschiebung nach ihrer Weiterverteilung in den aufnehmenden Gemeinden[4] als Zuzüge aus dem Ausland melderechtlich erfasst. Diese Umstellung[5] hatte für die Erstaufnahmegemeinden eine Verringerung der amtlichen Einwohnerzahl um die Zahl der belegten Plätze in den Erstaufnahmeeinrichtungen zur Folge und wird insgesamt zu einer Reduzierung ihres Außen- und Binnenwanderungsvolumens, nicht aber ihres Wanderungssaldos führen. Zudem zieht die neue Vorgehensweise einen noch nicht im Detail abschätzbaren Timelag in der Außenwanderungsstatistik Bayerns sowie eine strukturelle Veränderung der Zuzugsströme in Zweitaufnahmegemeinden (mehr Auslands-, weniger Binnenwanderung) nach sich. Für die vorliegende regionalisierte Vorausberechnung hat die Umstellung der melderechtlichen Verbuchung von Flüchtlingen jedoch keine direkten Folgen, da die Annahmensetzung auf Basis der Vorjahre 2009 bis 2013 vorgenommen wurde und somit die frühere Erfassungslogik[5] greift.

Annahmen zu den Bewegungskomponenten

Fertilität

Um das zukünftige generative Verhalten potentieller Eltern in Bayern vorausschätzen zu können, wurden auf Grundlage der Geburten in den Jahren 2009 bis 2013 durchschnittliche kreis- und altersspezifische Geburtenraten für die 15- bis 49-jährigen Frauen berechnet.[6] Darüber hinaus wurde angenommen, dass sich die ermittelten Geburtenraten über den Vorausberechnungshorizont hinweg verändern, weil sich zwei Trends der Vergangenheit weiter fortsetzen: ein zunehmendes Alter der Mütter bei der Geburt um durchschnittlich 49 Tage jährlich bei gleichzeitig konstanter zusammengefasster Geburtenziffer von etwa 1,38 Kindern pro Frau im bayerischen Mittel. Die zukünftige Zahl der Lebendgeborenen ergibt sich dadurch ausschließlich aus Anzahl und Alterstruktur der weiblichen Bevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten.

Abb. 2
Entwicklung der Geburten und Sterbefälle Bayerns 1994 bis 2034
in Tausend



Mortalität

Neben der Fertilität wurde auch die Mortalität unter Berücksichtigung kreisspezifischer Differenzen modelliert. Die jeweiligen mittleren alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten wurden auf Grundlage der Sterbefälle in den Jahren 2009 bis 2013 berechnet. Diese Raten wurden über den Vorausberechnungshorizont hinweg dynamisiert, um einer weiterhin steigenden Lebenserwartung Rechnung zu tragen. Dazu wurden Analysen und Prognosen des Statistischen Bundesamts im Rahmen der Erstellung der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für die Bundesländer (StBA 2015b) genutzt, die für Bayern bis 2060 von einer Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt auf 85,1 Jahre bei Männern und 89,0 Jah-

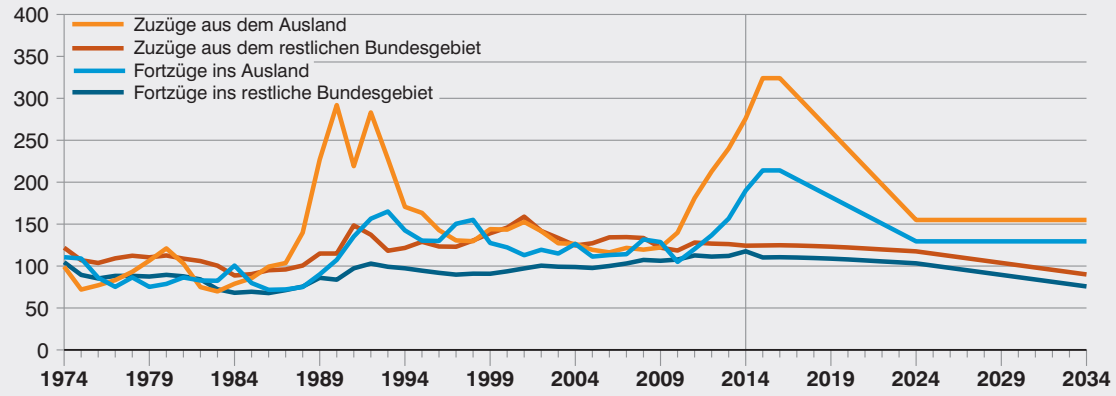
3 Gemeinden mit Erstaufnahmeeinrichtungen werden nachfolgend auch Erstaufnahmegemeinden genannt.

4 Aufnehmende Gemeinden werden nachfolgend auch Zweitaufnahmegemeinden genannt.

5 Erfassungslogik bis 30. September 2014: Zuzug von Asylbewerbern aus dem Ausland in die Erstaufnahmegemeinde, sodann Abschiebung ins Ausland oder Binnenumzug in die Zweitaufnahmegemeinde. Erfassungslogik seit 1. Oktober 2014: Keine Verbuchung von Zu- oder Fortzügen von Asylbewerbern in der Erstaufnahmegemeinde, sondern Zuzug aus dem Ausland direkt in die Zweitaufnahmegemeinde.

6 Als Bezugsgröße für die Ratenberechnungen wurden bei allen Bewegungskomponenten die Ergebnisse der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung 2011 bis 2013 verwendet. Um Verzerrungen durch den sogenannten „Zensus-Knick" in den Bevölkerungsbeständen zu vermeiden, wurden für frühere Jahre die Ergebnisse einer Rückrechnung des Zensus 2011 auf Kreisebene herangezogen (vgl. Lamprecht 2015).

Abb. 3
Entwicklung der Außenwanderung Bayerns mit dem restlichen Bundesgebiet und dem Ausland 1974 bis 2034
in Tausend



re bei Frauen ausgehen. Die kreisspezifischen Sterberaten der regionalisierten Vorausberechnung laufen linear auf diese Zielwerte zu, wodurch sich bis 2034 – dem Endjahr der regionalisierten Vorausberechnung – folgende Lebenserwartungen für Bayern ergeben: 80,8 Jahre bei den Männern (+2,5 Jahre seit 2014) und 85,3 Jahre bei den Frauen (+2,2 Jahre seit 2014).

In Abbildung 2 sind die natürlichen Bevölkerungsbewegungen der vergangenen 20 Jahre sowie die auf Grundlage der beschriebenen Annahmen vorausberechneten Geburten und Sterbefälle dargestellt. Dabei wird deutlich, dass sich der seit dem Jahr 2000 erkennbare Entwicklungspfad einer sich stetig vergrößernden Schere zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen auch in den nächsten 20 Jahren fortsetzen wird. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung Bayerns ist also im Berechnungszeitraum von 2014 bis 2034 mit einem Saldo von durchschnittlich knapp - 32 000 Personen pro Jahr weiterhin negativ. Regionale Ausnahmen mit Geburtenüberschuss stellen zukünftig lediglich die Landeshauptstadt München (+7,7 %), der Landkreis Freising (+1,6 %), die Stadt Regensburg (+1,2 %) und knapp auch die Stadt Erlangen (+0,2 %) sowie der Landkreis Erding (+0,1 %) dar.

Binnenwanderung innerhalb Bayerns

Das Binnenwanderungsverhalten zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten in Bayern wurde auf Grundlage der tatsächlichen Wanderungsbewegungen 2009 bis 2013 modelliert und die kreisspezifischen Binnenwegzugsraten in einer demographisch differenzierten Matrix zusammengefasst. Dadurch ist für Männer und Frauen jeden Alters innerhalb jedes Herkunftskreises über den gesamten Vorausberechnungshorizont konstant festgelegt, welcher Anteil der ansässigen Personen jährlich in jeden anderen Zielkreis innerhalb Bayerns abwandert.

Diese Annahmen führen zu einem Binnenwanderungsvolumen, das sich in Abhängigkeit von der Bevölkerungsgröße der Herkunftskreise reguliert. Größter Profiteur und größter Verlierer der innerbayerischen Wanderungsbewegungen ist zukünftig wie auch schon in der Vergangenheit die Stadt München. So werden in den nächsten 20 Jahren laut Vorausberechnung insgesamt über 750 000 Personen aus anderen Landesteilen nach München strömen. Parallel werden zusammengenommen fast 980 000 Menschen der Landeshauptstadt den Rücken kehren, um vor allem in umliegenden Kreisen Fuß zu fassen.

Außenwanderung mit Bund und Ausland

Die Modellierung der Außenwanderung ist im Verhältnis zu den bereits beschriebenen Bewegungskomponenten mit den größten Unsicherheiten behaftet. Um differenzierte Ergebnisse zu erhalten, wurden im Vorausberechnungsmodell daher zunächst zwei Herkunfts- bzw. Zieltypen von Wanderungen unterschie-

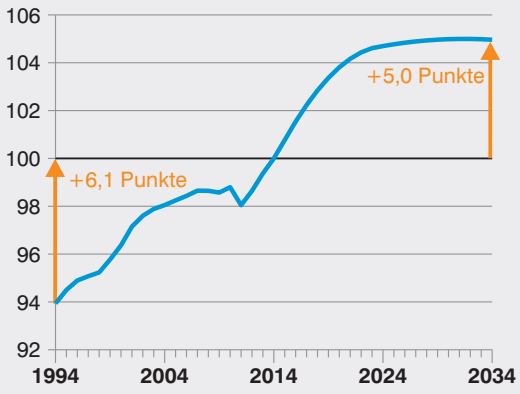
den: Wanderungen mit dem restlichen Bundesgebiet und Wanderungen mit dem Ausland. Diese Typen sind unterschiedlichen äußeren Einflussfaktoren unterworfen und weisen dadurch auch unterschiedliche demographische Strukturen auf:

Bei der Migration aus und in andere Bundesländer wurde davon ausgegangen, dass sich der Saldo über den gesamten Vorausberechnungshorizont hinweg auf dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2009 bis 2013 bewegt (+14 300 Personen p. a.). Diese Entwicklung fügt sich gut in den ausklingenden rückläufigen Trend ein, der sich seit dem Jahr 2000 beobachten lässt.

Dabei wurde bis 2024 entsprechend der Binnenwanderungsanalysen des Statistischen Bundesamts zur 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung angenommen, dass sich die Zuzüge nach Bayern auf knapp 118 000 Personen pro Jahr und damit auf 95 % ihres jetzigen Niveaus (124 000 Personen im Schnitt der Jahre 2009 bis 2013) reduzieren, da sich durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in anderen Bundesländern auch das Zuwanderungspotential nach Bayern verringert. Die Fortzüge aus Bayern gehen entsprechend von anfänglich über 110 000 auf etwa 103 000 Fälle zurück (-6 %). Für 2025 bis 2034 wurde jeweils eine weitere lineare Reduzierung um etwa ein Viertel auf 90 000 Zu- und 75 700 Wegzüge eingepflegt. (vgl. Abbildung 3)

Die Auslandswanderung wurde aufgrund des Flüchtlingszustroms, der sich im Laufe des Jahres 2015 weiter verstärkte, für die ersten beiden Vorausberechnungsjahre zunächst im Saldo auf +110 500 Personen festgelegt, so hoch wie seit 1990 nicht mehr. Langfristig machen die sprunghaften und deutlichen Ausschläge der Auslandsmigration es aber notwendig, hier einen größeren Referenzzeitraum als für die anderen Bewegungskomponenten heranzuziehen: Für die Salden der Jahre 2024 bis 2034 wurde daher das Zehnjahresmittel 2004 bis 2013 verwendet, das sich auf +25 500 Nettozuwanderer pro Jahr bei knapp 155 000 Zu- und gut 129 000 Fortziehenden beläuft. Der Saldo sowie die Zahl der Zu- und Abwandernden laufen zwischen 2017 und 2023 linear auf die jeweiligen langfristigen Mittelwerte zu (vgl. Abbildung 3).

Abb. 4
Bevölkerungsentwicklung Bayerns 1994 bis 2034
in Prozent (2014 ≙ 100)



Die Verteilung der Zuzüge auf die alters- und geschlechtsspezifischen Kohorten in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns erfolgte für beide Wanderungstypen jeweils auf Grundlage von entsprechenden Verteilungsquoten, die aus der Basisperiode 2009 bis 2013 abgeleitet wurden.

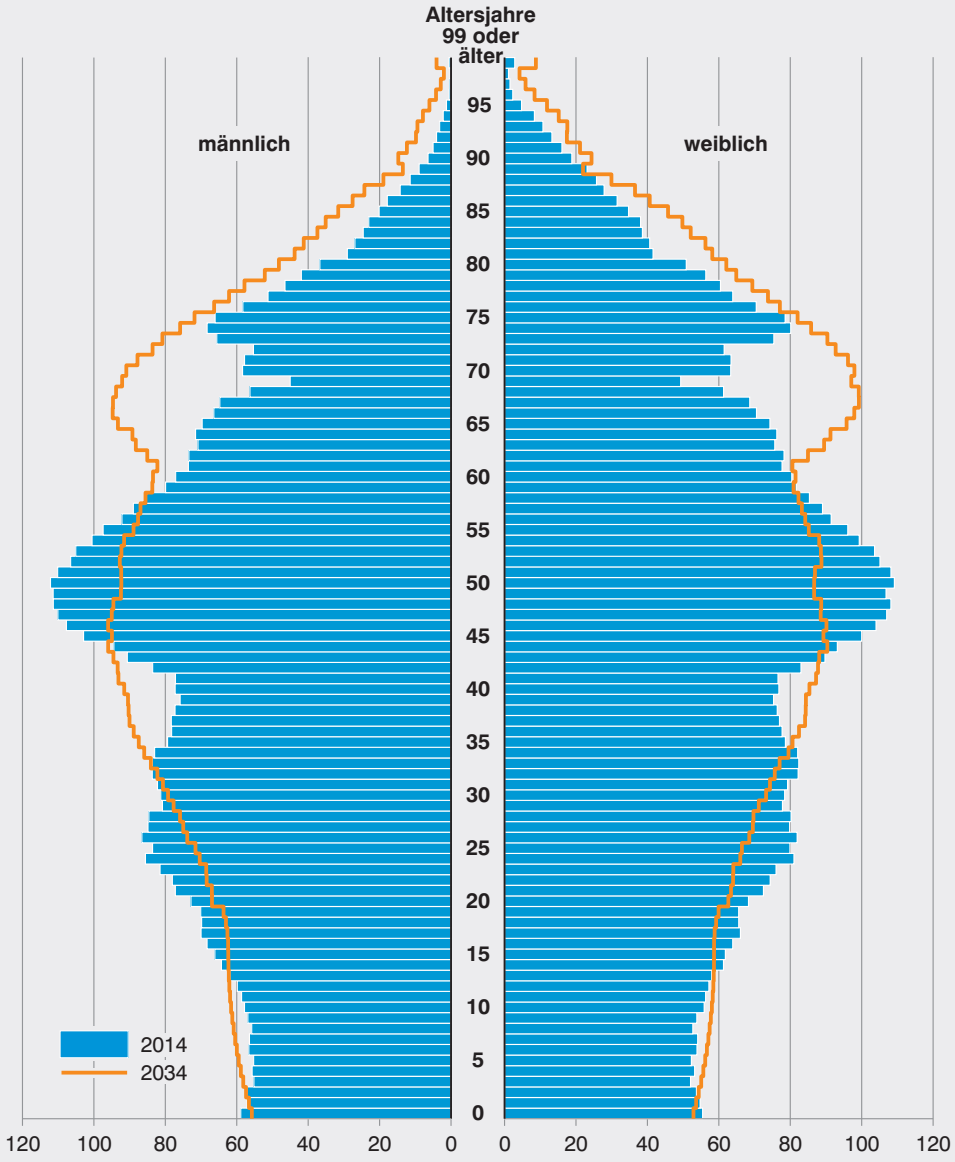
Ergebnisse

Zukünftige Entwicklung des Freistaats

Durch die hohen Wanderungsgewinne aus dem Ausland wird die Einwohnerzahl Bayerns bis 2025 nach den vorliegenden Berechnungen von aktuell 12,7 Millionen voraussichtlich auf über 13,3 Millionen Personen ansteigen und bis ins Jahr 2034 auf diesem Niveau verharren. Bei genauerer Betrachtung wird der Scheitelpunkt der Entwicklung im Jahr 2031 bei 13 325 600 Personen liegen. Bis zum Endjahr der Vorausberechnung erreicht der Freistaat dann immer noch einen Bevölkerungsstand von 13 321 300 Personen (+5,0 %). Diese Steigerung ist jedoch immer noch geringer als der Bevölkerungszuwachs, den Bayern in den vergangenen 20 Jahren erfahren hat (vgl. Abbildung 4).

Eine demographisch bedingte Schrumpfung wird den Freistaat als Ganzes in den nächsten 20 Jahren unter den getroffenen Modellannahmen nicht ereilen. Nichtsdestotrotz wird sich seine Altersstruktur deutlich verändern. Wie Abbildung 5 veranschaulicht, sind momentan die mittleren Altersjahre des

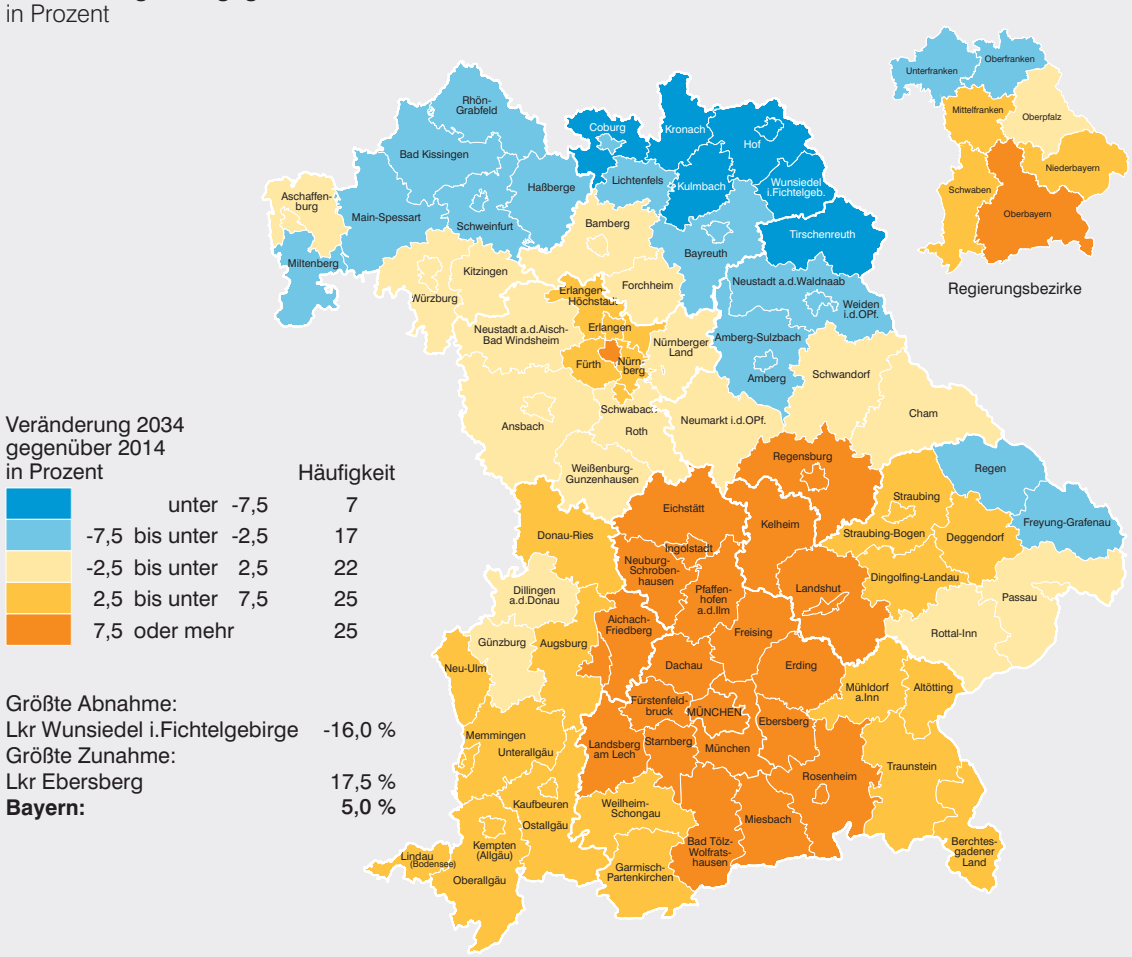
Abb. 5
Altersaufbau der Bevölkerung Bayerns 2014 und 2034 nach Geschlecht
in Tausend



Bevölkerungsbaums am stärksten besetzt (blaue Fläche). Die Babyboomer-Generation der 1950er- und 1960er-Jahre, die aktuell etwa 3,2 Millionen Menschen umfasst, schiebt jedoch unaufhaltsam in höhere Altersjahre. Dadurch werden im Jahr 2034 die über 60-Jährigen die zahlenmäßig größten Jahrgänge in Bayern stellen (oranger Umriss). Gleichzeitig lassen die Jahrgangsstärken der Kinder und Jugendlichen weiter nach, weil bei gleichbleibender Fertilität immer kleiner werdende Elterngenerationen für Nachwuchs sorgen.

Durch den im Vergleich zur Babyboomer-Generation heute wie zukünftig relativ schwach besetzten Jugendsockel steigt auch das Durchschnittsalter im Freistaat von 43,6 auf 46,1 Jahre an. Konkret wird die Zahl der unter 20-Jährigen in Bayern bei etwa 2,36 Millionen Personen stabil bleiben (-0,1 %) und die der 20- bis unter 65-Jährigen von 7,79 Millionen auf 7,40 Millionen (-5,0 %) zurückgehen. Zurzeit kommen somit 30,3 Kinder und Jugendliche auf 100 Personen im potentiell erwerbsfähigen Alter, 2034 wird dieser sogenannte Jugendquotient bei 31,6 zu 100 Per-

Abb. 6
Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns
Veränderung 2034 gegenüber 2014
in Prozent



sonen liegen. Je höher dieses Maß, desto höher fallen – unter gleichbleibenden Systembedingungen – die Pro-Kopf-Aufwendungen der erwerbsaktiven Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Ausbildung der nachwachsenden Generation aus.

Während also die unter 20-Jährigen zahlenmäßig stabil bleiben und sich die Altersgruppe der Erwerbsfähigen verkleinert, werden die 65-Jährigen oder Älteren von 2,54 Millionen Personen im Jahr 2014 auf 3,50 Millionen im Jahr 2034 ansteigen. Das entspricht einem Zuwachs von 38 %. Dadurch kommen zukünftig 46,9 statt aktuell 32,6 potentielle Rentner und Ruheständler auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Je höher dieser sogenannte Altenquotient ausfällt, desto größer sind – unter gleichbleibenden Systembedingungen – die Pro-Kopf-Ausgaben der erwerbsaktiven Altersgruppen für die soziale Sicherung der älteren Generation.

Zukünftige Entwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns

Über die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen des demographischen Wandels hinaus sind

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034 und weitere Vorausberechnungsprodukte des Bayerischen Landesamts für Statistik sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik verfügbar: www.statistik.bayern.de/demographie

Tab. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034
Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand in 1 000		Veränderung in Prozent	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient [1]		Altenquotient [2]	
	31.12.2014	31.12.2034		natürlich	räumlich	31.12.2014	31.12.2034	31.12.2014	31.12.2034	31.12.2014	31.12.2034
Kreisfreie Stadt Ingolstadt	131,0	143,1	9,2	- 0,1	9,3	42,3	44,1	29,2	30,5	29,7	37,2
München, Landeshauptstadt	1 429,6	1 621,4	13,4	7,7	5,7	41,8	42,4	25,5	29,0	27,4	30,1
Kreisfreie Stadt Rosenheim	60,9	65,8	8,1	- 0,8	8,9	43,0	44,8	29,8	31,0	33,2	41,7
Landkreis Altötting	107,5	110,3	2,7	- 8,4	11,0	44,5	47,1	31,8	33,0	35,7	52,7
Landkreis Berchtesgadener Land	103,0	109,3	6,1	- 8,3	14,4	45,0	47,1	30,1	30,2	39,7	50,1
Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	123,3	136,2	10,5	- 5,7	16,2	44,0	46,9	33,1	33,6	35,6	51,1
Landkreis Dachau	146,3	171,6	17,3	- 2,2	19,5	42,3	44,8	32,5	34,0	29,0	41,4
Landkreis Ebersberg	134,9	158,4	17,5	- 1,1	18,6	42,4	44,4	35,8	37,6	31,4	41,5
Landkreis Eichstätt	127,2	137,5	8,1	- 1,2	9,2	41,7	44,9	34,1	34,7	27,6	43,0
Landkreis Erding	131,8	152,3	15,5	0,1	15,4	41,6	45,0	33,5	33,3	25,7	41,6
Landkreis Freising	170,4	191,1	12,2	1,6	10,6	40,9	44,2	31,9	31,5	24,4	37,9
Landkreis Fürstenfeldbruck	210,3	242,0	15,1	- 3,9	18,9	43,8	45,1	33,6	36,8	36,6	44,8
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	85,9	90,0	4,7	- 11,2	15,9	46,1	48,9	30,6	30,7	43,8	59,3
Landkreis Landsberg am Lech	116,1	126,2	8,7	- 4,2	12,8	43,0	46,6	35,1	34,7	31,9	51,2
Landkreis Miesbach	96,8	105,8	9,3	- 8,0	17,3	44,6	47,1	32,1	33,2	38,3	51,1
Landkreis Mühldorf	110,3	118,2	7,2	- 7,3	14,5	43,4	46,2	32,6	33,8	32,6	48,6
Landkreis München	332,8	388,6	16,8	- 2,2	19,0	43,2	44,3	34,5	37,6	35,2	41,2
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen	93,5	102,3	9,4	- 4,1	13,5	42,7	45,8	33,0	33,4	30,2	46,7
Landkreis Pfaffenhofen	121,6	136,2	12,0	- 2,6	14,6	42,4	45,5	31,9	33,0	27,9	44,1
Landkreis Rosenheim	251,9	275,8	9,5	- 6,6	16,1	43,7	46,8	33,3	33,9	34,4	51,2
Landkreis Starnberg	131,9	144,8	9,8	- 6,5	16,3	44,6	46,4	35,2	37,0	39,9	50,5
Landkreis Traunstein	172,0	179,4	4,3	- 7,8	12,1	44,7	47,4	32,1	32,7	38,1	53,5
Landkreis Weilheim-Schongau	131,2	138,3	5,4	- 6,5	11,9	44,0	46,9	33,8	35,2	35,6	53,9
Regierungsbezirk Oberbayern	**4 520,0**	**5 044,5**	**11,6**	**- 0,4**	**12,0**	**42,8**	**44,7**	**30,5**	**32,4**	**31,3**	**40,5**
Kreisfreie Stadt Landshut	67,5	75,7	12,1	- 6,2	18,3	44,1	46,3	27,4	29,8	34,2	46,5
Kreisfreie Stadt Passau	50,0	50,1	0,3	- 8,3	8,6	43,8	45,8	24,7	26,1	34,5	45,9
Kreisfreie Stadt Straubing	46,0	49,0	6,6	- 9,8	16,4	44,7	46,9	25,7	27,6	33,8	47,0
Landkreis Deggendorf	115,7	119,2	3,0	- 8,4	11,4	43,8	47,2	30,1	30,6	31,4	51,5
Landkreis Freyung-Grafenau	77,9	74,0	- 5,1	- 12,3	7,2	44,7	49,5	29,9	29,6	33,1	62,6
Landkreis Kelheim	116,5	125,6	7,8	- 4,4	12,2	42,6	46,1	32,6	33,0	29,2	47,5
Landkreis Landshut	151,8	164,6	8,4	- 4,4	12,8	42,7	46,5	32,8	32,5	29,0	48,4
Landkreis Passau	186,3	189,6	1,8	- 9,8	11,6	44,5	48,6	30,6	30,8	34,3	58,2
Landkreis Regen	76,3	71,6	- 6,1	- 12,4	6,3	45,0	48,7	28,9	29,5	34,5	58,1
Landkreis Rottal-Inn	118,2	120,4	1,9	- 9,1	11,0	44,1	47,6	32,0	31,4	34,5	53,6
Landkreis Straubing-Bogen	98,0	102,8	4,9	- 6,5	11,4	43,2	47,3	32,2	31,1	30,0	50,3
Landkreis Dingolfing-Landau	93,5	99,5	6,4	- 5,4	11,8	43,0	46,5	30,2	29,4	29,4	46,2
Regierungsbezirk Niederbayern	**1 197,6**	**1 242,2**	**3,7**	**- 7,8**	**11,5**	**43,8**	**47,3**	**30,5**	**30,7**	**32,1**	**51,6**
Kreisfreie Stadt Amberg	41,5	40,1	- 3,5	- 11,3	7,8	45,5	48,1	27,9	29,3	37,8	56,0
Kreisfreie Stadt Regensburg	142,3	156,1	9,7	1,2	8,4	41,8	43,5	24,2	26,4	27,1	34,6
Kreisfreie Stadt Weiden i.d.OPf.	41,8	40,0	- 4,3	- 11,1	6,8	45,3	48,3	28,6	29,1	38,3	56,5
Landkreis Amberg-Sulzbach	103,0	97,4	- 5,5	- 10,6	5,1	44,4	48,6	30,8	31,3	32,8	59,5
Landkreis Cham	125,8	123,6	- 1,8	- 9,7	7,9	44,2	48,1	30,1	30,6	32,4	55,8
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	129,0	132,0	2,4	- 6,6	9,0	43,0	47,2	32,1	31,4	29,3	51,4
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab	95,2	88,3	- 7,2	- 10,0	2,8	44,0	48,2	30,9	31,1	31,8	57,0
Landkreis Regensburg	187,2	205,6	9,8	- 5,5	15,3	43,1	46,6	31,8	32,9	29,3	49,1
Landkreis Schwandorf	143,6	144,9	0,9	- 9,3	10,2	44,0	47,6	29,9	29,8	31,9	51,9
Landkreis Tirschenreuth	73,3	65,1	- 11,1	- 13,3	2,2	45,3	49,1	29,9	31,5	36,3	62,8
Regierungsbezirk Oberpfalz	**1 082,8**	**1 093,1**	**1,0**	**- 7,6**	**8,5**	**43,7**	**47,1**	**29,8**	**30,4**	**31,4**	**50,9**
Kreisfreie Stadt Bamberg	72,0	71,5	- 0,7	- 4,8	4,1	43,4	45,4	24,9	26,8	32,2	44,0
Kreisfreie Stadt Bayreuth	71,6	68,8	- 3,8	- 8,3	4,4	43,8	45,7	24,5	25,6	34,3	45,7
Kreisfreie Stadt Coburg	41,1	39,4	- 4,1	- 10,8	6,7	45,5	47,5	27,0	28,1	38,5	52,7
Kreisfreie Stadt Hof	44,3	40,6	- 8,5	- 13,0	4,6	46,1	47,5	28,3	30,2	41,7	54,1
Landkreis Bamberg	144,7	146,7	1,4	- 7,6	8,9	43,1	47,1	31,2	32,3	28,6	52,8
Landkreis Bayreuth	104,6	99,4	- 5,0	- 11,5	6,5	44,9	48,2	30,8	32,1	35,0	58,2
Landkreis Coburg	86,7	80,1	- 7,6	- 12,5	4,9	45,6	49,4	29,5	29,6	37,0	61,6
Landkreis Forchheim	113,9	115,8	1,6	- 7,1	8,7	43,7	47,2	31,2	33,5	31,2	54,4
Landkreis Hof	96,6	83,2	- 13,9	- 17,9	4,0	47,1	50,6	29,1	29,7	43,2	68,6
Landkreis Kronach	68,0	58,6	- 13,8	- 15,7	1,8	46,6	50,6	27,0	27,9	38,1	66,7
Landkreis Kulmbach	72,5	64,8	- 10,7	- 14,6	3,9	46,2	50,0	28,8	29,0	38,1	64,6
Landkreis Lichtenfels	66,5	62,5	- 6,1	- 12,0	5,9	45,3	48,8	29,1	30,9	35,6	60,0
Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge	73,4	61,6	- 16,0	- 18,6	2,6	47,8	50,6	27,5	29,5	45,1	69,4
Regierungsbezirk Oberfranken	**1 056,0**	**992,9**	**- 6,0**	**- 11,5**	**5,6**	**45,1**	**48,2**	**28,8**	**30,1**	**35,8**	**57,2**
Kreisfreie Stadt Ansbach	40,0	40,6	1,4	- 8,8	10,2	44,5	47,2	29,6	30,8	35,9	52,7
Kreisfreie Stadt Erlangen	106,4	110,2	3,5	0,2	3,3	41,8	43,4	27,7	30,0	28,8	37,3
Kreisfreie Stadt Fürth	121,5	130,7	7,6	- 2,6	10,2	42,8	44,9	28,5	30,5	29,0	40,3
Kreisfreie Stadt Nürnberg	501,1	531,3	6,0	- 2,5	8,6	43,4	44,4	27,6	29,8	33,2	38,9
Kreisfreie Stadt Schwabach	39,9	42,1	5,3	- 8,1	13,5	44,4	46,8	31,8	33,7	36,5	52,0
Landkreis Ansbach	179,4	179,3	- 0,1	- 7,2	7,1	43,5	47,1	32,6	32,8	31,8	52,5
Landkreis Erlangen-Höchstadt	132,8	140,1	5,4	- 5,4	10,8	43,6	46,4	32,0	35,7	31,9	51,2
Landkreis Fürth	113,8	121,6	6,8	- 7,8	14,6	45,2	47,7	30,5	32,5	37,1	53,7
Landkreis Nürnberger Land	165,9	168,4	1,5	- 10,3	11,8	45,1	47,7	30,7	32,8	36,7	54,6
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	97,8	96,8	- 1,1	- 8,9	7,8	44,1	47,9	31,7	32,8	32,9	56,6
Landkreis Roth	123,9	124,3	0,3	- 8,1	8,4	44,0	47,3	32,0	33,2	33,2	54,0
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	92,5	90,8	- 1,8	- 10,2	8,4	44,5	48,1	31,6	32,2	35,0	57,4
Regierungsbezirk Mittelfranken	**1 715,2**	**1 776,0**	**3,5**	**- 5,6**	**9,2**	**43,8**	**46,0**	**29,9**	**31,7**	**33,1**	**46,9**

1 Jugendquotient: Zahl der unter 20-Jährigen auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren.
2 Altenquotient: Zahl der 65-Jährigen oder Älteren auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren.

Noch: Tab. **Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034**
Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand in 1 000		Veränderung in Prozent	davon		Durchschnittsalter in Jahren		Jugendquotient [1]		Altenquotient [2]	
	31.12.2014	31.12.2034		natürlich	räumlich	31.12.2014	31.12.2034	31.12.2014	31.12.2034	31.12.2014	31.12.2034
Kreisfreie Stadt Aschaffenburg	68,2	69,3	1,7	- 6,5	8,2	44,1	46,8	28,2	29,0	32,7	48,5
Kreisfreie Stadt Schweinfurt	51,6	49,9	- 3,3	- 11,3	8,1	45,6	47,8	29,3	29,9	41,6	55,5
Kreisfreie Stadt Würzburg	124,2	124,7	0,4	- 6,0	6,4	42,9	44,2	21,7	24,1	31,0	38,7
Landkreis Aschaffenburg	172,8	170,5	- 1,3	- 9,0	7,7	44,4	48,1	30,3	30,7	33,1	55,1
Landkreis Bad Kissingen	102,9	95,6	- 7,1	- 13,1	6,0	46,1	49,7	29,9	32,0	39,4	67,1
Landkreis Rhön-Grabfeld	79,7	74,4	- 6,6	- 9,9	3,3	44,7	48,4	31,5	33,5	34,7	61,4
Landkreis Haßberge	84,2	80,0	- 4,9	- 8,5	3,5	44,0	47,8	31,0	32,7	31,4	57,2
Landkreis Kitzingen	88,5	88,5	0,0	- 8,8	8,7	44,1	48,0	30,6	30,5	32,5	54,8
Landkreis Miltenberg	127,9	122,5	- 4,3	- 8,1	3,8	44,1	48,0	31,9	31,4	33,1	55,9
Landkreis Main-Spessart	125,9	118,2	- 6,1	- 11,3	5,2	45,3	49,4	29,4	30,3	35,2	62,8
Landkreis Schweinfurt	113,7	109,0	- 4,1	- 7,8	3,7	44,5	48,1	30,7	32,0	34,0	58,1
Landkreis Würzburg	159,3	160,0	0,5	- 5,2	5,7	44,0	47,2	30,9	32,9	32,3	54,0
Regierungsbezirk Unterfranken	**1 298,8**	**1 262,6**	**- 2,8**	**- 8,6**	**5,8**	**44,4**	**47,7**	**29,5**	**30,6**	**33,8**	**55,1**
Kreisfreie Stadt Augsburg	281,1	305,2	8,6	- 3,8	12,4	43,0	44,7	27,0	27,7	31,7	38,7
Kreisfreie Stadt Kaufbeuren	42,0	43,7	3,9	- 9,2	13,1	45,0	47,4	31,0	31,0	38,6	52,8
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)	65,6	67,7	3,1	- 7,6	10,7	44,3	46,4	29,0	29,2	37,8	47,5
Kreisfreie Stadt Memmingen	42,2	44,2	4,7	- 6,8	11,5	44,1	46,5	31,2	30,7	35,9	47,3
Landkreis Aichach-Friedberg	129,3	139,2	7,6	- 4,4	12,1	43,1	46,2	33,6	34,6	31,5	49,1
Landkreis Augsburg	242,7	258,5	6,5	- 6,1	12,6	43,6	46,6	32,9	34,2	33,1	50,5
Landkreis Dillingen a.d.Donau	93,5	91,8	- 1,8	- 7,1	5,3	43,3	47,5	32,9	32,8	31,5	54,6
Landkreis Günzburg	121,8	122,4	0,4	- 5,9	6,4	43,0	46,6	32,7	32,0	30,7	48,6
Landkreis Neu-Ulm	167,8	179,3	6,8	- 3,5	10,4	43,3	45,8	31,8	32,4	32,3	45,4
Landkreis Lindau (Bodensee)	79,4	81,6	2,7	- 9,0	11,7	44,7	47,5	33,1	32,4	38,5	53,4
Landkreis Ostallgäu	135,9	141,0	3,8	- 6,1	9,9	43,6	46,8	34,0	34,6	34,5	52,7
Landkreis Unterallgäu	138,7	145,6	5,0	- 6,6	11,5	43,7	47,4	33,8	33,3	34,8	54,3
Landkreis Donau-Ries	130,2	134,8	3,5	- 5,4	8,9	43,1	46,5	32,9	32,2	31,5	48,5
Landkreis Oberallgäu	151,0	155,3	2,9	- 8,0	10,9	44,7	47,9	31,9	32,2	37,5	55,5
Regierungsbezirk Schwaben	**1 821,3**	**1 910,1**	**4,9**	**- 5,9**	**10,7**	**43,6**	**46,4**	**31,7**	**32,0**	**33,5**	**48,6**
Bayern	**12 691,6**	**13 321,3**	**5,0**	**- 5,0**	**9,9**	**43,6**	**46,1**	**30,3**	**31,6**	**32,6**	**46,9**

1 Jugendquotient: Zahl der unter 20-Jährigen auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren.
2 Altenquotient: Zahl der 65-Jährigen oder Älteren auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren.

die Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern mit ganz unterschiedlichen Problemlagen konfrontiert: Plakativ formuliert müssen wachsende Räume ihre zugewanderten Neubürger in ihre lokalen Gesellschaften integrieren, während schrumpfende Räume die regionale Daseinsvorsorge für ihre verbliebenen Einwohner zu sichern haben. Abbildung 6 zeigt, wo sich diese wachsenden und schrumpfenden Räume jeweils befinden. In der Zusammenschau wird deutlich, dass die errechnete Bevölkerungszunahme Gesamtbayerns vor allem vom südbayerischen Raum und der Region Nürnberg getragen werden wird, während der Norden und Osten des Freistaats zwischen 2014 und 2034 weiterhin an Einwohnern verliert.

Wie der Tabelle entnommen werden kann, werden die stärksten Zuwächse in den oberbayerischen Landkreisen Ebersberg (+17,5%), Dachau (+17,3%), München (+16,8%), Erding (+15,5%) und Fürstenfeldbruck (+15,1%) im Einzugsgebiet der Landeshauptstadt München erzielt, die selbst bis 2034 13,4% mehr Einwohner haben wird als heute. Entsprechend nimmt Oberbayern im Vergleich der Regierungsbezirke mit +11,6% insgesamt am stärksten zu, gefolgt vom Regierungsbezirk Schwaben (+4,9%).

Nicht zuletzt aufgrund der Nähe zu München gehört ein großer Teil der schwäbischen Kreise zu den Gebieten mit deutlichem Bevölkerungsgewinn, allen voran die kreisfreie Stadt Augsburg mit +8,6%. Noch höhere Steigerungen ihrer Einwohnerzahl können unter den kreisfreien Städten in Bayern neben München voraussichtlich nur das niederbayerische Landshut (+12,1%), das oberpfälzische Regensburg (+9,7%) und das oberbayerische Ingolstadt (+9,2%) erzielen. An der Landesgrenze herrschen dagegen häufiger stabile bis abnehmende Verhältnisse vor.

Ähnliches gilt auch für Niederbayern und die Oberpfalz: Während jedoch in Niederbayern (+3,7%) nur zwei Landkreise mit Bevölkerungsverlusten zu rechnen haben (Lkr. Regen -6,1%, Lkr. Freyung-Grafenau -5,1%), zeigt sich in der Oberpfalz ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle. Trotz der deutlichen Zuwächse von Stadt und Landkreis Regensburg

(+9,7% bzw. +9,8%) hat sie mit einer Bevölkerungsentwicklung von +1,0% bis 2034 „nur“ stabile bis leicht positive Aussichten. Dies ist vor allem auf ihre nordöstlichen Gebiete zurückzuführen, die gegenüber 2014 zwischen 3,5% (kreisfreie Stadt Amberg) und 11,1% (Lkr. Tirschenreuth) ihrer Einwohner verlieren werden.

In Mittelfranken weisen die kreisfreien Städte Fürth (+7,6%), Nürnberg (+6,0%) und Schwabach (+5,3%) das größte Bevölkerungswachstum auf, gefolgt von den Landkreisen Fürth (+6,8%) und Erlangen-Höchstadt (+5,4%). Um diesen Wachstumskern herum bleibt der Regierungsbezirk weitestgehend stabil. Selbst der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen schrumpft mit -1,8% in den nächsten 20 Jahren nur moderat. Insgesamt wird Mittelfranken dadurch aller Voraussicht nach ein Einwohnerplus von 3,5% erreichen können.

Unterfranken (-2,8%) und Oberfranken (-6,0%) werden dagegen auch weiterhin Bevölkerung verlieren. Zwar zeichnet sich in den kreisfreien Städten und den sie umgebenden Landkreisen Aschaffenburg, Würzburg und Bamberg eine stabile Einwohnerentwicklung ab, die Grenzlandkreise von Bad-Kissingen (-7,1%) über Coburg (-7,6%) bis Wunsiedel i.Fichtelgebirge (-16,0%) werden jedoch deutlich an Bevölkerung verlieren. Letzterer hat auch im bayernweiten Vergleich die größten Rückgänge zu erwarten, gefolgt von den ebenfalls oberfränkischen Landkreisen Hof (-13,9%) und Kronach (-13,8%).

Im Hinblick auf die demographische Alterung der Landkreise und kreisfreien Städte kann der Tabelle weiterhin entnommen werden, dass die oberfränkischen Landkreise Wunsiedel i.Fichtelgebirge und Hof mit über 47 Jahren bereits heute ein sehr hohes Durchschnittsalter aufweisen. Ihre Bevölkerung wird mangels verjüngend wirkender Geburten- und Wanderungsüberschüsse bis 2034 im Schnitt knapp 51 Jahre alt sein. Ihr Altenquotient wird sich von 45 bzw. 43 Senioren zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2014 auf rund 69 zu 100 im Jahr 2034 erhöhen.

Die oberbayerischen Landkreise Freising, Erding und Eichstätt, die zurzeit mit rund 41 Jahren das niedrigste Durchschnittsalter ausweisen, werden ebenfalls relativ stark altern und zukünftig bei Werten zwischen 44 und 45 Jahren liegen. Wie der große Zuwachs des Altenquotienten zeigt, werden hier nämlich in den nächsten 20 Jahren relativ große Bevölkerungsgruppen – ohne entsprechende Ausgleiche in den mittleren Altersjahren – ins Seniorenalter hineinwachsen.

Zukünftig werden daher die kreisfreien Städte München, Erlangen und Regensburg mit Durchschnittswerten von 42,4 bis 43,5 Jahren die jüngsten Gebiete in Bayern sein, da sie der Verrentung der Babyboomgeneration eine stetige Zuwanderung junger Erwachsener und relativ hohe Geburtenzahlen im ausreichenden Ausmaß entgegensetzen können.

Fazit

Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2034 zeigt auf, dass der demographische Wandel das Bevölkerungsbild aller Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern grundlegend verändern wird. Zwar hat der Freistaat als Ganzes – aufgrund der vergleichsweise hohen Außenwanderungsannahmen – nach einer zunächst steigenden Einwohnerzahl ab Mitte der 2020er-Jahre voraussichtlich keinen nennenswerten Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Dennoch wird es insbesondere im Norden und Osten Bayerns weiterhin schrumpfende Räume mit stark alternder Bevölkerung geben. Und auch in Stadt- und Landkreisen, die Einwohnerzuwächse zu erwarten haben, wird die demographische Alterung und die damit einhergehenden Reduzierung der potentiell erwerbsaktiven Bevölkerung zu beobachten sein. Selbst die aktuelle Rekordmigration nach Bayern, die im vorliegenden Vorausberechnungsmodell weitreichend berücksichtigt wurde, kann dies nicht verhindern. Denn dazu müsste sie groß und nachhaltig genug sein, um nicht nur den jährlichen Sterbefallüberschuss Bayerns auszugleichen, sondern auch um das kontinuierliche Ausscheiden der 3,2 Millionen Babyboomer aus der erwerbsaktiven Bevölkerung Bayerns ab 2020 aufzuwiegen.

Literatur

KOSIS-Verbund (2015a), Der KOSIS-Verbund. Auf: www.staedtestatistik.de/kosis.html, abgerufen am 14. September 2015.

KOSIS-Verbund (2015b), SIKURS – Kleinräumige Bevölkerungsprognose. Auf: www.staedtestatistik.de/sikurs.html, abgerufen am 14. September 2015.

Kurzidim, Jan (2014), Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2012 bis 2032. In: Bayern in Zahlen 6/2014, S. 301-309.

Lamprecht, Daniela (2015), Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2032. Methodik I: Rückrechnung des Zensus 2011. In: Bayern in Zahlen 4/2015, S. 205-215.

Landeshauptstadt München (2015), Bevölkerungsprognose der Stadt München 2013 bis 2030. Demografiebericht München – Teil 1. Auf: www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadtentwicklung/Grundlagen/Bevoelkerungsprognose.html, abgerufen am 15. September 2015.

StBA Statistisches Bundesamt (2015a), Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Auf: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungDeutschland2060.html, abgerufen am 15. September 2015.

StBA Statistisches Bundesamt (2015b), Bevölkerung in den Bundesländern bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Auf: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungBundeslaender2060.html, abgerufen am 15. September 2015.

Verschuldung der kommunalen Körperschaften 2014

Dipl.-Kfm. Christoph Hackl

Die Verschuldung in den Kernhaushalten der kommunalen Körperschaften verringerte sich im Jahr 2014 um 83,1 Millionen Euro auf 13 890,3 Millionen Euro. Pro Einwohner ergaben sich somit Schulden in Höhe von 1 099 Euro. Die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv), die zum Vergleich der kommunalen Verschuldung eines Landes herangezogen werden, beliefen sich in Bayern auf 12 852,0 Millionen Euro oder 1 017 Euro je Einwohner. Die Eigenbetriebe haben ihre Verbindlichkeiten um 22,5 Millionen Euro auf 4 153,1 Millionen Euro gesteigert; die nicht in selbstständiger Rechtsform geführten Krankenhäuser dagegen verringerten diese um 15,4 Millionen Euro auf 72,7 Millionen Euro. Einschließlich dieser Sondervermögen lag der Schuldenstand der kommunalen Körperschaften bei 18 116,1 Millionen Euro. Weiterhin bestanden Schulden bei rechtlich selbstständigen Einrichtungen und Unternehmen des kommunalen Sektors in Höhe von 1 806 Millionen Euro bei öffentlich-rechtlichen sowie 13 601 Millionen Euro bei privatrechtlichen Berichtseinheiten. Der von den kommunalen Körperschaften selbst getragene planmäßige Schuldendienst (Zinsen und/oder Tilgung) wurde mit 1 371,6 Millionen Euro festgestellt. Schuldendiensthilfen in Höhe von 15,6 Millionen Euro wurden den kommunalen Körperschaften von Dritten gewährt. Schuldenaufnahmen in Höhe von 1 548,6 Millionen Euro standen Tilgungen von 1 686,5 Millionen Euro gegenüber. Bei den Eigenbetrieben und bei den Krankenhäusern der kommunalen Körperschaften wurden neue Fremdmittel in Höhe von 346,5 Millionen Euro bzw. 21,6 Millionen Euro beschafft; deren Tilgungen lagen bei 352,9 Millionen Euro bzw. 1,7 Millionen Euro.

Kommunale Körperschaften und Schuldenstand

Der Begriff der kommunalen Körperschaften umfasst die kreisfreien Städte und kreisangehörigen Gemeinden (Gemeinden), die Landkreise und Bezirke (Gemeindeverbände) sowie die nicht kaufmännisch buchenden Zweckverbände und Verwaltungsgemeinschaften, die kommunale Aufgaben erfüllen. Unter dem Schuldenstand der kommunalen Körperschaften sind in erster Linie die Schulden ihrer öffentlichen Haushalte zu verstehen. Dazu gehören auch die Schulden ihrer Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, ihrer rechtlich unselbstständigen Stiftungen und ihrer sonstigen Sondervermögen, soweit deren Einnahmen und Ausgaben vollständig, also brutto, im Haushalt der kommunalen Körperschaft nachgewiesen werden. Die Schulden ihrer rechtlich unselbstständigen Betriebe mit eigener, vom Trägerhaushalt getrennter Rechnungsführung (Eigenbetriebe der kommunalen Körperschaften) und ihrer Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen erfasst die Schuldenstatistik getrennt. Dies gilt auch für die Schulden der sonstigen, aus den Haushalten der kommunalen Körperschaften ausgegliederten und in rechtlich selbstständiger Form geführten Einheiten und für die kommunalen Beteiligungen an Unternehmen der öffentlichen Hand, die in der Schuldenstatistik der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen ausgewiesen werden. Diese zeigt die Verschuldung der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen und Unternehmen mit Sonderrechnung, an denen Bund, Länder und kommunale Körperschaften mit mehr als 50 % des Nennkapitals oder des Stimmrechts unmittelbar oder mittelbar beteiligt sind. Der statistische

Tab. 1 **Schulden der kommunalen Körperschaften in Bayern am 31. Dezember 2014 nach Art der Schulden**

Art der Schulden	Kommunale Körperschaften insgesamt	davon							
		Gemeinden und Gemeindeverbände	davon				Zweckverbände[1]	Verwaltungsgemeinschaften
			kreisfreie Städte	kreisangehörige Gemeinden	Landkreise	Bezirke		
	Millionen €							
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich								
Wertpapiere	100,7	100,7	100,7	–	–	–	–	–
Kredite bei								
Kreditinstituten	13 550,1	12 648,3	4 271,0	6 164,5	2 110,3	102,5	864,6	37,2
sonstigem inländischen Bereich	98,5	95,1	53,6	39,5	2,1	–	3,3	–
sonstigem ausländischen Bereich								
Euro-Währung	7,8	7,8	–	7,8	–	–	–	–
Fremdwährung	–	–	–	–	–	–	–	–
Zusammen	**13 757,1**	**12 852,0**	**4 425,2**	**6 211,8**	**2 112,4**	**102,5**	**867,9**	**37,2**
Schulden beim öffentlichen Bereich								
Schulden								
beim Bund	3,4	3,4	0,1	3,2	0,1	0,0	–	–
der gesetzlichen Sozialversicherung	3,7	3,7	–	3,7	–	–	–	–
bei sonst. öffentl. Sonderrechnungen	44,9	38,3	–	14,0	23,9	0,3	6,6	–
bei Ländern	15,1	15,0	3,1	11,0	0,7	0,3	0,1	–
bei Gemeinden/Gv.	38,7	4,1	–	3,3	0,3	0,6	34,5	0,0
bei Zweckverbänden und dgl.	1,6	1,6	–	1,6	–	–	0,1	–
bei verb. Unternehmen, Beteiligungen								
und Sondervermögen	25,8	24,0	–	8,6	15,4	–	1,7	–
Zusammen	**133,3**	**90,1**	**3,2**	**45,4**	**40,3**	**1,3**	**43,1**	**0,0**
Schulden beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich zusammen	**13 890,3**	**12 942,1**	**4 428,4**	**6 257,2**	**2 152,8**	**103,8**	**911,0**	**37,3**
darunter Kassenkredite	284,1	270,2	86,6	133,7	49,8	–	13,1	0,8
Weitere Verbindlichkeiten								
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	243,1	240,7	191,6	23,1	25,9	0,0	2,3	0,1
Bürgschaften								
Haftungssumme insgesamt	3 244,7	3 154,3	1 331,8	731,1	855,6	235,8	90,4	–
Kreditähnliche Rechtsgeschäfte								
Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden	22,9	22,9	5,5	17,3	–	–	–	–
Restkaufgelder im Zusammenhang mit Grundstücksgeschäften	137,7	125,9	39,3	85,8	0,8	–	11,3	0,4
Finanzierungsleasing	50,6	49,3	3,0	43,3	3,0	–	1,1	0,2
Zusammen	**211,1**	**198,1**	**47,8**	**146,5**	**3,8**	–	**12,4**	**0,7**
nachrichtlich: ÖPP-Projekte nach ESVG	70,7	69,0	–	50,9	18,1	–	1,7	–
Schulden der Eigenbetriebe								
Schulden								
beim nicht-öffentlichen Bereich	3 844,5	3 844,5	2 650,2	1 124,4	67,8	2,0	–	–
beim öffentlichen Bereich	308,6	308,6	186,9	101,3	7,1	13,3	–	–
Zusammen	**4 153,1**	**4 153,1**	**2 837,1**	**1 225,7**	**74,9**	**15,4**	–	–
Schulden der Krankenhäuser[2]								
Schulden								
beim nicht-öffentlichen Bereich	42,7	42,7	9,4	1,6	30,4	1,2	–	–
beim öffentlichen Bereich	30,0	30,0	0,2	–	27,3	2,5	–	–
Zusammen	**72,7**	**72,7**	**9,7**	**1,6**	**57,7**	**3,7**	**–**	**–**

1 Ohne kaufmännisch buchende Zweckverbände.
2 Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.

Schuldenstand unterscheidet zwischen Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich (Schulden aus emittierten Wertpapieren und beim nicht-öffentlichen Bereich aufgenommenen Schuldscheindarlehen) und Schulden beim öffentlichen Bereich. Die Summe aus beiden Schuldenarten wird als Verschuldung beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich bezeichnet. Nach der Neukonzeption der Schulden-

statistik sind ab dem Berichtsjahr 2010 neben der bis dahin verwendeten sogenannten fundierten Verschuldung auch Kassenkredite im Schuldenbegriff mit enthalten. Daneben erfragt die Schuldenstatistik bei den kommunalen Körperschaften weitere Schuldenarten, wie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, den Bestand an kreditähnlichen Rechtsgeschäften (Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden, Restkaufgelder, Schulden aus Leasingverträgen), ÖPP[1]-Projekte und die Höhe der Bürgschaften, Garantien und sonstigen Gewährleistungen. Nicht mehr der Verschuldung ihrer öffentlichen Haushalte zugerechnet werden in Anpassung an die Abgrenzung des Staatssektors nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) ab dem Berichtsjahr 1998 die Schulden der kommunalen Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen. Ein Teil der vorherigen Daten hat zusätzliche Bedeutung durch den Maastrichter Vertrag erhalten. Dort wurde festgelegt, dass neben der Entwicklung der Haushaltslage auch die Höhe des öffentlichen Schuldenstandes[2] der Mitgliedsländer der Währungsunion zu überwachen ist. In diese Berechnung fließen die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich[3] und die Verbindlichkeiten aus kreditähnlichen Rechtsgeschäften der öffentlichen Haushalte der kommunalen Körperschaften ein. Die Schulden ihrer rechtlich selbstständigen Einrichtungen sowie die ihrer wirtschaftlich selbstständigen Einrichtungen (Eigenbetriebe) werden in der Regel nicht dem Staatssektor zugerechnet und gehen dann nicht in die Berechnung ein.

Weiterer Schuldenabbau im Berichtsjahr

Ohne ihre Sondervermögen wiesen die kommunalen Körperschaften am 31. Dezember 2014 beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich Schulden in Höhe von 13 890,3 Millionen Euro aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Verschuldung um 0,6 % oder 83,1 Millionen Euro geringer geworden. Die Verschuldung je Einwohner[4] lag bei 1 099 Euro; sie verringerte sich gegenüber dem Jahr 2013 um 14 Euro. Von den Schulden der kommunalen Körperschaften entfielen am Ende des Berichtszeitraums auf die Gemeinden und Gemeindeverbände 93,2 % oder 12 942,1 Millionen Euro, auf die nicht kaufmännisch buchenden Zweckverbände 6,6 % oder 911,0 Millionen Euro und auf die Verwaltungsgemeinschaften 0,3 % oder 37,3 Millionen Euro. Von den Gemeinden und Gemeindeverbänden trugen die kreisfreien Städte 31,9 % oder 4 428,4 Millionen Euro, die kreisangehörigen Gemeinden 45,0 % oder 6 257,2 Millionen Euro, die Landkreise 15,5 % oder 2 152,8 Millionen Euro und die Bezirke 0,7 % oder 103,8 Millionen Euro zur Kommunalverschuldung bei (vgl. Tabelle 1). Die Entwicklung des Schuldenstandes der einzelnen Körperschaftsgruppen verlief im Berichtszeitraum unterschiedlich. Während die Zweckverbände (+4,7 %), die Verwaltungsgemeinschaften (+4,4 %) und die Landkreise (+1,1 %) Schulden in ihren Kernhaushalten aufbauten, gab es bei den kreisfreien Städten (-1,3 %), den kreisangehörigen Gemeinden (-1,0 %) und den Bezirken (-21,2 %) Rückgänge zu verzeichnen.

Die langfristige Entwicklung der Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände seit 1980 bzw. 1981 zeigen die Abbildungen 1 und 2. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden bei den Jahren 2010 bis 2014 die Kassenkredite herausgerechnet.

Schuldenrückgang bei den kreisfreien Städten stärker als bei den kreisangehörigen Gemeinden

Innerhalb der kreisfreien Städte senkten diejenigen mit 200 000 oder mehr Einwohnern ihre Schulden um 0,5 % oder 13,8 Millionen Euro. Die Verschuldung je Einwohner verringerte sich um 21 Euro auf 1 172 Euro (-1,8 %). Die kreisfreien Städte mit 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern wiesen einen Rückgang um 86 Euro auf 1 269 Euro (-6,3 %) auf. Die Städte mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern verminderten ihren Schuldenstand um 22 Euro auf 954 Euro (-2,2 %). Nur die Städte mit unter 50 000 Einwohnern hatten bei einem Schuldenstand von 1 488 Euro je Einwohner bei einem Plus von 14 Euro mehr Schulden als im Vorjahr (+1,0 %) (vgl. Tabelle 2).

Bei den kreisangehörigen Gemeinden war in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen eine unterschiedliche Entwicklung des Schuldenstandes zu verzeichnen; im Durchschnitt erfolgte ein Schuldenabbau um 1,0 %. Aufgestockt haben ihre Schulden lediglich die Gemeinden mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern um 0,6 % von 1 469,0 Millionen Euro auf 1 477,2 Millionen Euro sowie die Gemeinden mit unter 1 000 Einwohnern um 1,4 % von 73,6

1 Öffentlich-private Partnerschaften.

2 Art. 104c Abs. 2 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft.

3 Hier: Kreditmarktschulden im weiteren Sinne, die evtl. vorhandene Ausgleichsforderungen berücksichtigen.

4 Bei allen Verschuldungszahlen je Einwohner wurde der jeweilige Schuldenstand zum 31. Dezember auf die Bevölkerungszahlen zum 30. Juni bezogen.

Abb. 1
Fundierte Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände in Bayern seit 1980
in Milliarden Euro

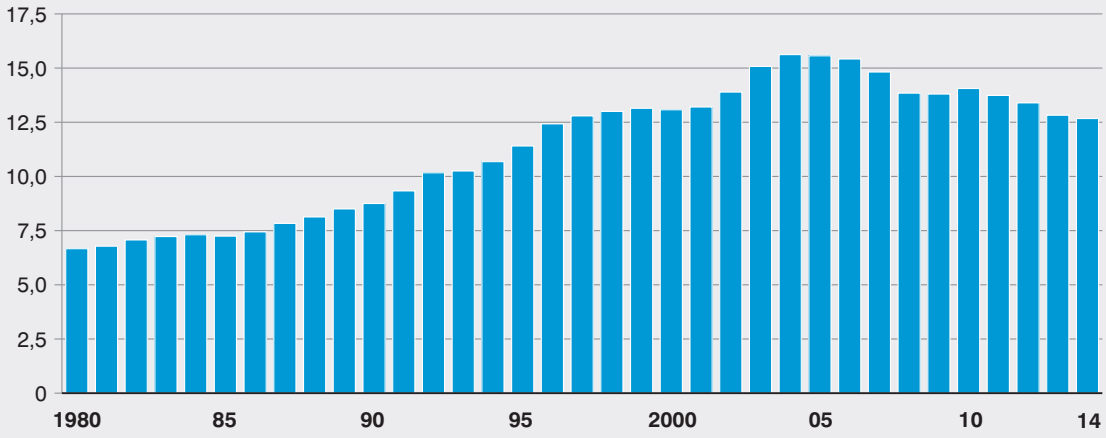
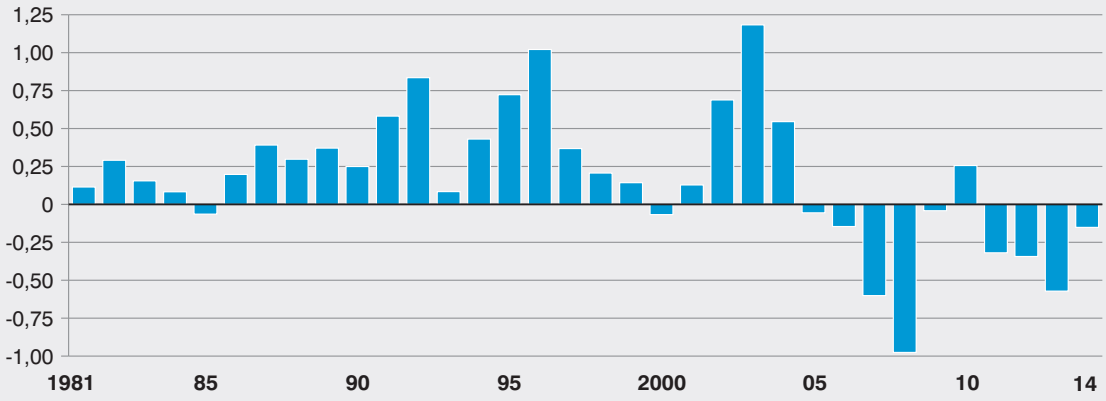


Abb. 2
Nettoneuverschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände in Bayern seit 1981
in Milliarden Euro



Millionen Euro auf 74,7 Millionen Euro. Die Gemeinden mit 20 000 oder mehr Einwohnern reduzierten die Verschuldung um 0,1 % von 746,5 Millionen Euro auf 745,4 Millionen Euro. Die Gemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern verringerten ihre Schulden um 0,04 % von 1 693,4 Millionen Euro auf 1 692,8 Millionen Euro, die Gemeinden mit 3 000 bis unter 5 000 Einwohnern um 0,4 % von 1 095,2 Millionen Euro auf 1 090,6 Millionen Euro sowie die Gemeinden mit 1 000 bis unter 3 000 Einwohnern um 5,2 % von 1 241,2 Millionen Euro auf 1 176,5 Millionen Euro. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich innerhalb der einzelnen Gemeindegrößenklassen Veränderungen ergeben haben. Die Anzahl der Gemeinden insgesamt ist zwar gleich geblieben, in fast allen Gemeindeklassen sind jedoch auch aufgrund der neuen Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011 Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr aufgetreten: Die Gemeinden mit unter 1 000 Einwohnern nahmen um eine ab, die Gemeinden mit 1 000 bis unter 3 000 Einwohnern nahmen um sechs ab, die Gemeinden mit 3 000 bis unter 5 000 Einwohnern nahmen um vier zu, die Gemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern nahmen um zwei zu. Die Anzahl der Gemeinden mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern war gleich geblieben, während die Gemeinden mit 20 000 oder mehr Einwohnern um eine zunahmen. Für Zeitvergleiche ist daher die Betrachtung der Schulden je Einwohner besser geeignet. In der Gemeindegrößenklasse unter 1 000 Einwohnern erhöhten sich diese um 2,1 % oder 12 Euro, bei den Gemeinden mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern gab es ebenfalls eine Zunahme um 0,3 % oder 2 Euro, bei den übrigen Gemeindegrößenklas-

Tab. 2 **Schulden und Schuldendienst der kommunalen Körperschaften in Bayern 2014 nach Gemeindegrößenklassen**

Körperschaftsgruppe / Gemeindegrößenklasse	Schuldenstand[1] am 31. Dezember				Planmäßiger Schuldendienst[2]			
	einschließlich		ohne		einschließlich		ohne	
	Eigenbetriebe und Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen				Schuldendiensthilfen[3]			
	Mill. €	€ je Einw.	Mill. €	€ je Einw.	Mill. €	€ je Einw.	Mill. €	€ je Einw.
Kreisfreie Städte mit . . . Einwohnern								
200 000 oder mehr	4 593,1	*2 094*	2 571,0	*1 172*	200,7	*92*	200,7	*92*
100 000 bis unter 200 000	1 145,9	*1 844*	788,8	*1 269*	56,2	*90*	56,2	*90*
50 000 bis unter 100 000	759,4	*1 671*	433,4	*954*	42,5	*94*	42,5	*94*
unter 50 000	776,7	*1 820*	635,3	*1 488*	50,5	*118*	50,5	*118*
Zusammen	**7 275,1**	***1 968***	**4 428,4**	***1 198***	**349,9**	***95***	**349,9**	***95***
Kreisangehörige Gemeinden mit . . . Einwohnern								
20 000 oder mehr	1 131,9	*994*	745,4	*655*	70,0	*61*	69,2	*61*
10 000 bis unter 20 000	2 103,4	*993*	1 477,2	*697*	144,7	*68*	142,7	*67*
5 000 bis unter 10 000	1 868,8	*844*	1 692,8	*764*	175,8	*79*	174,1	*79*
3 000 bis unter 5 000	1 122,9	*698*	1 090,6	*678*	132,8	*83*	132,3	*82*
1 000 bis unter 3 000	1 182,6	*683*	1 176,5	*679*	150,3	*87*	149,4	*86*
unter 1 000	74,8	*582*	74,7	*581*	8,9	*69*	8,9	*69*
Zusammen	**7 484,5**	***837***	**6 257,2**	***700***	**682,5**	***76***	**676,4**	***76***
Landkreise	2 285,4	*256*	2 152,8	*241*	244,0	*27*	242,6	*27*
Bezirke	122,8	*10*	103,8	*8*	14,2	*1*	14,2	*1*
Gemeinden und Gemeindeverbände zusammen	**17 167,8**	***1 359***	**12 942,1**	***1 024***	**1 290,6**	***102***	**1 283,1**	***102***
Zweckverbände[4]	911,0	*72*	911,0	*72*	93,3	*7*	85,2	*7*
Verwaltungsgemeinschaften	37,3	*19*	37,3	*19*	3,4	*2*	3,4	*2*
Insgesamt	**18 116,1**	***1 434***	**13 890,3**	***1 099***	**1 387,3**	***110***	**1 371,6**	***109***

1 Schulden beim nicht-öffentlichen und öffentlichen Bereich.
2 Ohne Schuldendienst der Eigenbetriebe und der Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.
3 Schuldendienstbeträge, die von Dritten geleistet oder ersetzt wurden.
4 Ohne kaufmännisch buchende Zweckverbände.

sen dagegen nahmen die Schulden ab: Bei den Gemeinden mit 1 000 bis unter 3 000 Einwohnern verringerten sie sich um 4,4% oder 31 Euro, in den Gemeinden mit 3 000 bis unter 5 000 Einwohnern um 1,2% oder 9 Euro, in den Gemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern um 0,7% oder 6 Euro sowie in der Größenklasse mit 20 000 oder mehr Einwohnern um 2,9% oder 19 Euro.

Verschuldung ganz überwiegend beim nicht-öffentlichen Bereich

Die 13 757,1 Millionen Euro Schulden der kommunalen Körperschaften beim nicht-öffentlichen Bereich waren fast ausschließlich Kredite (vgl. Tabelle 1). Die Kreditinstitute stellten 98,5% (Vorjahr 98,6%) der Ausleihungen, der Rest der Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich waren Wertpapiere (0,7%) oder kamen vom sonstigen in- und ausländischen Bereich (0,8%). Die Verschuldung beim öffentlichen Bereich bezifferte sich auf 133,3 Millionen Euro. Von allen öffentlichen Haushalten sind die größten Kreditgeber der kommunalen Körperschaften die sonstigen öffentlichen Sonderrechnungen mit 44,9 Millionen Euro, gefolgt von den Gemeinden/Gv mit 38,7 Millionen Euro und verbundenen Unternehmen, Beteiligungen und Sondervermögen mit einem Kreditvolumen von 25,8 Millionen Euro sowie dem Land Bayern mit 15,1 Millionen Euro.

Nachfrage nach Kassenkrediten insgesamt höher

Neben den Mitteln im Rahmen der fundierten Verschuldung (Wertpapierschulden und Kredite beim nicht-öffentlichen und öffentlichen Bereich) benötigen die kommunalen Haushalte weitere Fremdmittel. Zur Überbrückung vorübergehender Kassenanspannungen nahmen sie Ende 2014 kurzfristige, nicht besonders gesicherte Darlehen in Höhe von 284,1 Millionen Euro in Anspruch. Diese sogenannten Kassenkredite waren um 23,2 Millionen Euro oder 8,9% höher als im Vorjahr. Die kreisfreien Städte, die im Vorjahr mit 75,8 Millionen Euro 29,1% aller von den kommunalen Körperschaften aufgenommenen Kassenkredite beanspruchten, ließen sich 2014 Überbrückungskredite in Höhe von 86,6 Millionen Euro – also zusätzliche 10,8 Millionen Euro – gewähren. Die kreisangehörigen Gemeinden waren bei einem Stand von 133,7 Millionen Euro und einem Mi-

nus von 14,8% weniger mit Kassenkrediten belastet als ein Jahr zuvor. Besonders stark wurden von den Landkreisen die beanspruchten Kassenkredite um 350,0% auf 49,8 Millionen Euro gesteigert. Die Bezirke dagegen konnten wie bereits im Vorjahr gänzlich auf Überbrückungskredite verzichten. Die nicht kaufmännisch buchenden Zweckverbände (-1,0 Millionen Euro) und die Verwaltungsgemeinschaften verringerten ihre Kassenkredite auf einen Stand von 13,1 Millionen Euro bzw. 0,8 Millionen Euro um 7,8% bzw. 72,3%.

Die kreditähnlichen Rechtsgeschäfte, d. h. die Verpflichtungen der kommunalen Körperschaften aus Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden, aus Restkaufgeldern im Zusammenhang mit Grundstücksgeschäften und aus Schulden von Leasingverträgen, haben sich im Berichtszeitraum von 106,3 Millionen Euro auf 211,1 Millionen Euro erhöht. Die Restkaufgelder nahmen um 190,8% auf 137,7 Millionen Euro zu. Die Schulden aus Leasingverträgen erhöhten sich von 33,9 Millionen Euro auf 50,6 Millionen Euro; Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden dagegen verminderten sich um 8,9% auf 22,9 Millionen Euro. Bei Leasingverträgen meldeten die Berichtsstellen der Schuldenstatistik die insgesamt eingegangenen Verpflichtungen (Leistungssumme) abzüglich der bis zum Ende des Berichtszeitraums geleisteten Tilgungen. ÖPP-Projekte schlugen mit 70,7 Millionen Euro zu Buche. Die Haftungssummen für Bürgschaften, Garantien und sonstige Gewährleistungen erhöhten sich um 168,8 Millionen Euro auf 3 244,7 Millionen Euro. Diese potentiellen Zahlungsverpflichtungen können zukünftig zu Haushaltsausgaben führen.

Über die Schuldensituation der kommunalen Körperschaften ergibt der Schuldenstand ihrer öffentlichen Haushalte allein noch kein Gesamtbild. Seit Jahren verlagern kommunale Körperschaften Einrichtungen (z. B. der Bereiche Versorgung, Entsorgung oder Verkehr) aus ihren Kommunalhaushalten, um sie in Form von Eigenbetrieben oder rechtlich selbstständigen Unternehmen weiter zu betreiben. Zusätzlich lässt sich verstärkt auch die Umwandlung von bereits wirtschaftlich ausgelagerten Einheiten (Eigenbetrieben) in rechtlich selbstständige Einheiten beobachten. Mit der Ausgliederung der bisher in einem öffentlichen Haushalt geführten Einrichtung gehen meist auch die ihr zuzurechnenden Kredite auf die neu errichtete Wirtschaftseinheit über. Damit lässt sich die Schuldensituation des auslagernden öffentlichen Haushalts ohne Bewegung von Geldmitteln verändern. Ein Schuldenvergleich wird erschwert, da sich die Schulden auf den öffentlichen Haushalt, die zugehörigen Eigenbetriebe und die rechtlich selbstständigen Unternehmen der kommunalen Körperschaft verteilen. Für die ausgegliederten Bereiche wurde deshalb durch die amtliche Statistik für die Erhebung zum 31. Dezember 2012 erstmals eine Zuordnung der Schulden nach Eignern oder Trägern vorgenommen[5], danach aber wieder ausgesetzt, solange keine sicherere methodische Basis für die Zuordnung geschaffen ist. Vor 2012 wurden allerdings bereits die Schulden ihrer Eigenbetriebe entsprechend zugeordnet.

In Anpassung an die Neuabgrenzung des Staatssektors nach dem ESVG 1995 werden alle kaufmännisch buchenden Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen nicht mehr den öffentlichen Haushalten zugeordnet. Ihre Schulden gehen auch nicht in die Bestimmungsfaktoren für die Höhe des Schuldenstandes nach Maastricht ein. Für die aus den öffentlichen Haushalten ausgegliederten und privatisierten kommunalen Aufgaben hat die Kenngröße „Schulden“ nicht mehr die gleiche wichtige Bedeutung wie für den öffentlichen Haushalt selbst. Für ein Wirtschaftsunternehmen steht seine Wirtschaftlichkeit, die Rentabilität, im Vordergrund. Ein Betrieb kann trotz höherer Schulden im Vergleich zum Konkurrenzunternehmen wirtschaftlicher sein. Für ein Unternehmen gilt, dass es zumindest seine Kosten decken muss, ansonsten geht es in Konkurs oder muss vom öffentlichen Haushalt subventioniert werden. Die Subventionierung des Unternehmens belastet den öffentlichen Haushalt. Die öffentlichen Haushalte haften jedoch für die Schulden ihrer rechtlich unselbstständigen, aus den Haushalten ausgegliederten Unternehmen.

Schuldenstand der Eigenbetriebe steigt

Im Berichtszeitraum erhöhte sich die Verschuldung bei den Eigenbetrieben der kommunalen Körperschaften (ohne Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen) um 22,5 Millionen Euro von 4 130,6 Millionen Euro auf 4 153,1 Millionen Euro.

5 Detaillierte Ergebnisse können dem Statistischen Bericht „Staats- und Kommunalschulden in Bayern am 31. Dezember 2012“ entnommen werden (www.statistik.bayen.de/veroeffentlichungen).

Während die Eigenbetriebe der kreisangehörigen Gemeinden und der Landkreise ihre Schuldenstände erhöhten, gab es bei den Eigenbetrieben der kreisfreien Städte und der Bezirke eine Reduzierung ihrer Schuldenlast. Die Verschuldung der Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen der kommunalen Körperschaften lag am Ende des Berichtsjahres bei 72,7 Millionen Euro, 15,4 Millionen Euro weniger als noch im Vorjahr. Sie teilte sich auf in 42,7 Millionen Euro Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich und 30,0 Millionen Euro Schulden beim öffentlichen Bereich. Die Schulden der Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen waren mit 79,4 % überwiegend Schulden der Landkreise. Nicht in diesen Zahlen enthalten sind die rechtlich selbstständigen Krankenhäuser.

Der Schuldenstand dieser Sondervermögen der kommunalen Körperschaften betrug zusammen 4 225,8 Millionen Euro. Davon waren 92,0 % Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich. Fasst man die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich und beim öffentlichen Bereich von den kommunalen Körperschaften und von ihren Eigenbetrieben bzw. Krankenhäusern mit kaufmännischem Rechnungswesen zusammen, ergibt sich ein Schuldenstand von 18 116,1 Millionen Euro oder 1 434 Euro je Einwohner. Bei Ländervergleichen werden als Maßstab für die kommunale Verschuldung meist nur die Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich der Gemeinden und Gemeindeverbände herangezogen. Hier ergibt sich zum 31. Dezember 2014 ein Schuldenstand von 12 852,0 Millionen Euro oder 1 017 Euro je Einwohner. Für das Vorjahr lauten die Vergleichszahlen 12 971,8 Millionen Euro und 1 034 Euro je Einwohner.

Schulden außerhalb der Kernhaushalte insgesamt gesunken

Neben den bisher beschriebenen Schulden bei den Kernhaushalten und Eigenbetrieben der kommunalen Körperschaften bestanden Schulden bei rechtlich selbstständigen Einrichtungen und Unternehmen des kommunalen Sektors in Höhe von 1 806 Millionen Euro bei öffentlich-rechtlichen sowie 13 601 Millionen Euro bei privatrechtlichen Berichtseinheiten. Gegenüber dem Vorjahr verringerten sich diese Schulden um insgesamt 3,7 %.

Schuldendiensthilfen leicht angestiegen

Zur Bedienung ihrer Verpflichtungen aus Darlehensverträgen benötigten 2014 die Haushalte der kommunalen Körperschaften 1 387,3 Millionen Euro und damit 45,4 Millionen Euro weniger als im Vorjahr (vgl. Tabelle 2). Die durchschnittliche Belastung je Einwohner in Bayern durch den planmäßigen Schuldendienst verringerte sich von 114 Euro auf 110 Euro. Aus eigenen Mitteln brachten die kommunalen Körperschaften 1 371,6 Millionen Euro oder 98,9 % der fälligen Ausgaben für Zinsen und Tilgung auf. Die restlichen Zahlungen in Höhe von 15,6 Millionen Euro übernahmen in Form von Schuldendiensthilfen Dritte, insbesondere der Freistaat. Im Berichtsjahr wurden diese um 0,5 Millionen Euro erhöht. 2004 beliefen sich diese Hilfen auf 20,4 Millionen Euro und deckten 1,1 % des planmäßigen Schuldendienstes der kommunalen Körperschaften (2014: 1,1 %). Die bereitgestellten Schuldendiensthilfen kamen zu 51,7 % den Zweckverbänden, zu 38,7 % den kreisangehörigen Gemeinden, zu 9,2 % den Landkreisen und zu 0,3 % den Bezirken zugute. Die kreisfreien Städte und die Verwaltungsgemeinschaften erhielten fast keine Schuldendiensthilfen (0,0 %). Zusätzlich zu ihren entsprechend den Darlehensbedingungen zu erbringenden Leistungen (planmäßiger Schuldendienst) tilgten die kommunalen Körperschaften 747,2 Millionen Euro außerplanmäßig. Diese freiwilligen Mehrleistungen haben sich im Vergleich zu 2013 (1 241,8 Millionen Euro) um 39,8 % verringert.

Neben Schuldenstand und Nettoneuverschuldung[6] weist die Statistik auch die im Berichtsjahr erfolgten Schuldenaufnahmen und Tilgungen aus.

Insgesamt weniger Schuldenaufnahmen

Die Haushalte der kommunalen Körperschaften nahmen im Berichtsjahr beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich 1 548,6 Millionen Euro Schulden auf (vgl. Tabelle 3), das sind 4,4 % oder 71,3 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Abgenommen haben die Schuldenaufnahmen bei den kreisfreien Städten um 77,1 Millionen Euro (-11,6 %) und bei den kreisangehörigen Gemeinden um 5,4 Millionen Euro (-0,9 %), weiterhin bei den Landkreisen um 19,0 Millionen Euro (-8,5 %) und bei den Bezirken um 0,1 Millionen Euro (-9,5%). Nur

6 Saldo aus Schuldenaufnahmen, Tilgungen und sonstigen Schulden und sonstigen Schuldenzu- und -abgängen (einschl. sonstiger Berichtigungen.

bei den Zweckverbänden und den Verwaltungsgemeinschaften nahmen sie um 30,1 Millionen Euro (27,5%) bzw. 0,3 Millionen Euro (5,5%) zu. Die von den kommunalen Haushalten im Berichtszeitraum beim nicht-öffentlichen Bereich neu beschafften Fremdmittel in Höhe von 1 538,4 Millionen Euro stellten zu 96,3% (2013: 92,8%) Kreditinstitute bereit. Nach den Regelungen des Europäischen Systems gelten als „kurzfristig" Kredite mit einer Laufzeit bis einschließlich einem Jahr, als „mittelfristig" Kredite über einem Jahr bis unter fünf Jahren und als „langfristig" werden Kredite mit einer Laufzeit von fünf Jahren oder mehr bezeichnet. Nach dieser Definition setzten sich die Schuldenaufnahmen der kommunalen Haushalte beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich im Berichtsjahr zu 75,8% aus langfristigen, zu 17,0% aus kurzfristigen und zu 7,2% aus mittelfristigen Mitteln zusammen. Der Anteil der kurzfristigen Kredite hat im Berichtszeitraum zugunsten der mittel- und langfristigen Mittel abgenommen. Die Schuldenaufnahmen beliefen sich bei den Eigenbetrieben der kommunalen Körperschaften auf 346,5 Millionen Euro (2013: 359,3 Millionen Euro) und bei den Krankenhäusern auf 21,6 Millionen Euro (2013: 1,9 Millionen Euro).

Auch Schuldentilgung hat abgenommen

Die Tilgungen der Haushalte der kommunalen Körperschaften fielen mit 1 686,5 Millionen Euro um 405,3 Millionen Euro niedriger aus als im Vorjahr. Beim nicht-öffentlichen Bereich wurden 1 674,2 Millionen Euro und beim öffentlichen Bereich 12,3 Millionen Euro Darlehensschulden abgebaut (vgl. Tabelle 3). Die Eigenbetriebe leisteten mit 352,9 Millionen Euro um 11,6 Millionen Euro weniger Rückzahlungen von Fremdmitteln; die Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen tilgten 1,7 Millionen Euro, dies waren 2,0 Millionen Euro weniger als im Vorjahr.

Tab. 3 **Schuldenaufnahmen und -tilgungen der kommunalen Körperschaften in Bayern 2014**

Art der Schulden	Kommunale Körperschaften insgesamt	davon							
		Gemeinden und Gemeindeverbände	davon				Zweckverbände[1]	Verwaltungsgemeinschaften
			kreisfreie Städte	kreisangehörige Gemeinden	Landkreise	Bezirke		
	Millionen €							
Schuldenaufnahmen								
Wertpapiere	–	–	–	–	–	–	–	–
Kredite bei Kreditinstituten	1 482,0	1 338,5	535,7	600,6	201,0	1,3	137,0	6,4
sonstigem inländischen Bereich	52,9	52,9	50,0	2,9	–	–	–	–
sonstigem ausländischen Bereich								
Euro-Währung	3,6	3,6	–	3,6	–	–	–	–
Fremdwährung	–	–	–	–	–	–	–	–
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich	1 538,4	1 395,0	585,7	607,0	201,0	1,3	137,0	6,4
Schulden beim öffentlichen Bereich	10,2	7,7	0,1	3,1	4,5	–	2,5	-
Schulden beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich zusammen	**1 548,6**	**1 402,7**	**585,8**	**610,2**	**205,5**	**1,3**	**139,5**	**6,4**
Außerdem								
Schulden der Eigenbetriebe	346,5	346,5	218,4	120,1	7,9	–	–	–
Schulden der Krankenhäuser[2]	21,6	21,6	9,4	0,3	11,0	0,9	–	–
Schuldentilgungen								
Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	–	–	–	–	–
Kredite bei Kreditinstituten	1 669,2	1 556,9	650,9	654,9	221,9	29,2	93,2	19,1
sonstigem inländischen Bereich	4,4	3,4	0,0	3,3	0,1	–	1,0	–
sonstigem ausländischen Bereich								
Euro-Währung	0,6	0,6	0,0	0,6	–	–	–	–
Fremdwährung	–	–	–	–	–	–	–	–
Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich	1 674,2	1 560,9	650,9	658,8	222,0	29,2	94,1	19,1
Schulden beim öffentlichen Bereich	12,3	10,0	0,7	5,8	3,5	0,1	2,3	0,0
Schulden beim nicht-öffentlichen und beim öffentlichen Bereich zusammen	**1 686,5**	**1 571,0**	**651,6**	**664,6**	**225,5**	**29,3**	**96,4**	**19,1**
Außerdem								
Schulden der Eigenbetriebe	352,9	352,9	240,1	107,6	5,1	0,1	–	–
Schulden der Krankenhäuser[2]	1,7	1,7	1,0	0,2	0,5	0,0	–	–

1 Ohne kaufmännisch buchende Zweckverbände.
2 Krankenhäuser mit kaufmännischem Rechnungswesen.

Bruttoinlandsprodukt in Bayern 2000 bis 2014

Dr. Tilman von Roncador

Ende April 2015 legte der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Deutsche Städtetag angehören, erstmals revidierte Zahlen nach dem neuen Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) auf Länderebene vor. Im Vergleich zum Stand nach dem bisherigen ESVG 1995 liegt das Niveau des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Zeitraum 2000 bis 2014 um 3,0 % bis 5,5 % höher. Auch die realen Wachstumsraten des BIP änderten sich durch die Revision. Das Muster des Konjunkturverlaufs blieb aber im Wesentlichen erhalten. Ebenso blieben die Anteile der drei Wirtschaftsbereiche „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, „Produzierendes Gewerbe“ und „Dienstleistungsbereiche“ weitgehend unverändert. Im Jahr 2014 nahm das preisbereinigte BIP Bayerns um 1,8 % zu. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum lag damit in Bayern etwas höher als in Deutschland. In mittel- und langfristiger Betrachtungsweise erzielte Bayern das höchste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer.

Änderungen im Rahmen der Revision 2014 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Um die Daten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit ihrem wichtigsten Aggregat, dem Bruttoinlandsprodukt, zwischen allen Mitgliedsstaaten vergleichbar zu machen, schreibt die Europäische Union rechtsverbindlich die Konzepte, Methoden, Klassifikationen, Verbuchungsregeln und Definitionen für die Berechnung vor. Dies erfolgte bislang über das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 1995). Mit der Verordnung (EU) Nr. 549/213 vom 21. Mai 2013 wurde das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) als Nachfolger des ESVG 1995 eingeführt. In Deutschland wurde es im Rahmen der Revision 2014[1] der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umgesetzt. Das neue ESVG 2010 basiert auf dem von den Vereinten Nationen festgelegten System of National Accounts 2008 (SNA 2008), das jedoch für die Mitglieder der UNO nicht rechtsverbindlich ist.

Die bedeutendste Änderung im ESVG 2010 gegenüber dem ESVG 1995 besteht in der Behandlung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) als Investitionen. Bislang galten F&E-Ausgaben als Aufwendungen für Hilfstätigkeiten, ähnlich etwa denjenigen für die innerbetriebliche Personal- und Gebäudeverwaltung. Die neue Definition wirkt sich nicht nur durch die Erhöhung der Anlageinvestitionen auf die Verwendungsseite der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aus, sondern auch auf die Entstehungsseite, da F&E-Leistungen erst produziert worden sein müssen, ehe in diese investiert wird.[2]

Das Bruttoinlandsprodukt wurde auch durch weitere Neuerungen der Revision 2014 tendenziell erhöht. So entfiel beispielsweise die bisherige Unterscheidung zwischen militärischen Waffensystemen, die bislang als Vorleistungen des Staates betrachtet wurden, und zivil nutzbaren Anlagen des Militärs, wie Flughäfen oder Lazaretten, die als Investitionen zu verbuchen waren. Nach der Revision 2014 sind militärische Waffensysteme, sofern sie länger als ein Jahr militärisch genutzt werden, jetzt ebenfalls als Investitionen zu verbuchen.[3]

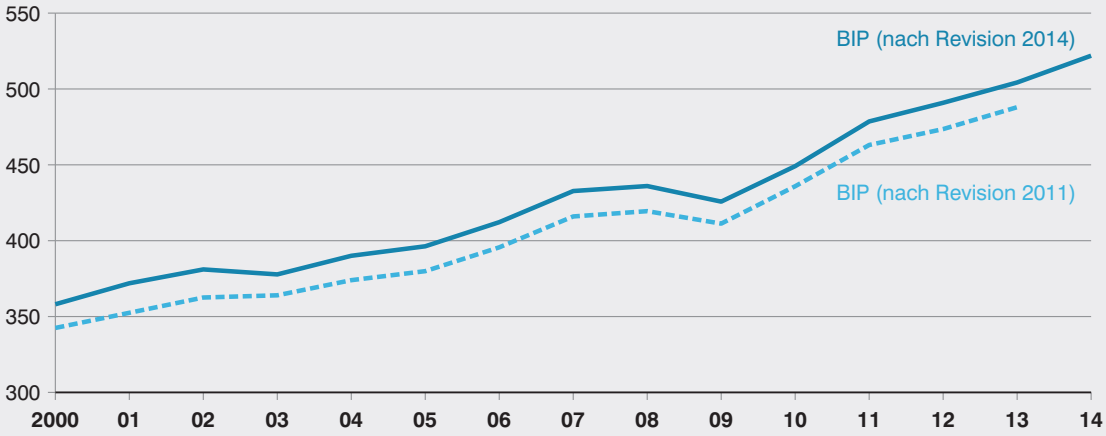
Die Änderungen durch die Neueinführung des ESVG 2010 führten in Bayern zu einer Niveauanhebung des Bruttoinlandsprodukts in allen Jahren seit 2000 (vgl. Abbildung 1). Das nominale Bruttoinlandsprodukt nach Revision überstieg das nominale Brutto-

1 Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden etwa alle fünf bis zehn Jahre sogenannten großen Revisionen unterzogen. Bei solchen Revisionen werden größere Änderungen, etwa, wie im vorliegenden Fall, der Rechtsgrundlagen, aber auch, wie in der Revision 2011, von Klassifikationen der Wirtschaftszweige umgesetzt. Es werden auch Ergebnisse neuer Erhebungen berücksichtigt. Bei großen Revisionen werden in der Regel die kompletten Zeitreihen der Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen überarbeitet.

2 Vgl. Adler, W. et al. (2014), Forschung und Entwicklung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen; In: Wirtschaft und Statistik 12/2014, S. 703 f.

3 Für weitere Änderungen, etwa die Berücksichtigung illegaler Aktivitäten oder der Einbau von Daten aus dem Zensus 2011, vgl. Räth, N. et al. (2014), Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2014 für den Zeitraum 1991 bis 2014; In: Wirtschaft und Statistik 9/2014, S. 504f.

Abb. 1
Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Bayern 2000 bis 2013* nach Revision 2011 und nach Revision 2014
in Milliarden Euro



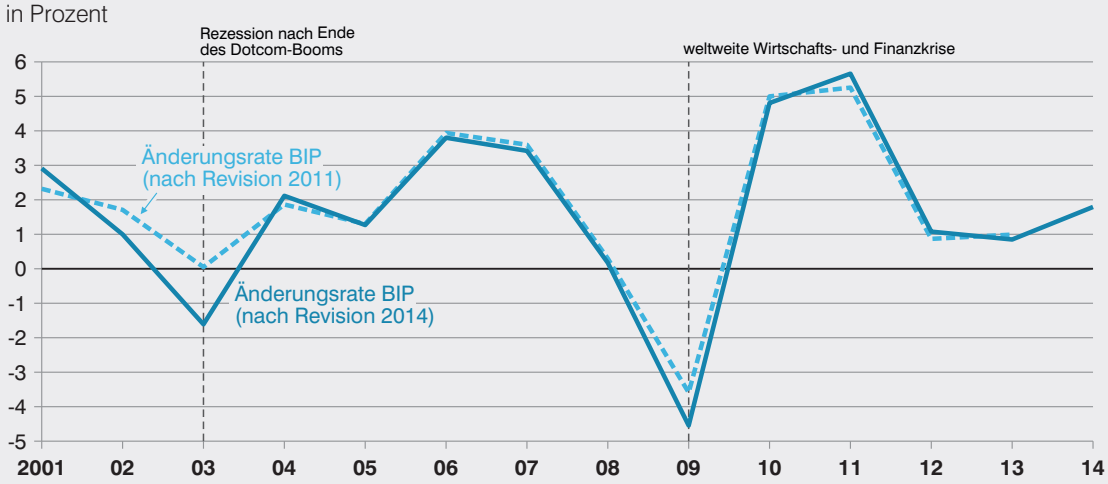
* Werte für das Jahr 2014 nach Revision 2011 wurden nicht mehr berechnet.

inlandsprodukt vor der Revision in den Jahren 2000 bis 2013 um 3,0% bis maximal 5,5%. In den Jahren ab 2009 reichen die Änderungen von 3,0% bis 3,7%. Die größeren Änderungen liegen tendenziell also etwas weiter zurück, wobei sich im Verlauf der Jahre keine durchgängige Annäherung der Niveaus ergibt. Im Jahr 2014 erreichte das bayerische BIP eine Höhe von knapp 522 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Anteil von 18,0% am deutschen BIP. Die beschriebene Niveauerhöhung des Bruttoinlandsprodukts nach der Revision 2014 ist auch auf Bundesebene zu erkennen. Sie wirkt sich auf Größen aus, die das BIP als Bezugsgröße verwenden, beispielsweise die Schuldenstandsquote (Schuldenstand/BIP) oder die auf das Bruttoinlandsprodukt bezogene Höhe der deutschen Entwicklungshilfe.[4]

Die Änderungsraten des preisbereinigten (realen) Bruttoinlandsprodukts in Bayern wurden in den Jahren 2001 bis 2013 durch die Revision 2014 ebenfalls beeinflusst. Die Spannweite der Abweichungen reichte dabei von einer Absenkung um 1,7 Prozent-

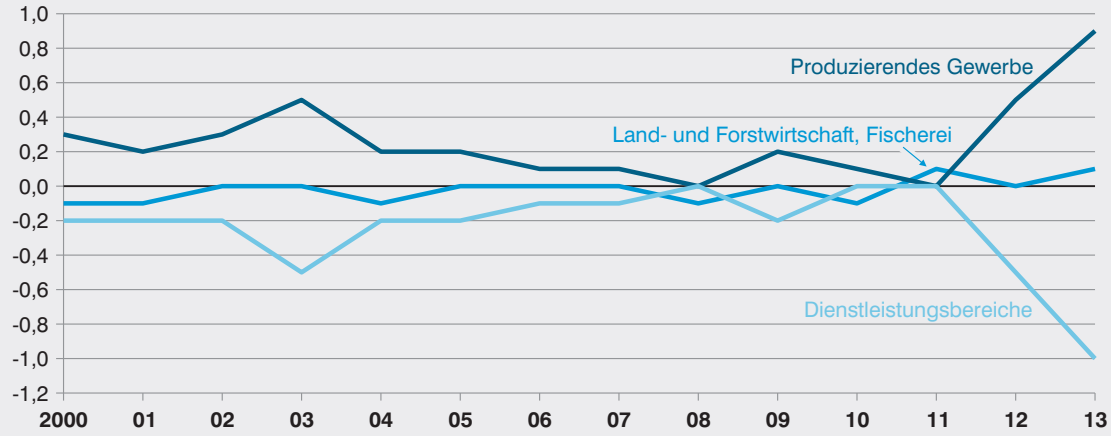
4 Für die Entwicklungshilfe der Industrieländer wurde bereits 1970 von der UNO ein Anteil von 0,7 % am Bruttonationaleinkommen als Zielgröße ausgegeben. Das Bruttonationaleinkommen (früher Bruttosozialprodukt) entspricht dem Einkommen aller Inländer, das Bruttoinlandsprodukt den im Inland erzielten Einkommen. Beide Größen sind in der Regel eng korreliert.

Abb. 2
Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Bayern 2001 bis 2013* nach Revision 2011 und nach Revision 2014
in Prozent



* Werte für das Jahr 2014 nach Revision 2011 wurden nicht mehr berechnet.

Abb. 3
Abweichung der Anteile der Wirtschaftsbereiche an der gesamten Bruttowertschöpfung in Bayern 2000 bis 2013 nach Revision 2011 und nach Revision 2014
in Prozentpunkten



punkte im Jahr 2003 bis zu einer Erhöhung um 0,6 Prozentpunkte im Jahr 2001. Auch der wirtschaftliche Einbruch von 2009 fällt nach der Revision 2014 um 1,0 Prozentpunkte tiefer aus als zuvor (vgl. Abbildung 2). Damit wurden die beiden wirtschaftlich schwächsten Jahre 2003 und 2009 am stärksten nach unten revidiert. Dadurch gab es in Bayern im Jahr 2003 nach den Konzepten des ESVG 2010 eine Rezession, während vor der Revision 2014 ein Nullwachstum ausgewiesen worden war.

Obgleich somit durch die Revision 2014 die Spannweite zwischen dem stärksten und dem schwächsten Wirtschaftswachstum ausgeweitet wurde, blieb das Muster des Konjunkturverlaufs, verdeutlicht durch die Datierung der zyklischen Hoch- und Tiefpunkte, seit dem Jahr 2000 im Wesentlichen erhalten.

Sehr stabil über die Revision 2014 hinweg erwies sich auch die Wirtschaftsstruktur. Zwischen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, dem Produzierenden Gewerbe sowie den Dienstleistungsbereichen kam es lediglich in den Jahren 2003, 2012 und 2013 zu Abweichungen der Anteile an der gesamten Bruttowertschöpfung[5] oberhalb von 0,3 Prozentpunkten (vgl. Abbildung 3).

Die höheren Abweichungen in den letzten beiden Jahren des Vergleichszeitraums resultieren auch daraus, dass die beiden verglichenen Zeitreihen aus unterschiedlichen Berechnungszeiträumen stammen. Am aktuellen Rand der Zeitreihen werden zum Vorjahr noch nicht verfügbare Daten sukzessive eingearbeitet, sodass es auch ohne „große“ Revision bei den letzten Jahren der Zeitreihe zu Änderungen kommt. Die Abweichungen der Jahre 2012 und 2013 resultieren also nicht nur aus den mit der Revision 2014 eingeführten Neuerungen.

Die grundlegende Verschiebung der Anteile der Wirtschaftsbereiche im Zeitverlauf wurde durch die Revision 2014 nicht geändert. Der Anteil der Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft an der gesamten Bruttowertschöpfung sank von 1,2 % im Jahr 2000 auf 0,8 % im Jahr 2014. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes stieg im gleichen Zeitraum von 31,8 % auf 34,3 %, während sich der Anteil der Dienstleistungsbereiche von 67,0 % auf 64,9 % verminderte. Der von Jean Fourastié in seiner Theorie des sektoralen Übergangs vorhergesagte Übergang von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft setzte sich demnach seit der Jahrtausendwende in Bayern nicht weiter fort.[6]

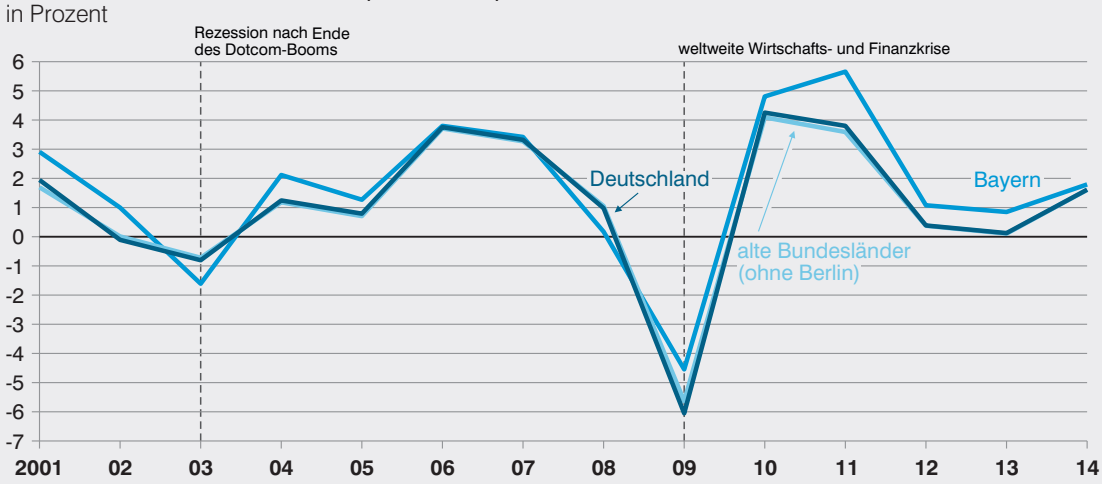
Die Entwicklung in Bayern im Vergleich zu Deutschland und den anderen Bundesländern 2000 bis 2014

Auch nach der Revision 2014 weisen die anhand der konjunkturellen Hoch- und Tiefpunkte gemessenen Verlaufsmuster der Veränderungsraten von Bayern

5 Die Bruttowertschöpfung (BWS) eines Wirtschaftsbereichs entspricht dem Produktionswert abzüglich der Vorleistungen. Sie wird zu Herstellungspreisen gemessen. Wird die Summe der BWS aller Wirtschaftsbereiche von Herstellungs- auf Marktpreise umgerechnet, entspricht sie dem BIP. Eine Umrechnung auf Marktpreise innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche ist aus Gründen einer fehlenden Datenbasis nicht möglich.

6 Vgl. Fourastié, J. (1954), Die große Hoffnung des 20. Jahrhunderts, Köln. In der Terminologie der VGR werden mit dem Begriff „Sektoren“ Wirtschaftseinheiten abgegrenzt, die sich in ihrem wirtschaftlichen Verhalten ähneln. Beispiele sind etwa nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften oder private Haushalte.

Abb. 4
Änderungsraten des preisbereinigten BIP in Bayern, in Deutschland und in den alten Bundesländern (ohne Berlin) 2001 bis 2014 nach Revision 2014
in Prozent



und Deutschland in den Jahren 2001 bis 2014 ein hohes Maß an Übereinstimmung auf (vgl. Abbildung 4). Dabei lag, abgesehen von den Jahren 2003 und 2008 das Wirtschaftswachstum Bayerns stets etwas oberhalb des Wachstums von Deutschland insgesamt.

Dies gilt auch für den Vergleich Bayerns mit den alten Bundesländern (ohne Berlin). Möglicherweise sind in Bayern die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise von 2008 auch etwas früher als im übrigen Bundesgebiet aufgetreten. Hierfür würden das unterdurchschnittliche Wachstum Bayerns im Jahr 2008 und der im Vergleich zu Deutschland schwächere Einbruch im Jahr 2009 sprechen.

Die Verläufe spiegeln den wirtschaftlichen Abschwung nach dem Ende des „New Economy-Booms“ sowie den tiefen wirtschaftlichen Einbruch im Zuge der weltweiten Rezession von 2009 wider. Ebenso sind die hohen Wachstumsraten 2006/2007 sowie die rasche Erholung 2010/2011 nach der Krise sichtbar. Die Jahre 2012 und 2013 waren, abgesehen von den beiden Rezessionen und dem Jahr 2002, die wachstumsschwächsten Jahre des hier dargestellten Zeitraums, sowohl in Deutschland als auch in Bayern. Hierfür dürfte die anhaltende Wirtschaftskrise in den südeuropäischen Mitgliedsstaaten des Euroraums und deren Auswirkung auf die deutsche Exportwirtschaft eine wichtige Rolle gespielt haben.

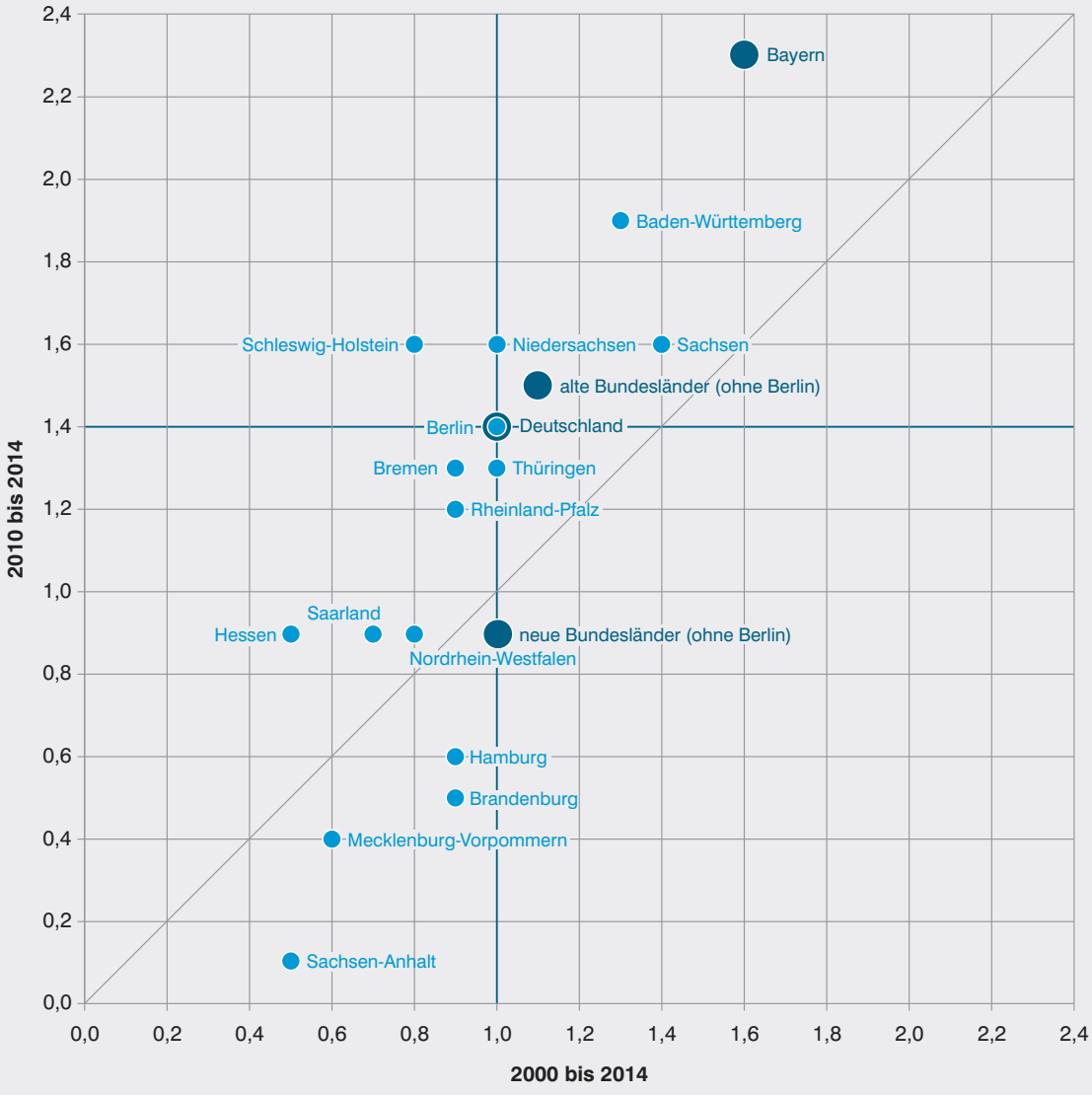
Im Jahr 2014 erhöhte sich das Wirtschaftswachstum wieder etwas stärker als in den beiden Vorjahren. Mit einer realen Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 1,8 % lag Bayern in einer Rangfolge der Bundesländer auf Platz 4 hinter Baden-Württemberg, Berlin und Sachsen (vgl. Tabelle). Der Wert für Deutschland insgesamt lag bei 1,6 %, gleichauf mit demjenigen für die alten Bundesländer (ohne Berlin). Insgesamt reichte die Spanne der Wachstumsraten von 2,4 % in Baden-Württemberg bis 0,4 % in Sachsen-Anhalt.

Die jährlichen Wachstumsraten in den Bundesländern werden maßgeblich durch die Wirtschaftsstruktur in den Ländern beeinflusst. Bundesländer mit einem überdurchschnittlichen Anteil an in einem bestimmten Jahr besonders prosperierende Branchen werden in diesem Jahr in der Rangliste der Bundesländer einen führenden Platz belegen und umgekehrt. Da der wirtschaftliche Erfolg einzelner Branchen, von zahlreichen Faktoren beeinflusst, oftmals zyklisch verläuft, schwankt auch die Rangfolge der Bundesländer von Jahr zu Jahr. So belegte Bayern beispielsweise in den 14 Jahren seit 2001 beim Wirtschaftswachstum zweimal Rang 1, zweimal Rang 3, fünfmal Rang 4, zweimal Rang 5, einmal Rang 6 und zweimal Rang 14. Damit schnitt Bayern in den meisten Jahren zwar überdurchschnittlich ab, in einzelnen Jahren gab es jedoch je nach Branchenkonjunk-

Tab. **Die Veränderungsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in den Bundesländern im Jahr 2014**

Land	Änderungsrate BIP in Prozent	Land	Änderungsrate BIP in Prozent
Baden-Württemberg	*2,4*	Hessen	*1,4*
Berlin	*2,2*	Nordrhein-Westfalen	*1,3*
Sachsen	*1,9*	Saarland	*1,3*
Bayern	*1,8*	Niedersachsen	*1,3*
Schleswig-Holstein	*1,7*	Rheinland-Pfalz	*1,1*
Hamburg	*1,6*	Brandenburg	*0,9*
Thüringen	*1,6*	Bremen	*0,7*
Mecklenburg-Vorpommern	*1,6*	Sachsen-Anhalt	*0,4*
Deutschland	*1,6*		
Alte Bundesländer (ohne Berlin)	*1,6*		
Neue Bundesländer (ohne Berlin)	*1,4*		

Abb. 5
Jahresdurchschnittliches reales Wirtschaftswachstum in den Bundesländern in den Zeiträumen 2000 bis 2014 und 2010 bis 2014
in Prozent



tur auch mittelmäßige, in zwei Jahren auch hintere Ränge. Daher sollte die Wirtschaftskraft eines Landes bzw. die Konkurrenzfähigkeit seiner Wirtschaftsstruktur nicht anhand eines auf ein bestimmtes Jahr bezogenen „Rankings“ beurteilt werden.

Für eine mittel- und längerfristige Betrachtungsweise wird nachfolgend das reale Wirtschaftswachstum in den Bundesländern für die Jahre 2010 bis 2014 (mittlere Frist) sowie 2000 bis 2014 (längere Frist) betrachtet. Um die Wachstumsdynamik in beiden Zeiträumen besser vergleichbar zu machen, wird das jahresdurchschnittliche Wachstum verwendet.

Für beide Zeiträume weist Bayern mit insgesamt 9,6 % bzw. 24,7 % jeweils das höchste Wirtschaftswachstum aus. Dies entspricht einer jahresdurchschnittlichen Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 1,6 % (2000 bis 2014) und 2,3 % (2010 bis 2014) (vgl. Abbildung 5). Diese „Beschleunigung“ der Wachstumsrate ab 2010 wird vor allem dadurch hervorgerufen, dass die Rezessionsjahre 2003 und 2009 mit ihren ausgeprägten BIP-Rückgängen nur im langen, nicht aber im kurzen Betrachtungszeitraum enthalten sind.

In Abbildung 5 sind die 16 Bundesländer sowie Deutschland insgesamt und die alten und neuen Bundesländer (jeweils ohne Berlin) als Punkte eingetragen. Die x-Achse beschreibt die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts für die Jahre 2000 bis 2014, die y-Achse jeweils für die Jahre 2010 bis 2014. Ein auf der Diagonale liegendes Land würde in beiden verglichenen Zeitabschnitten identische jahresdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen. Länder, die über der Diagonalen liegen, erreichten in den Jahren 2010 bis 2014 ein höheres Wirtschaftswachstum als im längeren Zeitraum 2000 bis 2014, Länder unterhalb der Diagonalen ein niedrigeres. Die horizontale und die vertikale blaue Linie geben die jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten für Deutschland insgesamt in den beiden Zeiträume an. Länder, die oberhalb der horizontalen blauen Linie liegen, hatten in den Jahren 2010 bis 2014 ein höheres jahresdurchschnittliches Wachstum als Deutschland, Länder unter der Horizontalen ein niedrigeres. Länder links der vertikalen Linie blieben im Zeitraum 2010 bis 2014 hinter dem deutschen Wirtschaftswachstum zurück, während es Länder rechts der Vertikalen übertrafen. Aus der Abbildung 5 geht hervor, dass lediglich die drei Länder Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen in beiden betrachteten Zeiträumen ein höheres Wirtschaftswachstum als Deutschland verzeichneten. Umgekehrt blieben neun Bundesländer in beiden Zeitabschnitten hinter der bundesweiten jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate zurück. Das Bruttoinlandsprodukt von Schleswig-Holstein nahm von 2010 bis 2014 stärker zu als das deutsche, blieb aber im Zeitraum 2000 bis 2014 hinter diesem zurück. Den umgekehrten Fall eines langfristig überdurchschnittlichen, mittelfristig aber unterdurchschnittlichen Wachstums gab es in keinem Bundesland.

Fazit

Durch die Revision 2014 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gab es Änderungen im Niveau und bei den Wachstumsraten des bayerischen Bruttoinlandsprodukts. Die grobe Struktur, gemessen anhand der Anteile der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, des Produzierenden Gewerbes sowie der Dienstleistungsbereiche, änderte sich in den meisten Jahren hingegen nur wenig. Der bayerische Konjunkturverlauf ähnelte von 2000 bis 2014 stark dem deutschen, die Wachstumsraten lagen jedoch mit wenigen Ausnahmen stets etwas höher. Damit blieb das in mittel- und langfristiger Betrachtung im Vergleich zu den anderen Bundesländern überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum Bayerns von den revisionsbedingten Änderungen weitgehend unbeeinflusst.

Das moderne PC-Verfahren REAL (Berechnung von Steuer-, Umlagekraftzahlen und Finanzzuweisungen)

Umfassende Funktionalitäten und schnelle Prognosen

Dipl.-Wirtschaftsinf. (FH) Torsten Huhnke

Im April 2014 fiel der Startschuss für die Migration des Verfahrens zur Berechnung der Steuer- und Umlagekraftzahlen und Finanzzuweisungen (REAL), einem Grundbaustein für die Berechnung von Zuweisungen im Bereich des kommunalen Finanzausgleichs. Damit wurde ein zentrales Großrechnerverfahren abgelöst, welches sich in den vergangenen Jahren bewährt hatte, und dessen Kennzahlen als Basisdaten von zahlreichen anderen Verfahren benötigt werden.
Ein Team für Softwareentwicklung aus dem IT-Bereich hat in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich für „Öffentliche Finanzen“ eine Anwendung entwickelt, welche zuverlässig die Steuerkraftzahl und Umlagegrundlagen berechnet und zusätzlich den Anwender bei der Qualitätssicherung unterstützt.

Einleitung

Am 1. Januar 2011 wurde im Bayerischen Landesamt für Statistik das Projekt zur „Großrechnerablösung-Statistik“ gestartet. Ziel des Projekts ist die „Vollständige Ablösung aller großrechnerbasierten Programme und Datenbestände auf neue Zielsysteme in der OpenSystems-Welt“[1].

Die Ablösung der Großrechnerverfahren umfasst auch komplexe Verfahren des kommunalen Finanzausgleichs. In diesem Bereich wurden zahlreiche Assembler- und ADABAS/Natural-Anwendungen entwickelt, welche die Fachabteilung bei der Durchführung der Berechnung, der Bescheiderstellung und Auszahlung unterstützten.

Die Ablösung der Verfahren erfolgt seit Mitte 2011 schrittweise. Zuerst wurden zentrale Komponenten, zum Beispiel die Erstellung der Bescheide und der Auszahlungsdateien, abgelöst, danach die Finanzprogramme, zum Beispiel die Programme für Finanzzuweisungen (Art. 7, 9 FAG[2]) und den Zuweisungen zu den Kosten der Schülerbeförderung (Art. 10 a FAG).

Im Frühjahr 2014 fiel der Startschuss für die Migration des Verfahrens zur Berechnung der Steuer- und Umlagekraftzahlen und Finanzzuweisungen (REAL). Mit den Berechnungen der vorläufigen Steuer- und Umlagekraft im IV. Quartal 2015 wird das neue Verfahren erstmals produktiv eingesetzt.

Grundsätzliche Anmerkungen

Im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs berechnet das Bayerische Landesamt für Statistik die Steuer- und Umlagekraft der bayerischen Gemeinden.

Die Steuerkraftzahl einer Gemeinde wird auf Grundlage der Realsteuern (Grundsteuer A, Grundsteuer B und Gewerbesteuer) und der Gemeindeanteile an der Einkommen- und Umsatzsteuer berechnet. Sie ist somit die Kennzahl der finanziellen Leistungsfähigkeit einer Gemeinde auf einheitlicher Basis.[3]

Umlagen sind finanzielle Leistungen der Gemeinden im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs zur Finanzierung von Aufgaben der Landkreise (Kreisumlage) und Bezirke (Bezirksumlage). Sie richten sich nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Die Kreisumlagen und Bezirksumlagen werden auf Basis der Umlagegrundlagen festgesetzt. Diese ergeben sich aus der Steuerkraft der Gemeinden zuzüglich 80 % der Schlüsselzuweisungen des Vorjahres.[4]

1 Projekthandbuch Großrechnerablösung.

2 Finanzausgleichsgesetz

3 Vgl. Seemüller, M., Die Steuer- und Umlagekraft der bayerischen Gemeinden und Gemeindeverbänden im Jahr 2015. In: Bayern in Zahlen 7/2015.

4 Vgl. Einwang, W., Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern im Haushaltsjahr 2013. In: Bayern in Zahlen 1/2014.

Nach der Festsetzung der Steuerkraft und der Umlagegrundlagen fließen diese Größen in die Berechnung aktueller Zuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs ein.

Ausgangssituation

Der Bearbeitungsprozess erfolgt in drei Abschnitten (vgl. Abbildung 1):

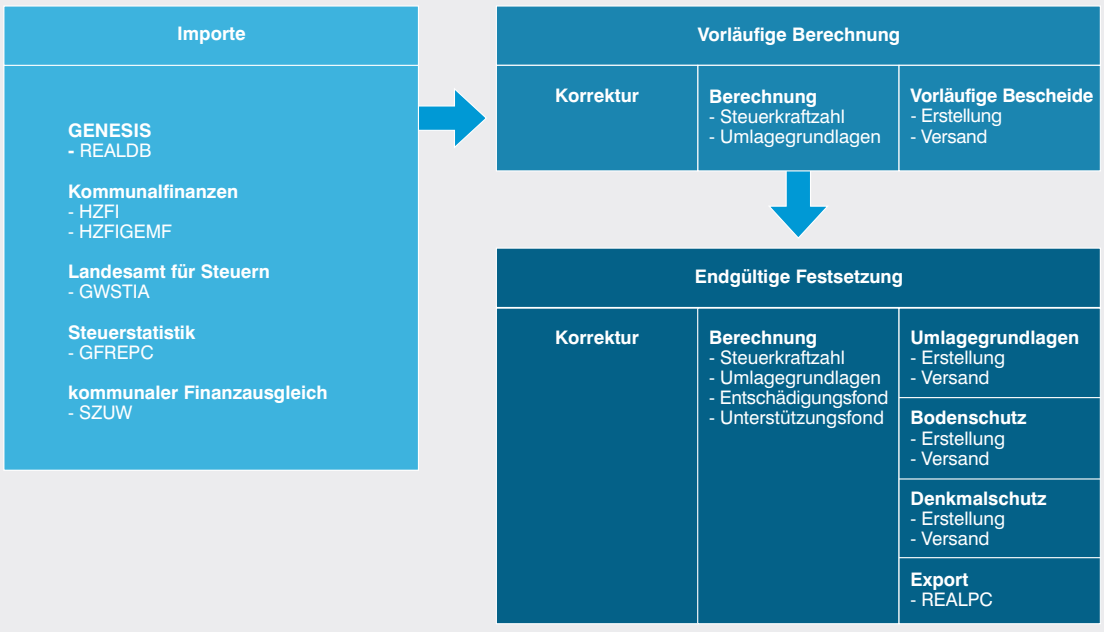
- Zusammenstellung und Import der Daten
- Vorläufige Berechnung
  - Korrektur der Daten
  - Berechnung der Realsteuerkraftzahl und der Umlagegrundlagen
  - Versand vorläufiger Bescheide zur Abstimmung
- Endgültige Festsetzung
  - Korrektur der Daten durch neu eingegangene Korrekturanträge
  - Erneute, dann endgültige Berechnung der Realsteuerkraftzahl und der Umlagegrundlagen
  - Berechnung der Beiträge zum Entschädigungsfonds nach dem Denkmalschutzgesetz sowie zum Unterstützungsfonds nach dem bayerischen Bodenschutzgesetz
  - Bescheiderstellung und Export der Kennzahlen für Verfahren des kommunalen Finanzausgleichs

Außerdem werden die Kennzahlen als Exportdatei für andere Verfahren, z. B. zur Berechnung der Schlüsselzuweisung und der Investitionspauschale, bereitgestellt.

Bayern setzt zur Berechnung der Steuerkraftzahl und der Umlagegrundlagen das Großrechnerverfahren REAL ein. Dabei handelt es sich um eine Eigenentwicklung, die über mehrere Jahre gewachsen ist.

Für die Umsetzung des Prozesses waren zahlreiche Assembler- und Naturalprogramme notwendig, welche in fest definierten Arbeitsgängen durchgeführt werden mussten. Diese Arbeit wurde von einem spezialisierten Arbeitsteam durchgeführt, das durch die betreffende Fachabteilung beauftragt werden musste. Bei der Erstellung der Importe, Listen und Exporte im Großrechnerbereich und auf externe Plattformen war der zuständige Fachbereich somit auf externe Hilfe angewiesen.

Abb. 1
Prozess zur Berechnung der Steuerkraft und Umlagegrundlagen



Die Korrektur der Daten, die Berechnung der Steuerkraftzahl, der Umlagegrundlagen, der Beiträge zum Entschädigungsfonds und zum Unterstützungsfonds konnte die Fachabteilung dagegen schon selbst durchführen. Dazu wurde 1997 im Landesamt für Statistik ein ADABAS/Natural-Dialogprogramm entwickelt.

Neben den eher schwerfälligen Großrechnerprogrammen und dem hohen Personalaufwand machte der generelle Trend weg von Großrechnerverfahren und den verwendeten Programmiersprachen eine Neuorientierung notwendig. Von Vorteil war dabei, dass das vorgesehene Entwicklerteam Know How sowohl im Bereich der Großrechnerwelt als auch bei PC-Verfahren besitzt.

Projektziele

Die Definition der Produktanforderungen des Nachfolgeprogramms wurde im Frühjahr 2014 von den Anwendern aus dem Fachbereich und den Entwicklern gemeinsam festgelegt. Diese orientierten sich an den Erfahrungen bei der Arbeit bzw. der Pflege und Betreuung des Großrechnerverfahrens. Erfahrungen aus bereits abgelösten Verfahren des kommunalen Finanzausgleichs flossen ebenfalls mit ein.

Die neue Anwendung sollte folgende Anforderungen erfüllen:

- Mehrbenutzerfähigkeit
- Erweiterbarkeit und geringer Anpassungsaufwand
- Vollständige Abwicklung des Verfahrens durch den Fachbereich
- Benutzerfreundliche Pflege- und Korrekturmöglichkeiten
- Exakte Umsetzung der Berechnungsvorgaben
- Integration von Hilfslisten und Übersichten zur Qualitätssicherung
- Unterstützung bei der Zusammenstellung der Bescheide mit deren Anlagen
- Archivierung der Daten über zehn Jahre

Die Laufzeit des Projekts wurde auf zwei Jahre festgelegt.

Ursprünglich sollte der erste produktive Lauf parallel vom Großrechnerverfahren begleitet werden. Aufgrund der für das Jahr 2016 vorgesehenen Reform des kommunalen Finanzausgleichs in den Bereichen der Steuer- und Umlagegrundlagen sowie der Schlüsselzuweisungen, die in diesem Fall in die abzulösenden Programme hätten eingearbeitet werden müssen, wurde dieses Vorhaben fallengelassen.

Entwicklung

Für die Umsetzung der Anforderungen fiel die Entscheidung auf eine Windowsanwendung mit einer zentralen Datenbank. Die Entwicklung der Anwendung erfolgte mit VB.NET. Hier hatten die Entwickler in den letzten Jahren zahlreiche Verfahren umgesetzt und dabei positive Erfahrungen gesammelt. Da die wesentlichen Anforderungen des Projekts bekannt waren und weil der Fachbereich frühzeitig in den Entwicklungsprozess mit einbezogen werden sollte, erfolgte die Entwicklung im Prototyping. Die Programmfunktionen wurden in Abschnitten entwickelt und dem Auftraggeber, nach Abschluss einer Entwicklungsphase, zum Test übergeben.

- Zuerst wurden die Grundfunktionen zum Import, Export und zur Bearbeitung der Daten in das System integriert. Die Archivierungsfunktionen waren ebenfalls Bestandteil des 1. Prototyps.
- Die zweite Phase konzentrierte sich auf die Berechnungsfunktion der Steuerkraft, der Umlagegrundlagen, der Denkmalschutzbeiträge und des Unterstützungsfonds. Neben der Berechnungsfunktion wurde die Ablaufsteuerung in das System integriert.
- Anschließend wurden Druckfunktionen und die Bescheiderstellung in das System integriert. In diesem Prototyp erfolgten zusätzlich noch konzeptionelle Änderungen bei der Berechnung.
- Im letzten Prototyp wurde die Verteilung der Bescheide einschließlich der zugehörigen Anlagen integriert.

Diese Vorgehensweise hatte sich bereits bei abgeschlossenen Programmablösungen bewährt.

Die Entwicklung der vollständigen Anwendung wurde im Juli 2015 abgeschlossen. Anschließend führte die Fachabteilung die Abschlusstests durch.

Der erste produktive Einsatz erfolgt mit der „vorläufigen Berechnung der Steuerkraftzahl und Umlagegrundlagen“ im Oktober 2015.

Abb. 2
Hauptmenü

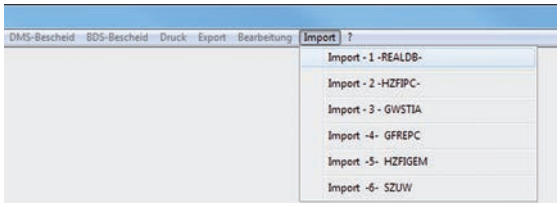
Programmkomponenten und Einsatz

Das Ergebnis der Entwicklung ist die Anwendung „Realsteuern 1.0“. Diese unterstützt die Sachbearbeiter bei der kompletten Durchführung des Verfahrens. Die Menüstruktur wurde auf die Arbeitsabläufe abgestimmt (vgl. Abbildung 2).

Auswahl des Berichtszeitraums

Beim Start der Anwendung kann der Bearbeiter den Berichtszeitraum auswählen. Im Normalfall ist dies der aktuelle Bearbeitungszeitraum. Die Bearbeitung der Daten bzw. die Berechnung ist nur in diesem Berichtszeitraum möglich. Ein neuer Bearbeitungszeitraum kann erst nach Festsetzung der Steuerkraftzahlen angelegt werden.

Abb. 3
Menüstruktur zum Import



Import der Daten

Die Grunddaten der Anwendungen werden aus mehreren Materialien in das System importiert. Die Reihenfolge im Menu orientiert sich an den Arbeitsgängen im Großrechnerverfahren, muss aber nicht zwingend eingehalten werden (vgl. Abbildung 3). Das Material kann bei Problemen auch wiederholt importiert werden.

Der Anwender hat vor dem Import die Möglichkeit, den relevanten, aktuellen Stand der Datenbank zu prüfen (vgl. Abbildung 4).

Bearbeitung der Daten

Im Bearbeitungsteil der Daten können nachträgliche Korrekturen und Berechnungen durchgeführt werden. Es handelt sich im Wesentlichen um die Pro-

Abb. 4
Beispiel Importmaske REALDB

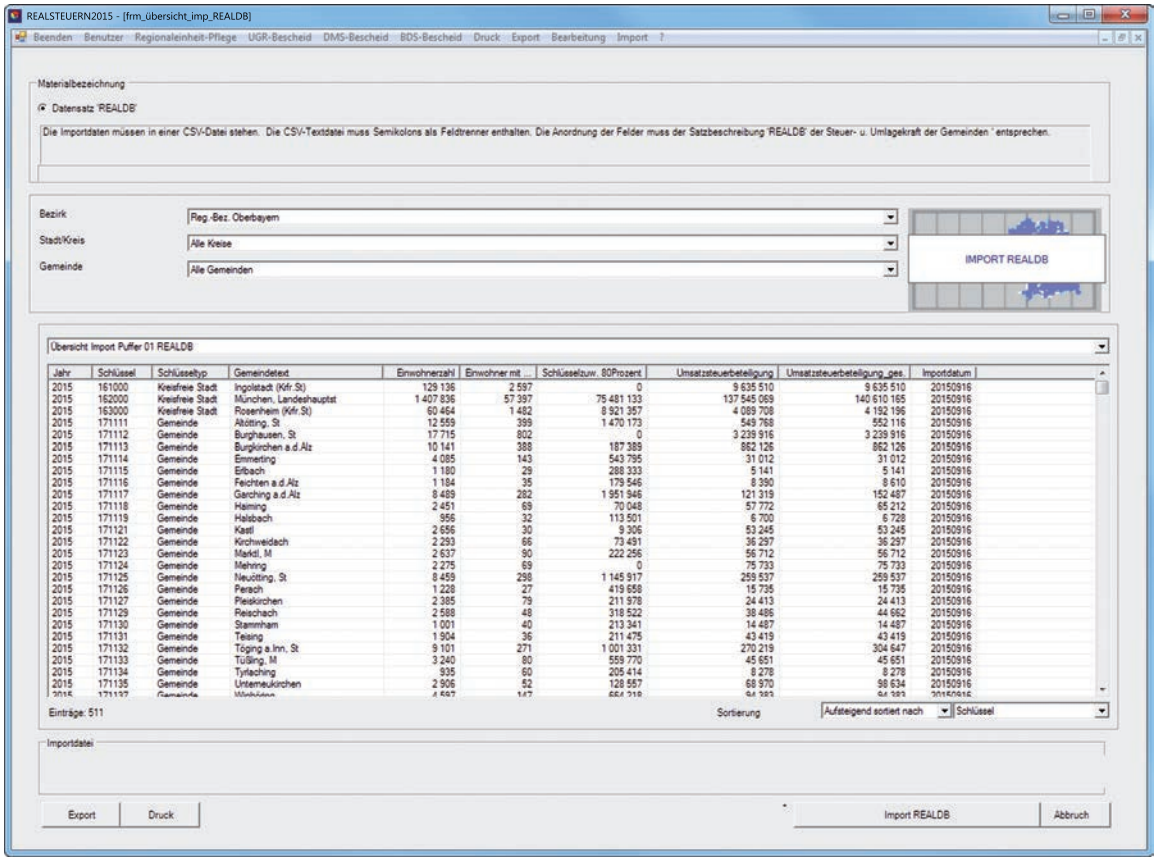


Abb. 5
Beispiel Datenkorrektur

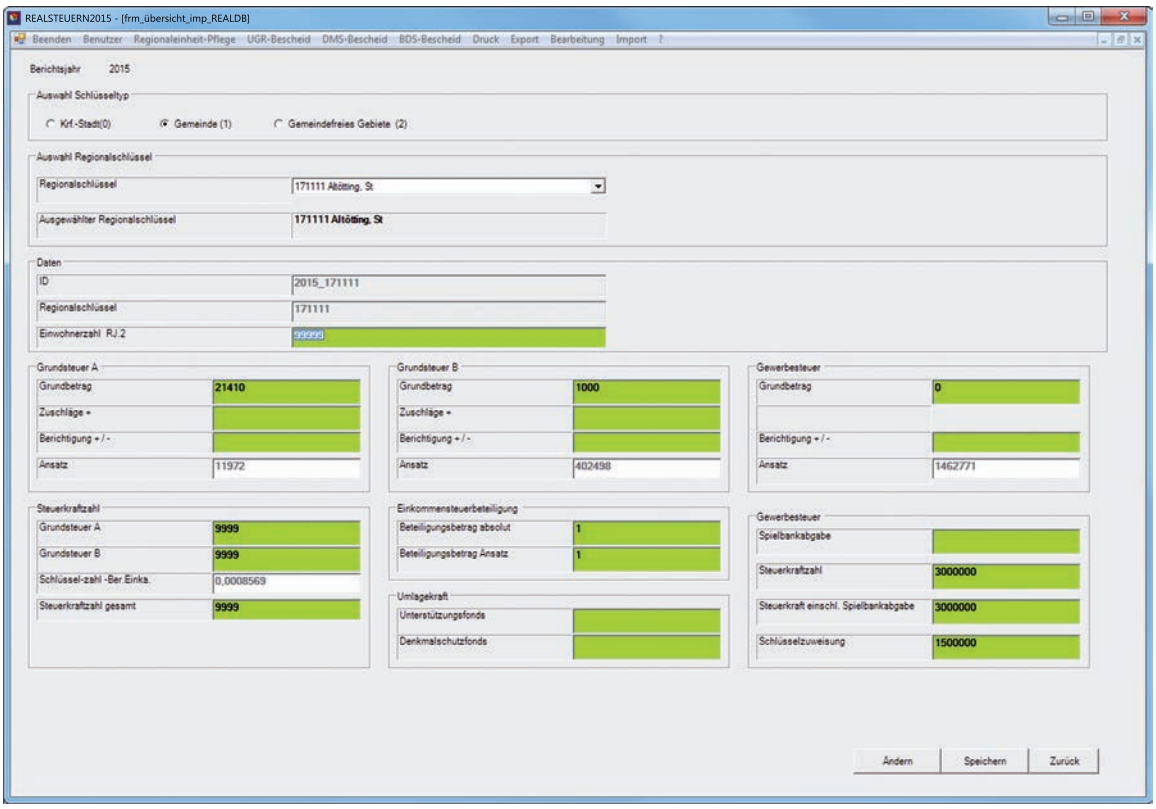
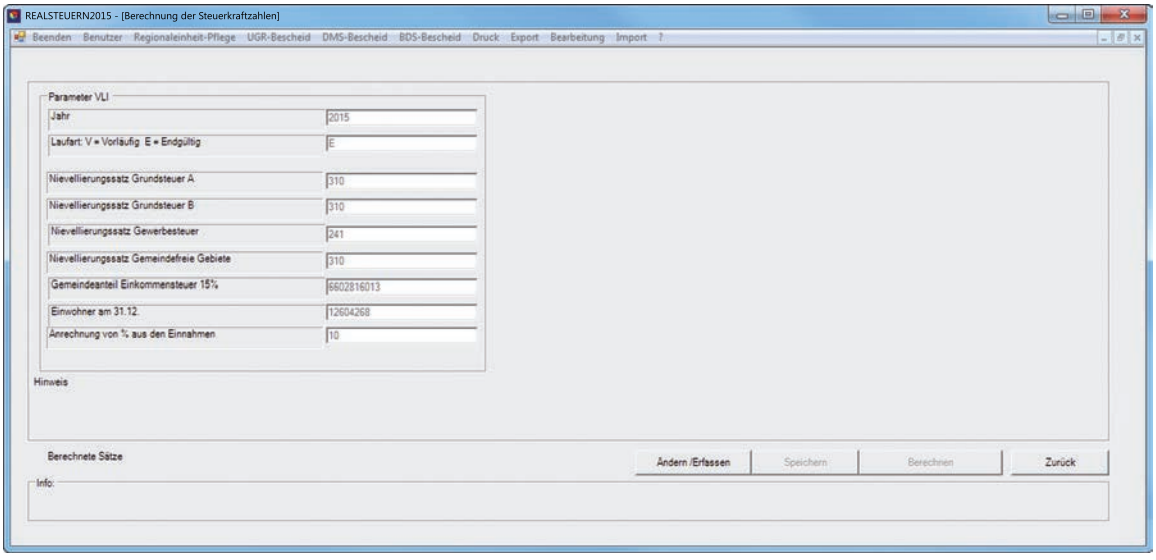


Abb. 6
Berechnungsmaske Steuerkraftzahl

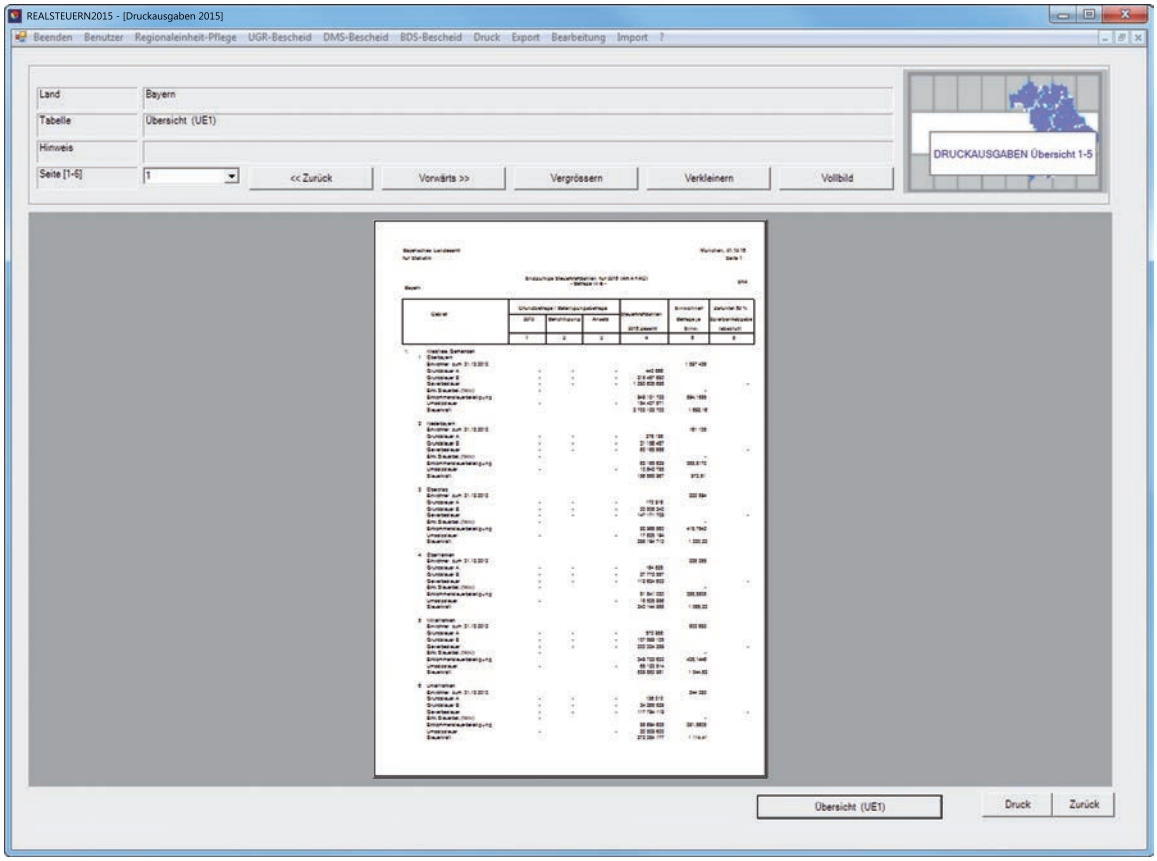


grammfunktionen, welche der Fachbereich bereits vom Natural Dialog kannte. Die Sachbearbeiter können hier Korrekturmeldungen einarbeiten (vgl. Abbildung 5).

Zur Berechnung müssen die erforderlichen Parameter erfasst bzw. geändert werden (vgl. Abbildung 6).

Abb. 7
Menü Druck

Abb. 8
Beispiel Druckdialog



Export und Druck

Zur Kontrolle und Weiterverarbeitung der Daten und Berechnungsergebnisse dient die Exportfunktion. Hier wird das Material REALPC erstellt. Der Export ist jederzeit möglich. Dadurch können zeitnah Tests zur Qualitätssicherung durchgeführt werden.

Das Druckmenü enthält die Übersichten und Tabellen (vgl. Abbildung 7). Diese werden ebenfalls zur Kontrolle und darüber hinaus für den Anlageversand benötigt. Die Tabellen sind thematisch geordnet und können vor dem eigentlich Druck in der Anwendung überprüft werden (vgl. Abbildung 8).

Bescheide

Eine wesentliche Komponente der Anwendung ist die Erstellung der Bescheide mit deren Anlagen. Diese werden in der Anwendung erstellt und über das Verfahren IDEV/BBI den Aufgabenträgern bereitgestellt.

Abb. 9
Menü Bescheid Umlagegrundlagen

Abb. 10
Bearbeitung des Anschreibens

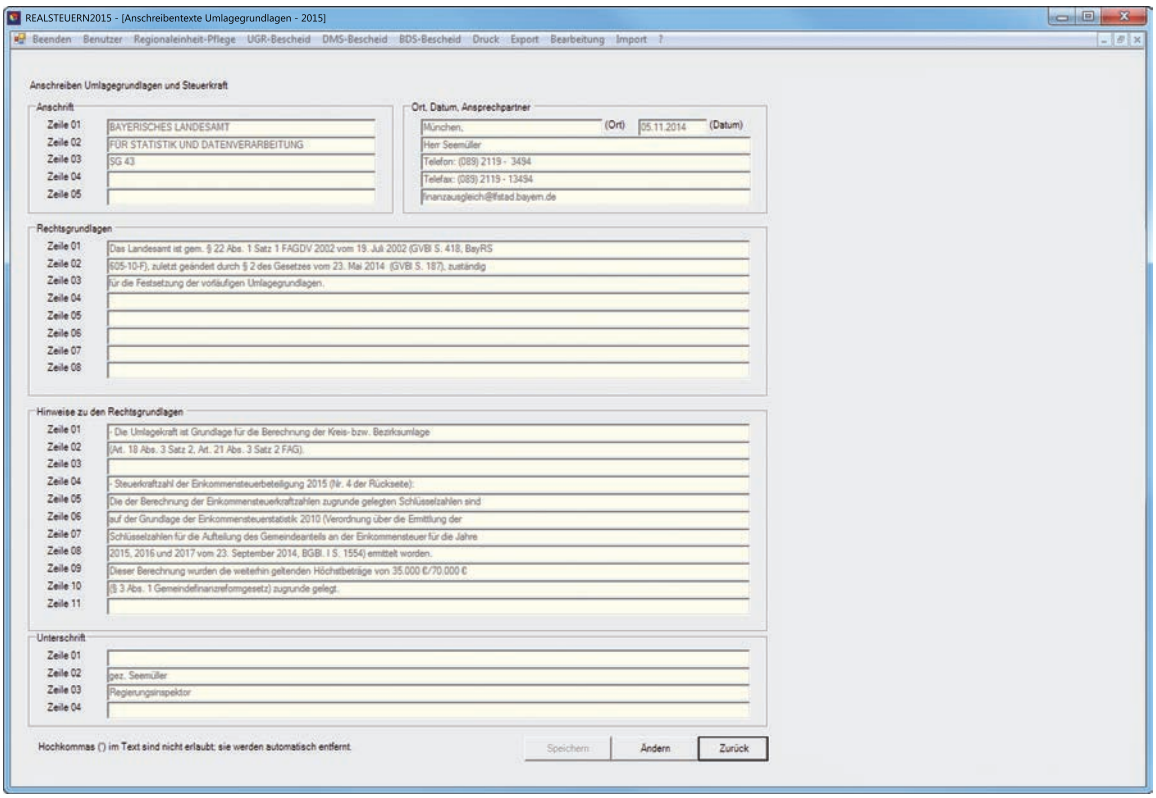
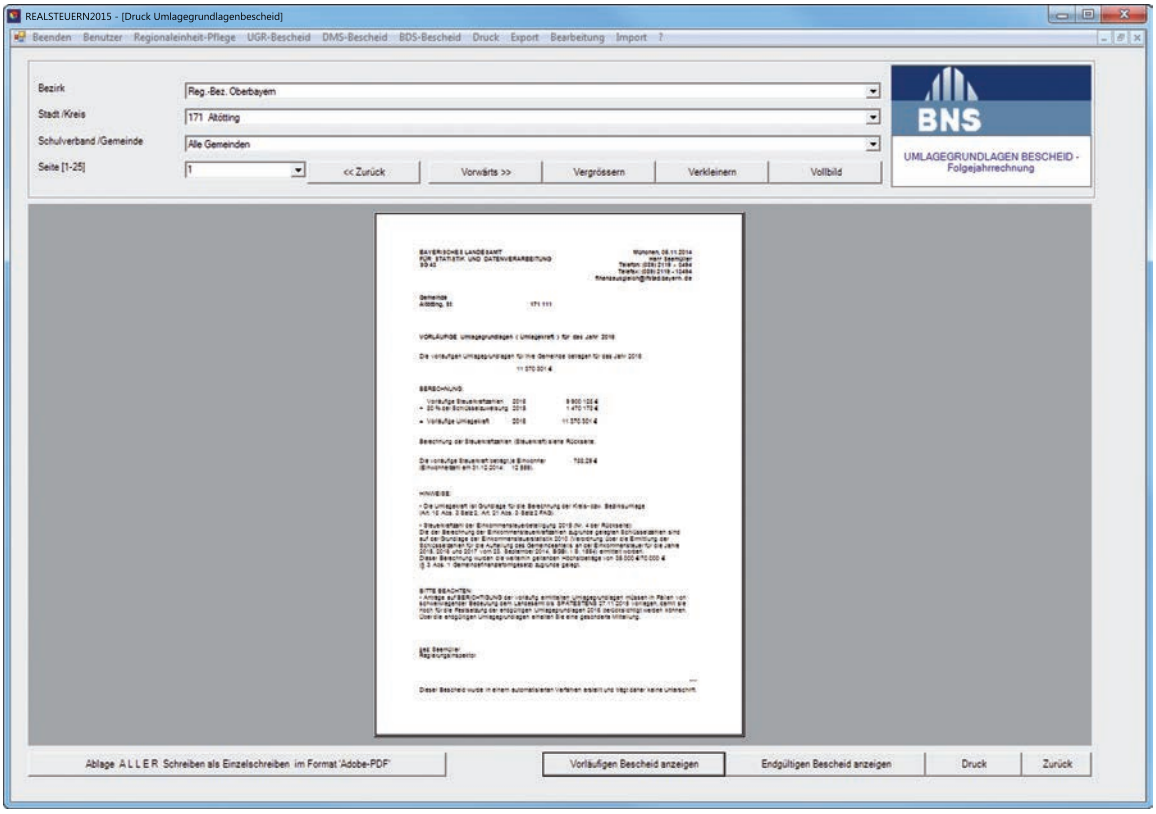


Abb. 11
Dialog zur Bescheiderstellung für den Versand



Für die Bescheiderstellung kommt das im Bayerischen Landesamt für Statistik zentral entwickelte Modul BBI-BNS zum Einsatz. Die für den Bescheid notwendigen Daten müssen im Dialog übernommen werden, anschließend kann das Anschreiben bearbeitet und letztendlich der Bescheid erstellt werden (vgl. Abbildungen 9 und 10).

Die Erstellung der Bescheide kann entweder vollständig für Bayern oder begrenzt auf einzelne Einheiten erfolgen.

Der Bescheid mit Anlagen kann direkt in der Anwendung überprüft werden (vgl. Abbildung 11).

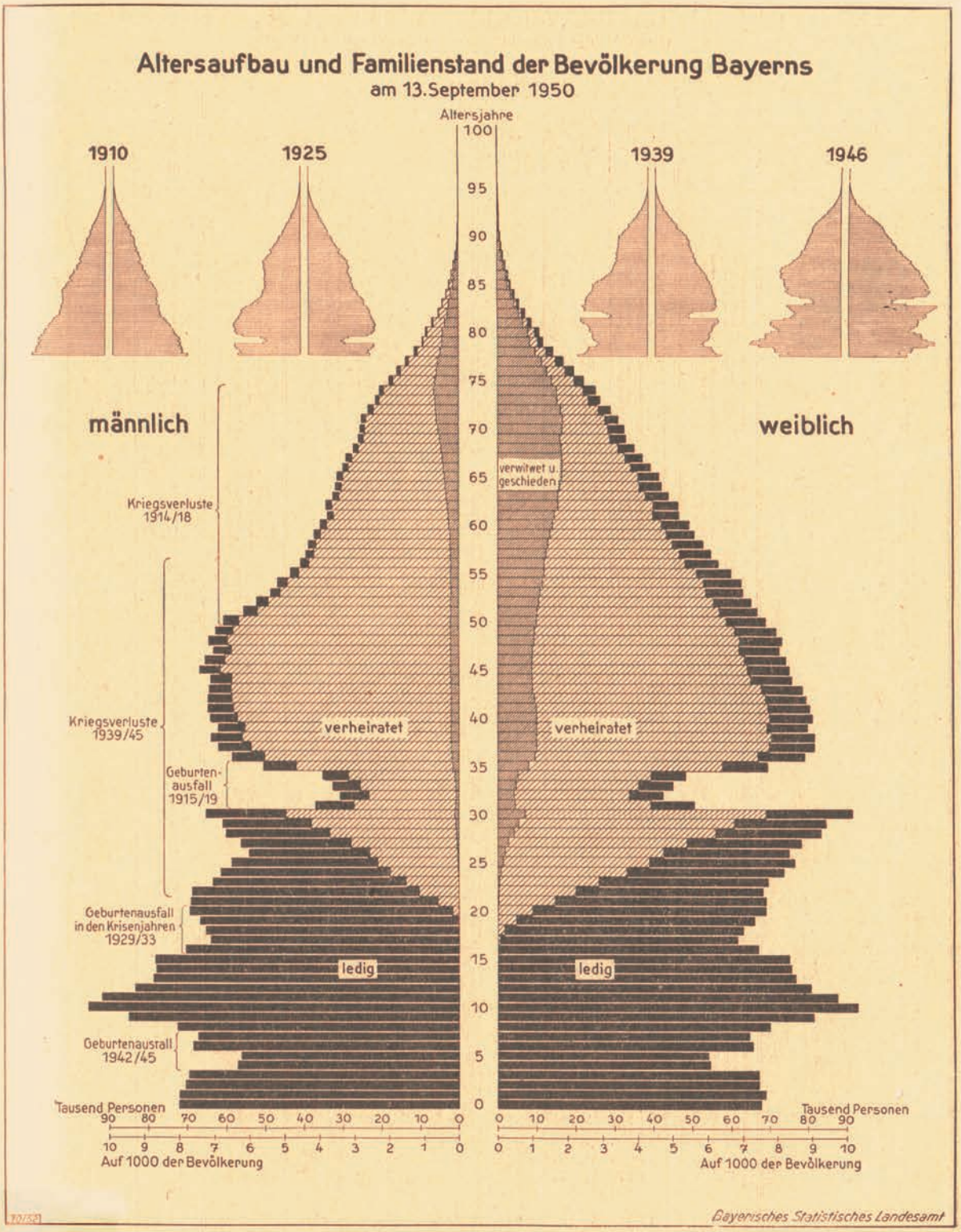
Aktuell sind die Bescheide für den Entschädigungsfonds nach dem Denkmalschutzgesetz, den Unterstützungsfonds nach dem bayerischen Bodenschutzgesetz, sowie die Umlagegrundlagen in die Anwendung integriert. Aufgrund des modularen Aufbaus können Erweiterungen schnell in die Anwendung integriert werden.

Fazit

Die Anwendung „Realsteuern 1.0“ hat das Großrechnerverfahren vollständig abgelöst. Es wurde eine Anwendung entwickelt, mit der die Fachabteilung selbstständig alle Arbeitsprozesse durchführen kann.

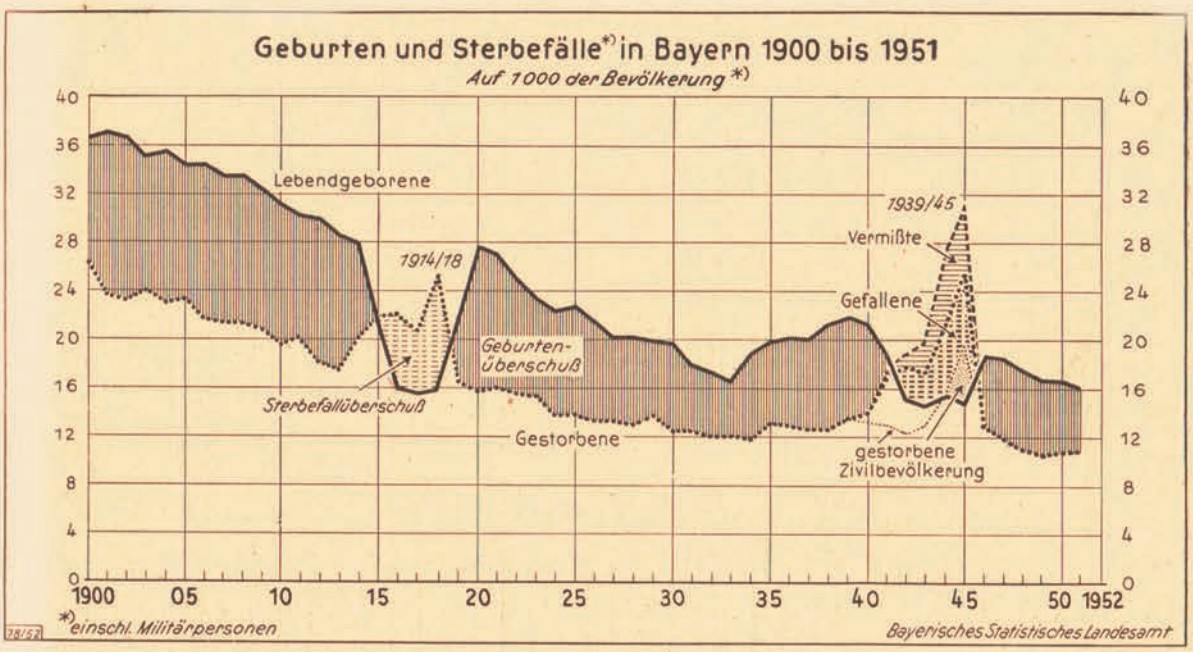
Mit den Export- und Druckfunktionen können Berechnungen und Zwischenergebnisse überprüft und weiterverarbeitet werden.

Die Pflege und Weiterentwicklung der .NET–Anwendung hat sich im Vergleich zur Großrechnerwelt erheblich vereinfacht. Testfunktionen und Programmfeatures der Entwicklungsumgebung unterstützen den Entwickler bei der Programmierung und Qualitätssicherung. Wartung, Pflege und Erweiterungsmöglichkeit haben sich dadurch verbessert.

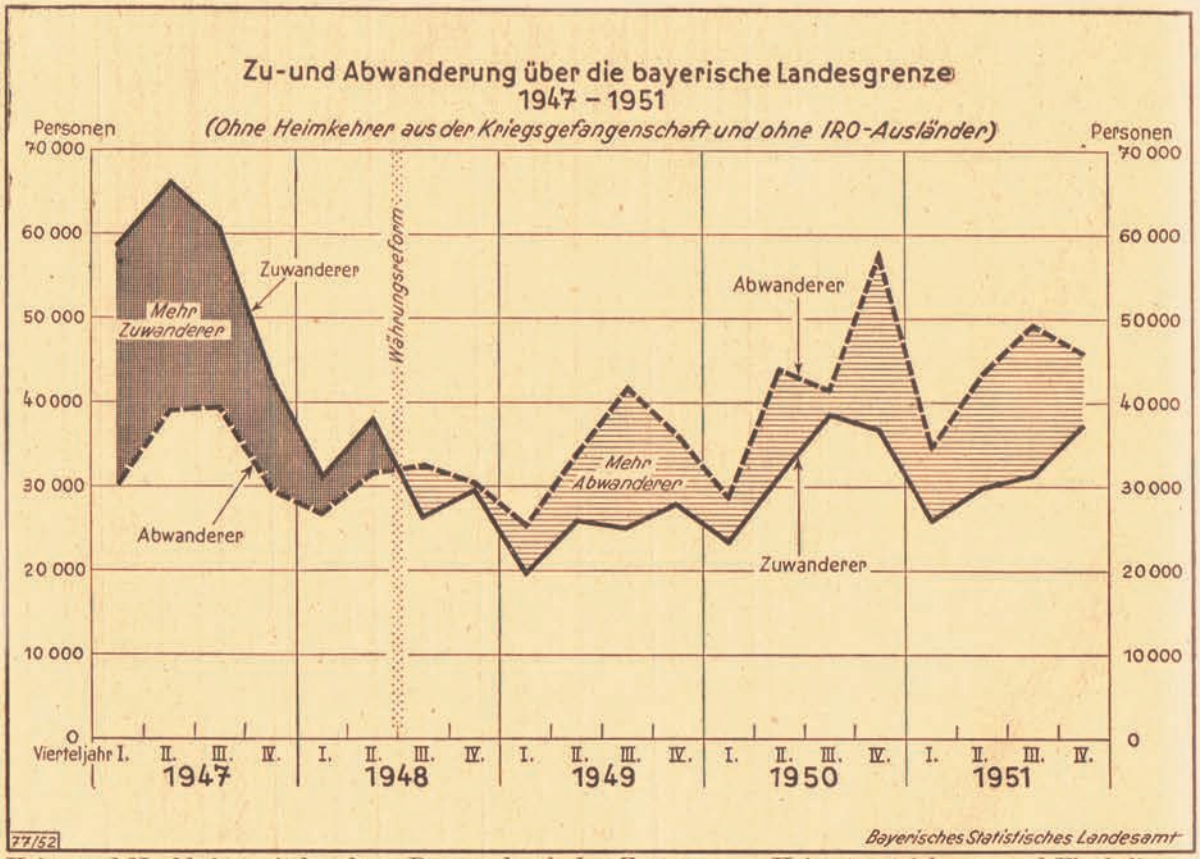


Zwei Weltkriege und die Wirtschaftskrise von 1929 bis 1934 veränderten den früher einer Pyramide gleichenden Altersaufbau so stark, daß er heute einer vom Sturm zerzausten Wetterfichte ähnelt. Geburtenausfall während der Kriegs- und Krisenjahre verminderten die jüngeren und mittleren Altersklassen. Die hohen Verluste an Kriegsgefallenen bedingten den Männermangel und führten zum Frauenüberschuß. Der an sich erfreuliche Rückgang der Sterblichkeit der Zivilbevölkerung führte wegen des Ausfalles an Geburten und mittleren Altersklassen zur Überalterung der Bevölkerung.

Quelle: „Statistisches Jahrbuch für Bayern 1952“



Während der letzten 50 Jahre gingen die Zahlen der Geburten und der Sterbefälle etwa gleichmäßig zurück. Mit Ausnahme der Jahre der beiden Weltkriege hatte die Bevölkerung Bayerns einen Geburtenüberschuß, der jedoch ständig geringer wurde. In den Kriegsjahren überstiegen die Zahlen der Toten durch die Kriegsverluste die der Geburten.



Krieg und Nachkriegszeit brachten Bayern durch den Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen einen außergewöhnlichen Bevölkerungszuwachs, der gegen Ende des Jahres 1947 stark zurückgegangen war. Die Zuwanderung nach Bayern war jedoch noch bis Mitte 1948 höher als die Abwanderung. Mit der Währungsreform kehrte sich die Wanderungsbilanz um. Es zogen seither mehr Personen aus dem Lande fort. Bayern wurde wieder zum Abwanderungsland, das es auch schon vor 1936 war.

Quelle: „Statistisches Jahrbuch für Bayern 1952"

Bevölkerungsfortschreibung

Die im Bayerischen Statistischen Landesamt, aufbauend auf das letzte Ergebnis der Verbraucherstatistik vom 31. Dezember 1949, geführte Bevölkerungsfortschreibung ergab eine für Bayern insgesamt um 144 000 Personen höher liegende Bevölkerungszahl als die Volkszählung am 13. September 1950. Es ist dies eine Überhöhung von 1.6 vH bei einer Wohnbevölkerung von 9.12 Mill. Menschen. Die Ursachen dieser Überhöhung sind in der Hauptsache die Fortzüge ohne Abmeldung und die bereits in der Fortschreibungsbasis enthaltenen Ungenauigkeiten. Auffallend ist eine in den Landkreisen im allgemeinen größere Überhöhung der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl als in den Stadtkreisen. In einer Reihe von Stadtkreisen lag dagegen das Volkszählungsergebnis über dem der Fortschreibung.

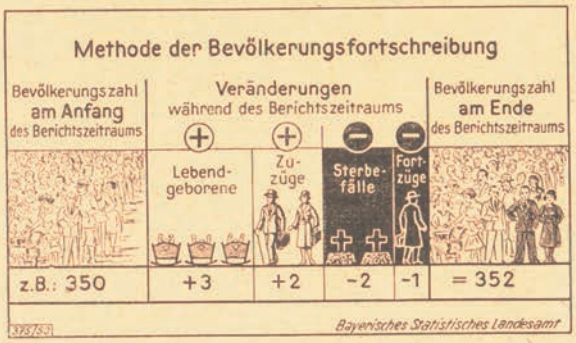
Warum Bevölkerungsfortschreibung?

Die durch die Volkszählung am 13. September 1950 ermittelten Bevölkerungszahlen finden in nächster Zukunft für alle Zwecke, zu denen Bevölkerungszahlen benötigt werden, Verwendung. Im Laufe der Jahre ist aber die Bevölkerung durch Geburten, Tod und Wanderungen ständigen Veränderungen unterworfen. Nach einer gewissen Zeit genügen deshalb die Volkszählungsergebnisse nicht mehr für alle Belange, sondern es werden Bevölkerungszahlen nach dem „neuesten Stand" verlangt. Betriebe und Organisationen der Wirtschaft wollen stets mit Zahlen beliefert werden, die die tatsächlichen Verhältnisse möglichst zeitnahe wiedergeben. Aber auch bestimmte Verwaltungsmaßnahmen brauchen als Grundlage immer neueste Bevölkerungszahlen. Die Gemeinde- und Kreisbevölkerungen sind z. B. u. a. Berechnungsgrundlage für den innerbayerischen Finanzausgleich. Dabei ist es natürlich für die Gemeinde von Bedeutung, wieviele Menschen in ihrer Verwaltung und Betreuung stehen und für wieviele sie einen bestimmten Betrag ausbezahlt bekommt. Seit der jeweils letzten Volkszählung können aber, gerade in unserer bewegten Zeit, recht spürbare Veränderungen eingetreten sein. Ebenso wird ein Teil der Zahlungen, welche die Gemeinden zu leisten haben, nach der Bevölkerungszahl berechnet. Zur Einteilung in Stimmkreise oder bei Bürgermeisterwahlen spielen diese Zahlen wiederum eine wesentliche Rolle und gerade auch hier ist nicht die letzte, vielleicht vor Jahren erhobene Volkszählungszahl, sondern der jeweils neueste Stand entscheidend.

Es gehört daher mit zu den Aufgaben des Statistischen Landesamts, die Bevölkerungsveränderungen laufend festzustellen und mit ihrer Hilfe den Bevölkerungsstand zu ermitteln. Für jede Gemeinde wird die bei der Volkszählung erhaltene Bevölkerungszahl „fortgeschrieben".

Das Verfahren der Fortschreibung

Die Grundlagen der Bevölkerungsfortschreibung sind die Statistik der Geburten und Sterbefälle und die Wanderungsstatistik. Beide Arten der Bevölkerungsbewegung, die natürliche und die mechanische, müssen statistisch erfaßt und für jede Gemeinde registriert werden. Zur letzten festgestellten Bevölkerungszahl einer Gemeinde wird die Zahl der hier im Berichtszeitraum Lebendgeborenen und der Zugezogenen hinzugezählt und die gewonnene Summe um die Zahl der entsprechenden Gestorbenen und Fortgezogenen vermindert. Das Resultat ist die fortgeschriebene Bevölkerungszahl dieser Gemeinde am Ende des Berichtszeitraums.



Jede Geburt und jeder Sterbefall wird am Ort der Geburt oder des Sterbefalles vom dort zuständigen Standesamt (Ereignisort) registriert. Dieses Standesamt

[1]) Der Berechnung wurde für 1946 die Wohnbevölkerung einschließlich der Insassen von Kriegsgefangenen- und Interniertenlagern auf dem Gebiet der Bundesrepublik zugrunde gelegt.

2

Quelle: „Bayern in Zahlen" Heft 12/1950

legt die Meldungen gesammelt jeden Monat dem Statistischen Landesamt vor. Die Geburten- und Sterbefallzählkarten werden zunächst nach dem Wohnort der Geborenen oder Gestorbenen geordnet. Wenn z. B. ein Einwohner, der in Regensburg seinen Wohnsitz hat, zufällig in München stirbt, so wird sein Ableben durch ein Münchener Standesamt beurkundet und dem Statistischen Landesamt berichtet. Durch diesen Sterbefall verliert aber nicht die Wohnbevölkerung Münchens, sondern die Regensburgs eine Person. Es muß also vor der weiteren Bearbeitung diese standesamtliche Zählkarte aus den Münchener Karten weggenommen und zu den Regensburger Meldungen hinzugelegt werden. Analog wird bei Geburten verfahren. Das neugeborene Kind einer Frau, die in einer Landgemeinde wohnt und zur Entbindung ins Krankenhaus der benachbarten Stadt geht, ist nicht ein Zugang zur Bevölkerung dieser Stadt, sondern ein neuer Bürger der Wohngemeinde der Mutter.

Die Grundlage zur zweiten Komponente der Fortschreibung, der Wanderungsstatistik, bilden die bei Zu- und Fortzügen auszufüllenden polizeilichen Meldescheine. Durchschriften der monatlich bei den Gemeinde- und Stadtverwaltungen anfallenden An- und Abmeldescheine werden gesammelt, über die Landratsämter — von den Stadtkreisen direkt — an das Statistische Landesamt eingesandt und hier gemeindeweise ausgewertet.

Fehlerquellen und Mängel

Im Aufbau ist die Bevölkerungsfortschreibung einfach. Bei der praktischen Durchführung entstehen jedoch mannigfaltige Schwierigkeiten. Die Statistik der Geburten und Sterbefälle, welche zunächst durch das Umlegen der eingegangenen Berichte nach dem Wohnort des Geborenen oder Gestorbenen eine Erschwerung brachte, ist aber im übrigen völlig eindeutig und stellt eine der zuverlässigsten Statistiken überhaupt dar. Geburten und Todesfälle können auf die Dauer nicht verheimlicht werden. Sie gelangen zur standesamtlichen Beurkundung und damit zur statistischen Erfassung. Die feststehenden Ereignisse sind klar und lassen höchstens in Kriegszeiten oder bei unerkannten Toten Zweifelsfragen offen.

Weit schwieriger gestalten sich die Verhältnisse bei der Erfassung der Zu- und Fortzüge. Die erste Fehlermöglichkeit stellen die nicht zur Registrierung gelangenden Wanderungsbewegungen dar. Manche Zuziehende und noch häufiger Fortziehende unterlassen die polizeiliche Meldung. Von den eingehenden An- und Abmeldungen zeigen durchschnittlich 80 vH Wohnsitzveränderungen aus einer Gemeinde in eine andere an, wobei der bisherige Wohnsitz aufgegeben wird. Dies sind eindeutige Fälle. Sie verursachen keine Schwierigkeiten.

Eine viel schwerer wiegende zweite Fehlerquelle liegt in der gesetzlichen Grundlage, der Meldeordnung, begründet. Nach deren § 2 braucht sich ein Zuziehender bei Errichtung eines sogenannten zweiten Wohnsitzes, d. h. wenn er seinen bisherigen neben dem neuen weiterhin beibehält, nur in der neuen Wohnsitzgemeinde anzumelden. Eine Abmeldung bei der Gemeinde des ersten Wohnsitzes kann unterbleiben. Hierdurch ist nun die Möglichkeit zu Fehlern der Bevölkerungsfortschreibung gegeben, die in ihrer Summe Bevölkerungszahlen verfälschen können. Trotz der Wohnungsnot sind die zweiten Wohnsitze häufig, ja teilweise sogar gerade deswegen. Es sind dies meist Wohnungen von Erwerbstätigen in der Nähe der Arbeitsplätze, wohin aber die Familien nicht oder zunächst noch nicht mitgenommen werden können. Durch die Unterbringung der Evakuierten und Heimatvertriebenen in Landgemeinden ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Gegebenheiten ist für manchen der zweite Wohnsitz notwendig geworden. Dazu kommen noch Studenten, Schüler, Kursteilnehmer und dgl., die im allgemeinen auch ihren „ersten Wohnsitz" bei den Eltern oder Familien beibehalten. Die Anmeldung beim Zuzug am zweiten Wohnsitz — die Scheine sind meist besonders gekennzeichnet — wird im allgemeinen vorgenommen, weit weniger aber die Abmeldung beim Wegzug zur Rückkehr an den ersten Wohnsitz. Hier braucht sich der Meldepflichtige auch nicht anzumelden, da er nie abgemeldet war. Auf diese Weise bleiben Bevölkerungsveränderungen, die von Bedeutung sein können, unbekannt.

Eine dritte Fehlerquelle der Statistik der Wanderungen stellen die Anmeldungen von ganz kurzfristig Zuziehenden dar, die sich, wie die Erfahrung bisher gezeigt hat, meist nicht mehr abmelden. Sie unterlassen dies in der irrigen Meinung, es sei unnötig, weil sie nur eine oder wenige Wochen in der Gemeinde waren. Soweit Zweck und voraussichtliche Dauer des Zuzugs bei diesen Anmeldungen verzeichnet sind, können durch Ausscheidung der entsprechenden Meldescheine Fehler vermieden werden.

Vollständig ausgefüllte Papiere geben stets einen Hinweis darauf, welche Bevölkerungsveränderung damit angezeigt wird und wie die Meldung für die Fortschreibung zu werten ist. Meist bleiben jedoch Zweifelsfälle übrig, deren Einordnung Ermessenssache ist.

Es wäre nicht nur vom Standpunkt der Statistik aus gesehen ideal, sondern auch für die Kommunalverwaltungen von Vorteil, wenn die Meldeordnung von jedem Zuziehenden eine An- und von jedem Wegziehenden eine Abmeldung verlangte und nur kurzfristig Zuziehende, z. B. Besucher, Reisende, Kurgäste und dgl. von der Meldepflicht ganz ausnähme.

Ergebnisse der bisher geführten Bevölkerungsfortschreibung

Schon vor der Volkszählung am 13. September 1950 wurde im Bayerischen Statistischen Landesamt eine Bevölkerungsfortschreibung geführt. Leider konnten die Volkszählungsergebnisse von 1946 nicht als Ausgangsunterlage genommen werden, da die Wanderungsstatistik zu dieser Zeit erst im Wiederaufbau begriffen war. Es standen aber bis Ende 1949 die laufend anfallenden Ergebnisse der Verbraucherstatistik als Fortschreibungsersatz zur Verfügung. Dies war eine Ermittlung der Bevölkerungszahlen, bis herunter zu den Gemeinden, an Hand der ausgegebenen Lebensmittelgrundkarten. Ab 1. Januar 1950 wurde nun, aufbauend auf die für diesen Termin aus der Verbraucherstatistik gewonnene Bevöl-

Die Bevölkerung Bayerns nach der Volkszählung am 13. September 1950 und der Bevölkerungsfortschreibung vom 1. Juli 1950

Regierungsbezirk	Wohnbevölkerung nach der Volkszählung am 13. Sept. 1950	Wohnbevölkerung nach der Fortschreibung am 1. Juli 1950	Differenz zwischen Volkszählungs- und Fortschreibungsergebnis absolut	Differenz zwischen Volkszählungs- und Fortschreibungsergebnis in vH des Volkszählungsergebnisses
Oberbayern	2 453 882	2 499 909	+ 46 027	+ 1.88
Niederbayern	1 080 815	1 105 147	+ 24 332	+ 2.25
Oberpfalz	896 520	911 389	+ 14 869	+ 1.66
Oberfranken	1 113 835	1 131 642	+ 17 807	+ 1.60
Mittelfranken	1 279 240	1 292 092	+ 12 852	+ 1.00
Unterfranken	1 038 748	1 050 754	+ 12 006	+ 1.16
Schwaben	1 255 595	1 271 698	+ 16 103	+ 1.28
Bayern	**9 118 635**	**9 262 631**	**+ 143 996**	**+ 1.58**
davon in				
Stadtkreisen				
Oberbayern	965 656	978 844	+ 13 188	+ 1.37
Niederbayern	134 172	136 625	+ 2 453	+ 1.83
Oberpfalz	218 954	218 825	− 129	− 0.06
Oberfranken	328 229	333 814	+ 5 585	+ 1.70
Mittelfranken	597 701	597 607	− 94	− 0.02
Unterfranken	199 822	199 708	− 114	− 0.06
Schwaben	333 409	332 136	− 1 273	− 0.38
Insgesamt	**2 777 943**	**2 797 559**	**+ 19 616**	**+ 0.71**
Landkreisen				
Oberbayern	1 488 226	1 521 065	+ 32 839	+ 2.21
Niederbayern	946 643	968 522	+ 21 879	+ 2.31
Oberpfalz	677 566	692 564	+ 14 998	+ 2.21
Oberfranken	785 606	797 828	+ 12 222	+ 1.56
Mittelfranken	681 539	694 485	+ 12 946	+ 1.90
Unterfranken	838 926	851 046	+ 12 120	+ 1.44
Schwaben	922 186	939 562	+ 17 376	+ 1.88
Insgesamt	**6 340 692**	**6 465 072**	**+ 124 380**	**+ 1.96**

Quelle: „Bayern in Zahlen" Heft 12/1950

kerungszahl, eine gemeindeweise Fortschreibung begonnen. Die Basis dazu war mit allen Ungenauigkeiten behaftet, die die statistischen Ergebnisse in der Zeit der Bewirtschaftung verfälschten.

Wie eine Gegenüberstellung der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen vom 1. Juli 1950 mit den bereits vorliegenden vorläufigen Volkszählungsergebnissen vom 13. September 1950 zeigt, hält sich aber die Ungenauigkeit der Fortschreibung in tragbaren Grenzen. Für Bayern insgesamt liegt ihr Ergebnis um 144 000 Personen höher, als das der Volkszählung. Es ist dies ein Fehler von 1.6 vH bei einer Wohnbevölkerung von 9.12 Mill. Die zwei Hauptgründe, auf welche diese Überhöhung im wesentlichen zurückzuführen ist, sind einmal die Fortzüge ohne Abmeldung und zum anderen dürfte bereits die Fortschreibungsgrundlage, die Bevölkerungszahl aus der Verbraucherstatistik, überhöht gewesen sein. Die Gegenüberstellung nach Regierungsbezirken zeigt die vorstehende Übersicht.

Die Differenz zwischen den beiden Bevölkerungszahlen verteilt sich, wie ebenfalls aus der Übersicht hervorgeht, verschieden auf zwei Gesamtheiten, die Stadt- und die Landkreise. Bei der Summe der Landkreise in den einzelnen Regierungsbezirken ist die Differenz zwischen Volkszählung und Fortschreibung durchweg größer als bei den Stadtkreisen. Auch überwiegt bei den Landkreisen insgesamt in allen Regierungsbezirken das Ergebnis der Fortschreibung, während bei der Summe der Stadtkreise in 4 Regierungsbezirken das Volkszählungsergebnis über dem der Fortschreibung liegt. In der Hauptsache haben diese Verteilung die Inhaber eines zweiten Wohnsitzes verursacht. Diese haben in einer Gemeinde, in der sie mit ihrer Familie wohnen, den ersten Wohnsitz und sind dort auch polizeilich gemeldet. In der Gemeinde, in der sie arbeiten und die Woche über bleiben, haben sie z. B. noch eine Schlafstelle und damit einen sogenannten zweiten Wohnsitz. In einer Reihe von Fällen wird hier die Anmeldung unterblieben sein. Die Volkszählung hat aber jeden einzelnen dort erfaßt und zur Wohnbevölkerung gerechnet, von wo aus er normalerweise zur Arbeit ging, im erwähnten Falle also am zweiten Wohnsitz. Meist wird der Fehler jedoch schon weiter zurückliegen, nämlich in der Verbraucherstatistik. Verursacht hat ihn aber dieselbe Personengruppe. Im allgemeinen bezog diese ihre Lebensmittelkarten bei der Kartenausgabestelle des ersten Wohnsitzes. Dementsprechend war sie auch in der Verbraucherzahl und damit in der Bevölkerung dieser Gemeinde enthalten und trat in der Bevölkerungszahl der Gemeinde, in welcher sie den Arbeitsplatz hatte und die Woche über lebte, nicht in Erscheinung.

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 13. September 1950 dienen für die jetzt laufende Bevölkerungsfortschreibung als Grundlage. Die Genauigkeit der fortgeschriebenen Zahlen steht und fällt aber mit der vollständigen Erfassung der Wanderungsbewegung.

Dr. O. Roscher

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 12/1950

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2014	2014				2015	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 520	12 604	12 692	12 606	12 676	12 692	12 692	12 696	…
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen [1]	Anzahl	5 148	4 969	5 194	1 359	6 700	3 048	6 254	1 447	2 130
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	*4,9*	*4,7*	…	*1,3*	*6,4*	*2,9*	…	…	…
* Lebendgeborene [2]	Anzahl	8 921	9 131	9 496	6 748	10 800	8 489	12 116	6 798	8 162
G je 1 000 Einwohner	Anzahl	*8,5*	*8,7*	…	*6,3*	*10,4*	*8,1*	…	…	…
* Gestorbene [3]	Anzahl	10 453	10 575	10 344	9 862	10 503	9 887	13 323	10 849	12 879
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*9,9*	*10,1*	…	*9,2*	*10,1*	*9,5*	…	…	…
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	23	25	26	21	35	22	39	30	18
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	*2,6*	*2,7*	*2,8*	*3,1*	*3,2*	*2,6*	*3,2*	*4,4*	*2,2*
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	12	13	16	12	23	14	19	13	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	*1,4*	*1,4*	*1,6*	*1,8*	*2,1*	*1,6*	*1,6*	*1,9*	*1,3*
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 532	-1 444	- 848	-3 114	297	-1 398	-1 207	-4 051	-4 717
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*- 1,5*	*- 1,4*	…	*- 2,9*	*0,3*	*- 1,3*	…	…	…
Totgeborene [2]	Anzahl	25	29	31	17	38	27	52	18	32
Wanderungen (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	28 295	30 527	33 365	28 835	48 117	28 913	25 690	32 197	29 402
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	17 733	20 014	23 008	19 956	33 159	19 479	17 764	22 582	21 077
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 663	22 390	25 639	24 108	31 386	22 988	25 412	23 565	21 474
* darunter in das Ausland	Anzahl	11 391	13 050	15 839	14 979	18 149	13 952	17 697	14 196	13 508
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 563	10 514	10 356	8 879	14 958	9 434	7 926	9 615	8 325
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 272	9 340	9 800	9 129	13 237	9 036	7 715	9 369	7 966
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	7 632	8 137	7 726	4 727	16 731	5 925	278	8 632	7 928
* Innerhalb des Landes Umgezogene [4]	Anzahl	42 140	43 522	44 525	43 114	56 621	41 985	38 742	44 064	38 326

		2013	2014	2013		2014				2015
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Arbeitsmarkt [5]										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort [6]	1 000	4 930,7	5 065,2	5 008,9	4 938,1	5 012,2	5 065,1	5 146,9	5 090,4	5 126,2
* Frauen	1 000	2 258,9	2 318,1	2 287,4	2 272,1	2 295,0	2 310,6	2 349,5	2 345,9	2 359,5
* Ausländer	1 000	492,5	533,8	512,0	496,4	512,2	540,0	563,4	549,9	572,9
* Teilzeitbeschäftigte [7]	1 000	1 231,4	1 266,8	1 246,4	1 244,0	1 247,1	1 266,1	1 287,9	1 296,3	1 317,9
* darunter Frauen [7]	1 000	1 021,2	1 049,6	1 032,7	1 032,3	1 036,3	1 047,6	1 063,8	1 072,6	1 087,4
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	24,3	25,8	26,3	21,8	25,2	27,6	27,8	23,0	26,3
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 668,4	1 697,7	1 696,1	1 666,5	1 681,4	1 699,0	1 727,5	1 697,7	1 707,3
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 391,5	1 414,8	1 404,3	1 399,2	1 404,1	1 410,9	1 431,8	1 424,1	1 427,7
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 321,2	1 343,8	1 333,0	1 328,6	1 333,7	1 339,6	1 360,2	1 353,5	1 357,4
* F Baugewerbe	1 000	277,0	282,9	291,8	267,3	277,2	288,1	295,7	273,7	279,6
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 235,2	3 341,6	3 283,6	3 247,1	3 305,5	3 338,3	3 391,5	3 369,6	3 392,5
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 088,8	1 097,6	1 106,0	1 092,2	1 084,4	1 096,0	1 114,9	1 102,9	1 108,5
* J Information und Kommunikation	1 000	172,7	178,5	174,1	173,3	177,3	178,2	180,4	183,0	184,9
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	188,9	189,4	190,6	189,7	188,9	187,9	190,6	190,4	189,2
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	29,9	30,1	30,0	29,9	29,8	30,0	30,5	30,5	31,2
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	597,7	618,3	616,5	596,8	606,1	622,8	637,0	620,2	630,0
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	985,5	1 054,8	993,6	995,3	1 047,4	1 050,1	1 062,8	1 070,4	1 074,1
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	171,6	172,9	172,9	170,0	171,5	173,3	175,2	172,3	174,5

		2013	2014	2014			2015			
		Jahresdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
* Arbeitslose	1 000	264,5	264,6	262,8	258,8	242,0	243,7	253,5	248,9	232,3
* darunter Frauen	1 000	123,5	123,2	128,0	126,5	117,6	116,1	121,7	120,4	111,7
* Arbeitslosenquote insgesamt [8, 9]	%	*3,8*	*3,8*	*3,7*	*3,7*	*3,4*	*3,4*	*3,6*	*3,5*	*3,3*
* Frauen	%	*3,8*	*3,7*	*3,9*	*3,8*	*3,6*	*3,5*	*3,6*	*3,6*	*3,3*
* Männer	%	*3,9*	*3,8*	*3,6*	*3,6*	*3,3*	*3,4*	*3,5*	*3,4*	*3,2*
* Ausländer	%	*8,8*	*8,7*	*8,3*	*8,2*	*8,1*	*8,1*	*8,2*	*8,2*	*8,0*
* Jugendliche	%	*3,2*	*3,2*	*4,2*	*4,0*	*2,7*	*3,0*	*3,9*	*3,6*	*2,6*
* Kurzarbeiter [10]	1 000	19,9	17,7	6,0	9,0	10,9	…	…	…	…
* Gemeldete Stellen [11]	1 000	64,4	73,1	75,7	77,0	77,4	91,7	92,7	94,0	94,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel" und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.
2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurde bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt. Daher sind die Zahlen zu den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab dem Stichtag 31.03.2014 nicht mit den Zahlen früherer Stichtage vergleichbar.
6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.
8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.
11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

	Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2014			2015			
			Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
	Landwirtschaft										
	Schlachtungen [1]										
	Anzahl										
	Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	520,7	519,3	518,4	478,2	562,2	526,6	495,0	468,8	527,4
	darunter Rinder	1 000	74,1	75,9	75,8	68,7	81,7	74,3	73,3	62,2	82,6
	darunter Kälber [2]	1 000	1,7	1,6	1,2	1,2	1,6	1,1	1,0	0,9	1,3
	Jungrinder [3]	1 000	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4
	Schweine	1 000	436,1	432,9	433,6	402,5	471,1	443,7	413,6	400,7	428,5
	Schafe	1 000	9,9	9,8	8,4	6,4	8,5	8,1	7,4	5,5	15,2
	darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	515,3	514,2	515,0	475,2	558,5	523,4	492,2	466,3	523,1
	darunter Rinder	1 000	73,2	75,1	75,2	68,1	81,0	73,7	72,9	61,8	81,9
	darunter Kälber [2]	1 000	1,5	1,5	1,1	1,1	1,5	1,0	0,9	0,9	1,3
	Jungrinder [3]	1 000	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,4
	Schweine	1 000	432,9	429,9	431,9	401,0	469,2	441,9	412,1	399,5	427,0
	Schafe	1 000	8,7	8,6	7,5	5,7	7,5	7,3	6,6	4,8	13,1
	Durchschnittliches Schlachtgewicht [4]										
	Rinder	kg	343,0	343,9	342,8	342,5	342,9	347,3	342,7	341,9	341,7
	darunter Kälber [2]	kg	109,7	112,5	109,4	114,0	114,9	109,5	107,5	111,4	111,8
	Jungrinder [3]	kg	177,0	183,3	189,5	184,5	181,0	158,5	179,2	183,0	197,0
	Schweine	kg	95,4	95,8	94,7	95,0	95,9	95,3	94,4	94,5	95,4
	Gesamtschlachtgewicht [5]										
	Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	67,3	67,7	67,2	61,9	73,4	68,2	64,3	59,3	69,4
	darunter Rinder	1 000 t	25,4	26,0	25,9	23,5	28,0	25,8	25,1	21,3	28,2
	darunter Kälber [2]	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
	Jungrinder [3]	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
	Schweine	1 000 t	41,6	41,5	41,1	38,3	45,2	42,3	39,1	37,9	40,9
	Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3
*	darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	66,7	67,2	66,8	61,5	73,0	67,9	64,1	59,0	69,0
*	darunter Rinder	1 000 t	25,2	25,8	25,8	23,3	27,8	25,6	25,0	21,1	28,0
*	darunter Kälber [2]	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
*	Jungrinder [3]	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
	Schweine	1 000 t	41,3	41,2	40,9	38,1	45,0	42,1	38,9	37,8	40,7
*	Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3
	Geflügel										
	Hennenhaltungsplätze [6]	1 000	3 964	4 730	4 725	4 749	4 726	5 063	5 056	5 061	…
	Legehennenbestand [6]	1 000	3 472	4 153	4 170	4 213	4 135	4 195	3 831	4 031	…
*	Konsumeier [6]	1 000	86 782	101 881	94 433	98 999	101 948	110 917	101 798	82 146	…
*	Geflügelfleisch [7]	1 000 t	13,4	14,5	15,5	13,4	14,0	7,8	7,8	6,5	8,8
	Getreideanlieferungen [8, 9]										
	Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	5,3r	4,5	12,6	9,2	5,5	2,1r	14,8r	6,7	4,4
	Weizen	1 000 t	53,1r	39,3r	40,2	119,6	66,8	26,9r	52,1r	85,3	23,6
	Gerste	1 000 t	12,6r	7,2r	18,4	13,3	11,1	9,6r	31,8	13,7	14,0
	Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,6	0,3	0,3	0,7	0,5	0,1r	0,4	0,8	0,4
	Vermahlung von Getreide [8, 9]										
	Getreide insgesamt	1 000 t	107,4	104,5	108,2	97,9r	104,7	107,0r	108,5	102,1	109,1
	darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,5	11,1	11,1	10,8	11,3	11,5	12,1	11,8	11,4
	Weizen und -gemenge	1 000 t	95,9	93,4	97,1	87,0r	93,4	95,4r	96,4	90,3	97,7
	Vorräte in zweiter Hand [8, 9]										
	Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	40,5r	45,5	48,4r	60,6r	61,2	29,1r	56,7	66,0	66,0
	Weizen	1 000 t	439,6r	467,9r	336,6r	629,5r	591,0	264,6r	440,1r	703,7	651,0
	Gerste	1 000 t	219,0r	256,9r	302,8r	395,0r	380,5	211,3r	370,9r	447,6	440,9
	Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	8,7	6,7	3,8r	8,7r	9,3	3,5	4,4	9,8	10,0
	Mais	1 000 t	76,0r	52,4r	25,2r	15,3r	15,0	61,2r	34,1r	19,7	48,8
	Bierabsatz										
	Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 859	1 928	2 518	1 984r	2 036	2 364	2 636	2 199	2 110
	dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	115	115	193	129r	83	197	238	180	106
	11 bis 13	1 000 hl	1 718	1 776	2 278r	1 825r	1 535	2 133	2 363	1 989	1 550
	14 oder darüber	1 000 hl	26	35	47	30r	24	35	35	30	24
	dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	370	383	531	394r	388r	570	588	447	425
	dav. in EU-Länder	1 000 hl	230	236	336	257	250	341	350	283	260
	in Drittländer	1 000 hl	140	147	195	137r	137	230	238	164	165

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.
3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.
7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygienerecht im Besitz einer Zulassung sind.
8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.
9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2014			2015			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Gewerbeanzeigen [1]										
* Gewerbeanmeldungen [2]	1 000	10,8	10,5	10,5	9,5	10,1	10,0	10,2	9,1	…
* Gewerbeabmeldungen [3]	1 000	9,3	9,4	9,0	7,8	8,3	8,3	9,1	7,6	…
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden [4]										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 874	3 830	3 840	3 840	3 838	3 921	3 921	3 915	3 914
* Beschäftigte	1 000	1 095	1 111	1 113	1 116	1 126	1 131	1 135	1 141	1 148
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	374	386	387	388	390	386	387	390	392
Investitionsgüterproduzenten	1 000	525	526	525	527	532	541	542	544	548
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	35	35	35	35	36	36	36	36	36
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	159	162	163	164	166	166	167	169	170
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	140 284	142 141	155 660	122 013	148 713	145 707	157 006	132 870	150 988
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 438	4 651	5 049	4 308	4 289	5 203	5 332	4 554	4 497
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 935	26 190	28 223	21 617	28 609	28 177	28 988	24 327	29 332
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 827	7 223	7 710	6 510	7 903	7 862	7 972	6 987	7 912
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 427	14 315	15 551	10 765	15 793	15 722	16 227	13 039	16 673
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 120	3 208	3 458	3 103	3 452	3 279	3 392	3 164	3 367
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 546	13 795	14 920	11 201	15 253	15 086	15 692	13 038	15 876
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ≙ 100) [4]										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	*105,8*	*109,4*	*119,9*	*92,8*	*118,4*	*116,8*	*122,2*	*102,9*	*119,5*
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	*96,8*	*94,2*	*116,9*	*98,0*	*106,2*	*101,6*	*111,9*	*94,9*	*107,1*
Verarbeitendes Gewerbe	%	*105,8*	*109,4*	*119,9*	*92,7*	*118,4*	*116,9*	*122,2*	*102,9*	*119,6*
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*104,5*	*108,3*	*118,5*	*97,7*	*116,6*	*115,4*	*119,8*	*102,7*	*115,4*
Investitionsgüterproduzenten	%	*107,3*	*111,5*	*122,2*	*89,3*	*120,6*	*119,8*	*125,1*	*103,5*	*123,8*
Gebrauchsgüterproduzenten	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*104,7*	*106,8*	*116,3*	*100,9*	*113,9*	*111,7*	*118,0*	*105,9*	*112,6*
Energie	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ≙ 100) [4]										
Verarbeitendes Gewerbe [5] insgesamt	%	*110,5*	*118,0*	*120,3*	*99,6*	*126,8*	*126,1*	*122,2*	*96,6*	*118,5*
Inland	%	*104,3*	*106,5*	*114,3*	*93,3*	*104,7*	*110,3*	*120,6*	*95,9*	*110,8*
Ausland	%	*114,6*	*125,4*	*124,2*	*103,7*	*141,1*	*136,3*	*123,2*	*97,1*	*123,5*
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*105,8*	*109,6*	*114,1*	*94,0*	*110,8*	*123,1*	*115,3*	*103,1*	*110,1*
Investitionsgüterproduzenten	%	*113,1*	*122,4*	*123,4*	*101,6*	*134,4*	*128,5*	*125,4*	*93,0*	*122,4*
Gebrauchsgüterproduzenten	%	*94,9*	*98,6*	*101,3*	*83,9*	*114,4*	*101,2*	*103,1*	*89,3*	*106,5*
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*105,5*	*108,8*	*121,4*	*117,7*	*111,3*	*115,4*	*124,6*	*124,6*	*117,4*

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.
2 Vormals nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.
3 Vormals nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übergaben), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.
4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.
5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2014			2015			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Baugewerbe [1]										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau [2]										
* Tätige Personen im Bauhauptgewerbe [3]	Anzahl	139 246	141 005	145 171	146 288	148 004	140 213	139 843	141 707	143 245
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 374	13 951	17 924	13 296	17 249	15 920	17 042	13 311	16 643
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	6 050	6 326	8 106	5 742	7 752	7 426	7 908	5 818	7 523
* gewerblichen und industriellen Bau [4]	1 000	3 724	3 892	4 774	3 812	4 546	4 238	4 455	3 869	4 554
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 601	3 733	5 044	3 742	4 951	4 256	4 679	3 625	4 556
* Entgelte	Mill. €	338,3	357,0	386,7	370,2	383,3	375,4	384,4	371,8	379,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 611,0	1 678,4	2 057,9	1 780,3	1 954,3	1 726,2	1 955,4	1 710,6	1 883,5
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	629,1	640,2	790,0	667,6	720,6	651,9	768,0	656,3	709,6
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	524,6	582,6	683,2	601,2	662,4	599,3	637,8	593,3	642,4
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	457,4	445,5	584,7	511,5	571,3	475,0	549,5	461,0	531,5
Messzahlen (2010 ≙ 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	*118,4*	*123,1*	136,4	107,8	121,0	148,7	135,7	131,8	134,1
* davon Wohnungsbau	Messzahl	*125,2*	*130,5*	132,3	104,0	126,6	154,5	187,1	148,5	150,5
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	*116,8*	*126,8*	138,5	104,8	119,0	149,3	126,5	131,3	133,5
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	*115,7*	*114,2*	136,8	113,7	119,5	144,3	112,1	121,5	123,9
darunter Straßenbau	Messzahl	*127,1*	*126,7*	151,0	120,1	127,6	178,7	116,3	143,6	151,9
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe [5, 6]										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	59 121	59 700	.	.	*59 581*	61 099	.	.	…
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 065	6 034	.	.	*18 426*	18 545	.	.	…
Entgelte	Mill. €	148,8	153,3	.	.	*456,3*	475,0	.	.	…
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	621,1	635,4	.	.	*1 911,9*	1 717,1	.	.	…
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	253	247	245	245	246	258	259	259	259
* Beschäftigte	Anzahl	29 734	29 587	29 424	29 384	29 756	29 521	29 471	29 446	29 946
* Geleistete Arbeitsstunden [7]	1000	3 556	3 534	3 942	3 000	3 562	3 544	3 936	3 152	3 594
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	128	129	123	117	116	128	125	119	118
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung [8]	Mill. kWh	5 595,1	…	4 831,5	5 346,3	5 489,9	5 225,9	2 764,9	3 791,8	.
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung [8]	Mill. kWh	5 303,8	…	4 589,1	5 064,2	5 206,0	4 941,6	2 613,5	3 576,4	.
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	490,3	…	281,1	236,9	264,5	284,5	239,1	215,8	.
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung [8]	Mill. kWh	1 058,3	…	520,7	557,3	651,0	594,9	528,8	508,0	.
Handwerk (Messzahlen) [9]										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	.	.	*103,0*	*101,0*	.	.	…
* Umsatz [10] (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Mehrwertsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	*114,1*	*110,3*	.	.	…
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude [11] (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 980	1 995	2 188	2 160	1 914	2 304	2 298	2 371	2 023
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 733	1 744	1 891	1 905	1 663	2 023	2 063	2 090	1 773
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 611	2 648	2 817	2 845	2 683	3 093	2 788	2 998	2 573
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	776	818	870	883	850	1 006	906	941	832
* Wohnfläche [12]	1 000 m²	453	459	493	495	461	536	478	524	446
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	709	665	705	653	666	781	705	750	704
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 265	4 041	4 337	3 864	3 933	4 722	4 401	4 637	4 655
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	559	550	648	572	618	636	514	614	742
* Nutzfläche	1 000 m²	619	576	644	554	576	666	610	664	657
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 677	4 897	4 896	5 038	5 214	5 556	4 839	5 905	4 369
* Wohnräume [13] insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 747	19 966	21 047	21 473	20 644	23 197	21 228	23 388	19 007

		2013	2014 [14]	2014 [14]			2015 [14]			
Handel und Gastgewerbe		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Außenhandel										
* **Einfuhr insgesamt** (Generalhandel) [15]	Mill. €	12 280,3	12 542,5	12 260,5	13 377,3	10 873,5	12 827,1	13 568,0	14 410,6	12 209,5
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	639,5	645,5	644,2	644,3	592,7	697,2	635,3	754,1	702,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	10 688,8	10 983,6	10 686,8	11 800,9	9 476,1	11 196,5	11 956,5	12 681,5	10 666,7
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 578,6	1 319,2	1 177,2	1 408,7	1 176,6	1 055,5	1 140,6	1 119,3	1 054,1
* Halbwaren	Mill. €	523,8	497,9	504,5	537,7	451,7	502,1	525,8	555,7	470,2
* Fertigwaren	Mill. €	8 586,3	9 166,5	9 005,1	9 854,5	7 847,8	9 638,9	10 290,1	11 006,6	9 142,4
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	954,2	805,8	814,5	863,3	714,1	803,8	852,0	904,8	765,9
* Enderzeugnisse	Mill. €	7 632,1	8 360,7	8 190,6	8 991,1	7 133,7	8 835,1	9 438,1	10 101,7	8 376,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.
3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.
4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.
5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.
6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.
7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.
8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kj/m³.
9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.
10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.
11 Einschl. Wohnheime.
12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.
13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.
14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

	Bezeichnung	Einheit	2013	2014 [1]	2014 [1]			2015 [1]			
			Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
	Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
	darunter [2] aus										
*	Europa[3]	Mill. €	8 394,2	8 745,1	8 529,9	9 141,7	7 134,8	8 847,0	9 220,6	9 889,2	7 935,4
*	dar. aus EU-Ländern[4] insgesamt	Mill. €	7 112,3	7 497,8	7 435,4	7 916,7	6 107,1	7 657,8	7 981,2	8 484,6	6 747,4
	dar. aus Belgien	Mill. €	327,0	309,7	310,2	355,7	281,4	281,3	299,1	314,4	260,9
	Bulgarien	Mill. €	31,6	35,2	34,1	38,9	29,0	33,3	38,9	39,8	33,0
	Dänemark	Mill. €	59,3	61,5	60,4	55,4	50,4	62,5	60,9	60,3	50,9
	Finnland	Mill. €	37,4	40,8	47,5	40,4	36,6	40,0	36,6	43,5	33,9
	Frankreich	Mill. €	515,4	526,4	521,1	557,9	431,1	500,8	540,5	557,7	428,0
	Griechenland	Mill. €	24,1	25,4	26,0	23,9	23,5	33,8	33,4	28,8	32,6
	Irland	Mill. €	163,2	118,6	79,8	87,5	85,1	94,7	119,1	103,5	88,7
	Italien	Mill. €	859,5	869,1	903,0	920,2	744,1	855,7	892,7	977,5	736,1
	Luxemburg	Mill. €	20,1	21,0	20,7	22,8	18,0	23,7	26,6	30,3	21,9
	Niederlande	Mill. €	625,4	662,1	641,2	662,3	575,5	666,4	727,6	737,3	671,3
	Österreich	Mill. €	1 261,2	1 253,7	1 256,3	1 384,3	996,1	1 193,7	1 216,6	1 336,6	1 054,0
	Polen	Mill. €	402,2	472,7	442,7	442,0	350,0	682,0	702,8	759,0	637,8
	Portugal	Mill. €	63,6	67,0	65,3	75,8	51,4	70,7	81,8	90,9	59,1
	Rumänien	Mill. €	169,3	220,8	214,0	266,1	172,0	227,6	241,4	241,1	232,6
	Schweden	Mill. €	130,8	114,1	122,2	120,3	100,4	98,0	98,7	112,3	88,4
	Slowakei	Mill. €	238,8	247,6	266,5	245,1	229,1	236,4	285,0	271,5	260,6
	Slowenien	Mill. €	81,6	84,2	81,8	89,7	71,4	81,7	84,4	88,1	76,5
	Spanien	Mill. €	299,3	318,5	344,8	348,0	215,7	381,2	322,8	351,3	228,2
	Tschechische Republik	Mill. €	817,0	878,7	812,5	909,5	716,3	863,4	887,5	979,8	775,0
	Ungarn	Mill. €	484,2	633,2	627,1	659,7	472,1	695,7	746,1	839,3	512,4
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	444,8	475,0	492,2	544,4	405,4	452,7	470,0	447,6	401,0
	Russische Föderation	Mill. €	599,7	535,8	387,7	465,1	448,4	507,2	471,2	564,2	486,1
*	Afrika[3]	Mill. €	513,2	372,9	354,7	473,8	361,0	229,4	296,1	287,3	306,3
	dar. aus Südafrika	Mill. €	41,6	36,7	29,1	33,9	31,0	25,5	32,1	36,2	58,5
*	Amerika	Mill. €	925,9	962,8	924,6	966,8	907,4	1 124,1	1 157,2	1 242,7	1 133,1
	darunter aus den USA	Mill. €	768,2	815,9	780,5	822,6	784,1	975,2	1 009,4	1 067,7	976,4
*	Asien[3]	Mill. €	2 435,2	2 450,9	2 438,9	2 781,3	2 454,8	2 617,0	2 884,1	2 978,9	2 824,6
	darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	942,4	991,4	1 018,1	1 124,0	1 034,8	1 117,8	1 206,0	1 359,7	1 300,1
	Japan	Mill. €	246,9	240,4	202,4	257,3	198,7	219,0	240,4	254,3	220,1
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	11,8	10,9	12,3	13,7	15,5	9,7	9,9	12,5	10,1
*	**Ausfuhr insgesamt** (Spezialhandel) [5]	Mill. €	14 085,3	14 118,4	14 130,4	15 714,5	11 523,9	14 161,9	15 377,5	16 394,4	13 334,1
*	darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	692,0	711,1	728,8	753,9	679,9	726,2	775,8	751,8	692,4
*	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 870,1	12 896,5	12 888,6	14 427,3	10 397,7	12 870,5	13 985,8	15 033,4	12 145,2
*	davon Rohstoffe	Mill. €	73,2	76,5	79,4	79,3	62,0	81,7	72,9	88,9	71,4
*	Halbwaren	Mill. €	565,9	549,0	586,6	630,5	517,6	542,6	579,2	579,0	515,2
*	Fertigwaren	Mill. €	12 231,0	12 271,0	12 222,6	13 717,5	9 818,1	12 246,2	13 333,7	14 365,5	11 558,5
*	davon Vorerzeugnisse	Mill. €	995,8	988,7	1 008,8	1 035,8	895,6	991,1	1 088,5	1 099,5	917,0
*	Enderzeugnisse	Mill. €	11 235,2	11 282,3	11 213,8	12 681,8	8 922,5	11 255,1	12 245,2	13 266,0	10 641,5
	darunter [2] nach										
*	Europa[3]	Mill. €	8 793,5	8 751,1	8 840,0	9 602,3	7 160,3	9 197,4	9 804,0	10 007,4	7 947,4
*	dar. in EU-Länder[4] insgesamt	Mill. €	7 511,1	7 543,5	7 586,2	8 235,2	6 107,9	8 149,0	8 609,7	8 781,8	6 957,3
	dar. nach Belgien	Mill. €	569,0	405,1	392,3	407,5	307,5	392,4	413,2	386,8	336,3
	Bulgarien	Mill. €	29,4	30,7	28,7	29,5	27,6	35,0	33,1	43,5	31,1
	Dänemark	Mill. €	115,0	115,8	114,6	132,0	102,2	118,3	135,5	113,4	100,9
	Finnland	Mill. €	99,7	95,9	92,5	101,3	86,5	94,1	106,9	108,5	107,4
	Frankreich	Mill. €	990,1	961,1	972,9	1 055,5	716,7	927,0	1 074,9	1 100,4	789,9
	Griechenland	Mill. €	47,1	43,6	44,0	48,1	33,3	46,0	44,4	32,4	32,3
	Irland	Mill. €	59,6	57,0	50,3	60,7	54,9	54,6	55,1	62,3	57,0
	Italien	Mill. €	875,2	860,5	903,2	946,2	591,5	937,0	949,2	1 019,0	653,9
	Luxemburg	Mill. €	39,0	38,1	38,0	42,3	29,0	42,3	40,4	41,4	32,0
	Niederlande	Mill. €	476,1	485,4	463,0	513,1	422,6	483,9	553,8	526,1	433,9
	Österreich	Mill. €	1 117,8	1 086,4	1 109,1	1 165,2	939,6	1 143,2	1 220,8	1 232,6	1 076,8
	Polen	Mill. €	377,4	429,7	400,2	555,0	368,4	483,3	486,9	494,4	436,4
	Portugal	Mill. €	84,3	91,1	96,6	91,5	73,8	113,4	98,3	93,8	71,7
	Rumänien	Mill. €	129,2	142,7	163,1	152,8	127,5	148,0	153,1	164,8	139,2
	Schweden	Mill. €	255,0	270,5	288,0	260,7	223,0	327,7	369,4	303,9	239,7
	Slowakei	Mill. €	158,7	157,9	170,4	147,8	136,3	178,5	191,5	198,8	144,0
	Slowenien	Mill. €	54,0	55,3	53,6	58,8	52,1	62,9	61,9	60,6	54,0
	Spanien	Mill. €	359,0	375,7	360,4	409,0	273,7	440,8	458,5	451,9	327,4
	Tschechische Republik	Mill. €	444,0	464,4	493,4	496,0	410,2	480,0	508,9	509,5	438,7
	Ungarn	Mill. €	214,1	226,6	225,2	230,8	197,8	260,9	258,4	306,5	233,3
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	929,3	1 059,0	1 037,9	1 231,8	857,8	1 275,4	1 299,5	1 431,2	1 127,8
	Russische Föderation	Mill. €	365,5	316,5	330,6	378,3	283,3	178,6	235,3	249,3	200,7
*	Afrika[3]	Mill. €	255,4	243,9	236,9	246,0	227,8	223,5	237,8	289,8	222,2
	dar. nach Südafrika	Mill. €	116,9	94,1	98,5	99,4	81,5	92,1	97,2	124,9	95,4
*	Amerika	Mill. €	2 121,7	2 127,6	1 959,8	2 445,3	1 631,0	2 105,6	2 389,4	2 866,8	2 365,7
	darunter in die USA	Mill. €	1 577,0	1 644,0	1 479,4	1 885,0	1 222,8	1 612,6	1 833,8	2 290,9	1 881,3
*	Asien[3]	Mill. €	2 776,4	2 863,1	2 937,8	3 267,4	2 391,3	2 509,2	2 808,3	3 042,6	2 661,4
	darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 292,1	1 371,6	1 473,8	1 527,5	1 161,2	1 125,2	1 234,5	1 250,6	1 145,6
	nach Japan	Mill. €	295,2	271,5	258,3	320,7	192,6	220,5	256,2	365,4	251,7
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	138,3	132,6	155,8	153,4	113,5	126,2	138,0	187,8	137,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
4 EU 27. Ab Juli 2013 28.
5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

	Bezeichnung	Einheit	2013	2014 [1]	2014			2015			
			Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
	Großhandel (2010 ≙ 100) [2, 3]										
*	Index der Großhandelsumsätze nominal	%	*105,2*	*106,3*	*112,8*	*98,5*	*115,5*	*112,1*	*114,3*	*98,7*	.
*	Index der Großhandelsumsätze real [4]	%	*98,6*	*101,0*	*106,4*	*93,2*	*109,8*	*106,5*	*108,2*	*93,9*	.
*	Index der Beschäftigten im Großhandel	%	*108,3*	*109,2*	*108,8*	*109,2*	*110,4*	*110,6*	*110,6*	*110,8*	.
	Einzelhandel (2010 ≙ 100) [2, 5]										
*	Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	*110,0*	*112,4*	*112,9*	*107,1*	*110,7*	*112,9*	*118,7*	*110,5*	*115,1*
	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art [6]	%	*111,7*	*114,1*	*115,8*	*108,8*	*109,0*	*115,7*	*121,5*	*112,9*	*111,6*
	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren [6]	%	*108,6*	*108,9*	*116,5*	*104,4*	*103,5*	*115,2*	*126,1*	*110,3*	*107,1*
	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln [6]	%	*110,0*	*118,9*	*125,4*	*112,3*	*115,9*	*120,8*	*132,8*	*119,2*	*120,4*
	Sonstiger Facheinzelhandel [6]	%	*110,5*	*113,9*	*116,1*	*110,5*	*115,6*	*115,8*	*123,5*	*115,6*	*120,4*
	Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	*124,2*	*128,7*	*122,5*	*116,4*	*132,6*	*124,2*	*128,7*	*120,8*	*143,3*
*	Index der Einzelhandelsumsätze real [4]	%	*105,0*	*106,8*	*107,5*	*102,1*	*104,8*	*106,8*	*113,1*	*105,1*	*109,0*
*	Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	*105,2*	*106,3*	*105,6*	*105,8*	*107,0*	*106,3*	*106,5*	*106,9*	*107,7*
	Kfz-Handel (2010 ≙ 100) [2, 7]										
*	Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	*102,0*	*104,5*	*114,4*	*93,7*	*104,2*	*120,7*	*124,0*	*99,1*	.
*	Index der Umsätze im Kfz-Handel real [4]	%	*99,8*	*102,0*	*111,6*	*91,3*	*101,4*	*117,0*	*120,1*	*96,0*	.
*	Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	*113,0*	*113,6*	*112,5*	*112,4*	*115,2*	*113,2*	*113,0*	*113,1*	.
	Gastgewerbe (2010 ≙ 100) [2]										
*	Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	*114,4*	*117,9*	*132,1*	*132,4*	*141,5*	*126,9*	*142,1*	*138,6*	*146,4*
	Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	*118,9*	*122,9*	*139,7*	*142,4*	*158,7*	*138,9*	*149,6*	*150,8*	*162,7*
	Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	*104,6*	*137,2*	*142,4*	*157,2*	*180,7*	*171,9*	*185,9*	*174,0*	*202,3*
	Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	*110,2*	*114,0*	*125,5*	*126,9*	*126,5*	*116,8*	*135,6*	*131,2*	*130,6*
	Sonstiges Gaststättengewerbe	%	*110,5*	*114,0*	*125,2*	*128,9*	*131,5*	*116,0*	*135,4*	*133,4*	*135,4*
	Kantinen und Caterer	%	*116,8*	*118,4*	*131,0*	*100,9*	*119,7*	*128,7*	*137,6*	*104,2*	*130,2*
*	Index der Gastgewerbeumsätze real [4]	%	*108,0*	*108,9*	*122,2*	*122,6*	*129,5*	*114,2*	*128,4*	*125,5*	*130,8*
*	Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	*105,0*	*107,1*	*111,7*	*110,4*	*113,1*	*111,3*	*112,6*	*112,7*	*114,3*
	Fremdenverkehr [8]										
*	Gästeankünfte	1 000	2 634	2 706	3 610	3 647	3 246	3 247	3 953	3 914	3 414
*	darunter Auslandsgäste	1 000	631	660	1 036	975	800	791	1 159	1 097	880
*	Gästeübernachtungen	1 000	7 013	7 102	9 388	10 720	8 673	8 302	10 072	11 057	8 979
*	darunter Auslandsgäste	1 000	1 327	1 381	2 079	2 114	1 630	1 551	2 325	2 293	1 799
	Verkehr										
	Straßenverkehr										
*	Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt [9]	Anzahl	57 316	58 711	64 367	50 520	58 249	70 068	69 584	51 781	61 797
	darunter Krafträder [10]	Anzahl	2 934	3 161	3 997	2 930	2 314	4 750	4 761	3 286	2 664
*	Personenkraftwagen und sonstige „M1"-Fahrzeuge	Anzahl	48 962	50 141	54 615	43 141	50 112	59 071	58 787	43 798	53 379
*	Lastkraftwagen	Anzahl	3 603	3 631	3 852	2 994	3 856	4 393	3 880	3 253	4 057
	Zugmaschinen	Anzahl	1 459	1 432	1 524	1 205	1 603	1 506	1 744	1 101	1 257
	sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	242	234	305	172	242	258	338	260	310
	Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) [11]	1 000	105 933	107 580	.	.	300 956	321 093	.	.	…
	davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	92 138	92 963	.	.	262 584	276 951	.	.	…
	private Unternehmen	1 000	13 795	14 617	.	.	38 371	44 142	.	.	…
*	Straßenverkehrsunfälle insgesamt [12]	Anzahl	31 040	30 748	34 528	28 971	30 391	32 508	37 396	30 330	…
*	davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 318	4 377	5 774	4 561	4 723	5 274	6 517	4 725	…
	mit nur Sachschaden	Anzahl	26 722	26 371	28 754	24 410	25 668	27 234	30 879	25 605	…
*	Getötete Personen [13]	Anzahl	57	52	59	48	64	52	74	60	…
*	Verletzte Personen	Anzahl	5 731	5 795	7 520	6 002	6 192	6 796	8 254	5 993	…
	Luftverkehr Fluggäste										
	Flughafen München Ankunft	1 000	1 606	1 652	1 863	1 818	1 985	1 922	1 952	1 906	…
	Abgang	1 000	1 603	1 646	1 905	1 924	1 845	1 819	1 973	2 039	…
	Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	137	135	142	174	195	171	157	184	…
	Abgang	1 000	137	135	155	195	169	159	173	201	…
	Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	35	31	38	43	42	45	44	49	…
	Abgang	1 000	35	31	41	45	40	42	47	50	…
	Eisenbahnverkehr [14]										
	Güterempfang	1 000 t	2 444	2 273	2 590	2 267	2 461	2 424	2 636	…	…
	Güterversand	1 000 t	1 966	1 904	2 221	1 985	2 184	2 137	2 450	…	…
	Binnenschifffahrt										
*	Güterempfang insgesamt	1 000 t	415	444	450	458	447	374	481	396	…
	davon auf dem Main	1 000 t	218	210	235	234	232	198	217	194	…
	auf der Donau	1 000 t	197	234	214	225	215	175	264	202	…
*	Güterversand insgesamt	1 000 t	230	274	292	320	294	279	389	309	…
	davon auf dem Main	1 000 t	161	172	214	219	158	166	196	176	…
	auf der Donau	1 000 t	69	102	77	102	136	113	193	132	…

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel" und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2014			2015			
		Monatsdurchschnitt[1]		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen [2, 3]										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	470 253	462 351	.	.	465 151	478 785	.	.	…
dar. Kredite an inländische Nichtbanken [4]	Mill. €	413 783	410 140	.	.	413 347	420 321	.	.	…
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	58 005	51 100	.	.	51 761	51 737	.	.	…
Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	50 216	45 752	.	.	46 089	46 208	.	.	…
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	7 789	5 348	.	.	5 672	5 529	.	.	…
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt [7]	Mill. €	58 885	59 317	.	.	60 460	61 316	.	.	…
Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	56 357	57 358	.	.	58 626	59 329	.	.	…
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	2 528	1 959	.	.	1 834	1 987	.	.	…
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt [8]	Mill. €	353 364	351 933	.	.	352 930	365 732	.	.	…
Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	319 971	318 906	.	.	320 221	332 715	.	.	…
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	33 393	33 028	.	.	32 709	33 017	.	.	…
Einlagen von Nichtbanken insgesamt [9] (Monatsende)	Mill. €	574 598	572 073r	.	.	574 649	580 151	.	.	…
davon Sicht- und Termineinlagen [10]	Mill. €	450 479	450 183	.	.	453 037	459 791	.	.	…
von Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	419 195	423 349	.	.	426 614	428 004	.	.	…
von öffentlichen Haushalten [6]	Mill. €	31 284	26 833	.	.	26 423	31 787	.	.	…
Spareinlagen	Mill. €	124 119	121 890r	.	.	121 612	120 360	.	.	…
darunter bei Sparkassen	Mill. €	49 206	48 126	.	.	47 823	47 127	.	.	…
bei Kreditbanken	Mill. €	30 017	27 944	.	.	28 101	27 152	.	.	…
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 294	1 284	1 528	1 110	1 159	1 121	1 291	1 250	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	96	93	99	99	73	91	111	133	…
* davon Unternehmen	Anzahl	252	246	258	242	277	266	348	284	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	65	64	72	74	55	66	81	91	…
* Verbraucher	Anzahl	756	741	904	613	650	629	663	682	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	–	–	–	2	–	–	…
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	248	245	301	221	180	189	224	235	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	20	16	13	14	7	12	14	24	…
* sonstige natürliche Personen [11], Nachlässe	Anzahl	38	52	65	34	52	37	56	49	…
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	9	13	14	11	11	11	16	18	…
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	391 681	351 715	348 878	186 724	232 863	189 865	252 953	183 791	…
davon Unternehmen	1 000 €	286 485	255 439	204 515	118 174	152 916	118 534	166 306	92 764	…
Verbraucher	1 000 €	43 629	41 057	50 284	30 346	32 818	34 312	33 368	34 325	…
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	48 358	46 981	85 986	33 672	41 651	32 209	43 180	52 295	…
sonstige natürliche Personen [11], Nachlässe	1 000 €	13 209	8 238	8 093	4 532	5 478	4 811	10 100	4 408	…
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	133,1	132,5	119,8	126,1	123,1	111,6	114,8	120,3	…
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	151,3	152,9	135,1	135,7	144,5	137,8	131,7	134,2	140,9
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) [12]										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	232,6	233,1	233,2	232,6	230,7	235,2	234,1	…	…
Leistungsempfänger	1 000	421,9	425,5	426,1	425,2	421,9	432,9	431,3	…	…
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	298,9	300,2	300,8	299,9	297,0	306,6	305,2	…	…
Sozialgeld	1 000	123,1	125,2	125,3	125,4	124,9	126,3	126,2	…	…
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 663,9	4 941,4	4 180,2	3 710,4	6 071,2	8 326,7	4 878,9	3 720,8	6 587,8
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 054,6	3 230,5	3 356,1	3 255,9	2 884,5	3 634,5	3 535,9	3 420,8	3 049,3
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	768,3	813,8	- 9,5	- 21,4	2 301,3	2 531,0	- 56,4	- 22,4	2 459,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	371,6	355,8	701,1	188,1	150,6	750,5	1 246,5	233,4	153,7
Abgeltungsteuer	Mill. €	122,8	107,9	75,5	87,0	50,5	75,2	107,7	82,3	46,1
Körperschaftsteuer	Mill. €	346,6	433,4	57,0	200,8	684,3	1 335,5	45,2	6,7	879,0
Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 905,1	2 065,9	2 128,8	1 963,8	2 195,4	1 999,8	2 128,4	1 937,8	2 191,8
Einfuhrumsatzsteuer ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	240,4	270,9	267,4	249,4	240,3	267,5	287,6	262,2	314,7
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	89,8	113,1	120,2	97,3	91,4	99,1	109,4	85,6	125,8
Grunderwerbsteuer	Mill. €	112,2	118,8	110,6	111,5	109,4	131,4	142,4	133,4	142,8
Biersteuer	Mill. €	12,3	12,9	15,6	18,3	13,6	13,7	13,0	18,5	15,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlangen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.
8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2014			2015			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern [1, 2, 3]	Mill. €	830,4	861,6	.	.	2 651,2	2 968,3	.	.	…
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,0	.	.	22,0	23,7	.	.	…
Grundsteuer B	Mill. €	135,4	137,7	.	.	426,9	489,7	.	.	…
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	683,8	712,5	.	.	2 196,3	2 179,8	.	.	…
Steuereinnahmen des Bundes ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen [4, 5]	Mill. €	1 835,3	1 953,5	1 662,7	1 401,0	2 447,8	3 516,8	1 990,6	1 405,8	2 688,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage [4, 6]	Mill. €	26,5	27,8	8,1	78,1	0,0	0,0	94,3	0,0	0,0
Steuereinnahmen des Landes ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen [4, 5]	Mill. €	1 796,6	1 912,8	1 662,7	1 218,1	2 447,8	3 516,8	1 990,6	1 165,8	2 688,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage [4, 6, 7]	Mill. €	99,8	104,5	365,1	- 41,0	0,0	0,2	326,0	28,4	0,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv [2, 3, 4]	Mill. €	1 257,9	1 321,9	.	.	3 972,3	.	.	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer [4, 8]	Mill. €	506,9	540,1	451,4	392,7	721,6	872,4	471,6	434,1	768,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	51,3	52,7	.	.	153,4	188,3	.	.	…
Gewerbesteuer (netto) [1, 9]	Mill. €	558,4	580,2	.	.	1 786,0	2 063,2	.	.	…

Verdienste

		2013	2014	2013		2014		2015		
		Jahreswert		2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
* Bruttomonatsverdienste [10] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer [11] im Produzierenden Gewerbe und									…	…
im Dienstleistungsbereich	€	…	…	3 592	3 608	3 687	3 724	3 695	3 758	…
männlich	€	…	…	3 815	3 840	3 909	3 949	3 909	3 977	…
weiblich	€	…	…	3 053	3 049	3 147	3 181	3 180	3 222	…
Leistungsgruppe 1 [12]	€	…	…	6 518	6 574	6 779	6 821	6 791	6 898	…
Leistungsgruppe 2 [12]	€	…	…	4 179	4 225	4 330	4 355	4 387	4 467	…
Leistungsgruppe 3 [12]	€	…	…	2 950	2 971	3 039	3 054	3 027	3 092	…
Leistungsgruppe 4 [12]	€	…	…	2 422	2 452	2 549	2 549	2 535	2 600	…
Leistungsgruppe 5 [12]	€	…	…	2 011	1 997	2 054	2 083	2 063	2 101	…
Produzierendes Gewerbe	€	…	…	3 698	3 722	3 832	3 871	3 816	3 899	…
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	…	…	3 171	3 232	3 176	3 204	3 211	3 265	…
Verarbeitendes Gewerbe	€	…	…	3 831	3 839	3 954	4 012	3 969	4 036	…
Energieversorgung	€	…	…	4 209	4 221	4 144	4 174	4 441	4 485	…
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und									…	…
Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	…	…	3 065	3 149	3 174	3 218	3 180	3 207	…
Baugewerbe	€	…	…	2 941	3 023	3 237	3 187	2 904	3 171	…
Dienstleistungsbereich	€	…	…	3 518	3 528	3 583	3 620	3 611	3 659	…
Handel; Instandhaltung. u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	…	…	3 495	3 516	3 559	3 603	3 552	3 567	…
Verkehr und Lagerei	€	…	…	2 780	2 762	2 891	2 958	2 957	2 989	…
Gastgewerbe	€	…	…	2 141	2 128	2 282	2 317	2 304	2 342	…
Information und Kommunikation	€	…	…	4 675	4 709	4 727	4 752	5 060	5 195	…
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	…	…	4 446	4 495	4 589	4 672	4 746	4 750	…
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	…	…	4 028	4 006	3 970	3 960	3 848	3 894	…
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und									…	…
technischen Dienstleistungen	€	…	…	4 400	4 447	4 492	4 543	4 606	4 633	…
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	…	…	2 248	2 310	2 321	2 341	2 324	2 397	…
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	…	…	3 340	3 345	3 485	3 495	3 460	3 492	…
Erziehung und Unterricht	€	…	…	4 150	4 143	4 200	4 179	4 185	4 214	…
Gesundheits- und Sozialwesen	€	…	…	3 383	3 404	3 532	3 548	3 509	3 583	…
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	…	…	3 369	3 330	3 449	3 453	3 589	3 614	…

Preise

		2010	2011	2012	2013	2014	2014	2015		
		Durchschnitt [13]					Oktober	August	Sept.	Oktober
* **Verbraucherpreisindex (2010 ≙ 100)**										
Gesamtindex	%	*100,0*	*102,1*	*104,3*	*105,8*	*106,6*	*106,8*	*107,3*	*107,1*	*107,3*
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	*100,0*	*102,8*	*106,0*	*109,6*	*110,7*	*110,4*	*111,1*	*111,7*	*113,1*
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	*100,0*	*102,0*	*105,5*	*108,0*	*110,3*	*110,8*	*114,4*	*114,7*	*114,8*
Bekleidung und Schuhe	%	*100,0*	*101,7*	*104,6*	*106,2*	*107,9*	*111,2*	*108,2*	*113,5*	*113,9*
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	*100,0*	*103,1*	*105,5*	*107,5*	*108,3*	*108,5*	*108,0*	*108,0*	*108,0*
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	*100,0*	*100,4*	*101,2*	*102,4*	*102,8*	*102,7*	*104,0*	*104,0*	*104,3*
Gesundheitspflege	%	*100,0*	*100,5*	*103,1*	*98,7*	*100,7*	*101,7*	*103,4*	*103,4*	*103,5*
Verkehr	%	*100,0*	*104,9*	*108,2*	*108,2*	*108,2*	*108,2*	*106,9*	*105,6*	*105,4*
Nachrichtenübermittlung	%	*100,0*	*96,5*	*94,8*	*93,4*	*92,3*	*91,9*	*90,9*	*90,9*	*90,8*
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	*100,0*	*99,5*	*100,6*	*103,2*	*104,4*	*104,0*	*107,4*	*104,3*	*104,3*
Bildungswesen	%	*100,0*	*100,9*	*102,8*	*97,3*	*76,8*	*77,3*	*78,3*	*79,1*	*79,6*
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	*100,0*	*100,4*	*102,5*	*105,2*	*108,1*	*109,1*	*111,4*	*111,6*	*111,7*
Andere Waren und Dienstleistungen	%	*100,0*	*101,5*	*102,8*	*104,2*	*106,1*	*106,7*	*107,4*	*107,5*	*107,8*
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	*100,0*	*100,9*	*102,5*	*103,6*	*104,9*	*104,9*	*107,4*	*106,3*	*106,2*
Nettokaltmiete	%	*100,0*	*101,4*	*102,7*	*104,0*	*105,6*	*106,0*	*107,3*	*107,4*	*107,4*

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.
4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.
11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015			
		Durchschnitt [1]					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke [2] (2010 ≙ 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	*100,0*	*102,8*	*105,5*	*107,8*	*110,0*	*111,2*	*111,5*	*111,8*	. . .
davon Rohbauarbeiten	%	*100,0*	*103,2*	*106,0*	*107,9*	*109,8*	*110,3*	*110,7*	*111,1*	. . .
Ausbauarbeiten	%	*100,0*	*102,5*	*105,0*	*107,7*	*110,3*	*112,0*	*112,2*	*112,4*	. . .
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	*100,0*	*101,3*	*102,5*	*103,8*	*105,9*	*106,6*	*106,9*	*106,9*	. . .
Bürogebäude	%	*100,0*	*102,9*	*105,4*	*107,6*	*109,9*	*111,1*	*111,5*	*111,8*	. . .
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	*100,0*	*103,2*	*105,6*	*107,6*	*109,7*	*110,7*	*111,1*	*111,4*	. . .
Straßenbau	%	*100,0*	*102,3*	*105,5*	*107,8*	*109,2*	*108,9*	*109,2*	*109,4*	. . .

		2014		2015	
		3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baulandpreise je m²					
Baureifes Land	€	*239,07*	*277,46*	*238,69*	*228,64*
Rohbauland	€	*55,32*	*57,05*	*36,69*	*34,39*
Sonstiges Bauland	€	*49,28*	*75,15*	*61,68*	*60,50*

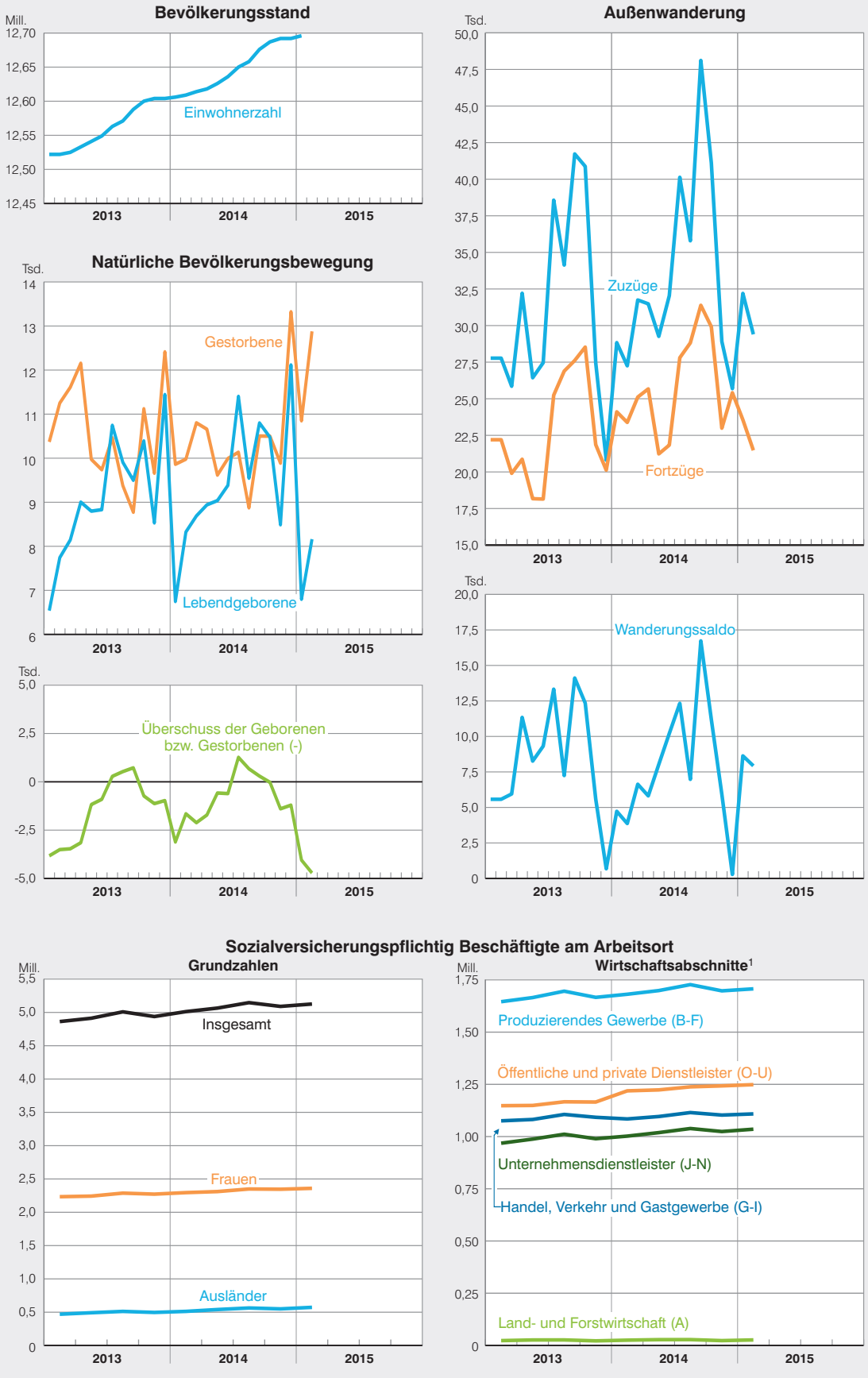
Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2014	2015		
		Durchschnitt [1]					Oktober	August	Sept.	Oktober
* **Verbraucherpreisindex (2010 ≙ 100)**										
Gesamtindex	%	*100,0*	*102,1*	*104,1*	*105,7*	*106,6*	*106,7*	*107,2*	*107,0*	*107,0*
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	*100,0*	*102,8*	*106,3*	*110,4*	*111,5*	*111,1*	*111,6*	*112,1*	*112,5*
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	*100,0*	*101,8*	*104,8*	*107,0*	*110,3*	*111,4*	*114,3*	*114,3*	*114,3*
Bekleidung und Schuhe	%	*100,0*	*101,2*	*103,3*	*104,4*	*105,5*	*108,2*	*104,5*	*110,0*	*110,4*
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	*100,0*	*103,1*	*105,4*	*107,5*	*108,4*	*108,5*	*107,9*	*107,9*	*107,9*
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	*100,0*	*100,4*	*101,1*	*102,1*	*102,5*	*102,4*	*103,2*	*103,2*	*103,5*
Gesundheitspflege	%	*100,0*	*100,7*	*103,2*	*99,4*	*101,4*	*102,1*	*103,7*	*103,8*	*103,8*
Verkehr	%	*100,0*	*104,5*	*107,7*	*107,5*	*107,3*	*107,3*	*106,3*	*105,0*	*104,6*
Nachrichtenübermittlung	%	*100,0*	*96,5*	*94,8*	*93,4*	*92,3*	*91,9*	*90,9*	*90,9*	*90,8*
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	*100,0*	*99,7*	*100,6*	*103,1*	*104,4*	*103,2*	*107,8*	*104,7*	*104,8*
Bildungswesen	%	*100,0*	*99,6*	*94,0*	*95,1*	*93,1*	*92,1*	*92,5*	*93,0*	*93,1*
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	*100,0*	*101,5*	*103,6*	*106,0*	*108,2*	*109,0*	*111,3*	*111,8*	*111,9*
Andere Waren und Dienstleistungen	%	*100,0*	*101,6*	*102,6*	*104,3*	*106,1*	*106,3*	*107,1*	*107,2*	*107,4*
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise [3] (2010 ≙ 100)	%	*100,0*	*106,4*	*108,7*	*105,9*	*103,6*	*103,5*	*100,3*	*99,6*	…
Ausfuhrpreise [4] (2010 ≙ 100)	%	*100,0*	*103,3*	*104,9*	*104,3*	*104,0*	*104,2*	*104,9*	*104,6*	…
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte [4] (Inlandsabsatz); (2010 ≙ 100) …	%	*100,0*	*105,3*	*107,0*	*106,9*	*105,8*	*105,5*	*103,9*	*103,5*	…
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*100,0*	*105,6*	*105,8*	*104,6*	*103,5*	*103,6*	*102,6*	*102,2*	…
Investitionsgüterproduzenten	%	*100,0*	*101,2*	*102,2*	*103,0*	*103,5*	*103,7*	*104,3*	*104,3*	…
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	*100,0*	*103,5*	*106,3*	*108,4*	*109,0*	*108,5*	*108,1*	*108,3*	…
Gebrauchsgüterproduzenten	%	*100,0*	*101,7*	*103,3*	*104,3*	*105,7*	*105,9*	*107,3*	*107,3*	…
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*100,0*	*103,8*	*106,8*	*109,0*	*109,5*	*108,9*	*108,2*	*108,5*	…
Energie	%	*100,0*	*109,7*	*113,0*	*112,0*	*108,5*	*107,3*	*102,3*	*101,2*	…
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte [4] (2010 ≙ 100) ……	%	*100,0*	*113,4*	*119,4*	*120,7*	*111,8*	*104,4*	*102,7p*	*108,0p*	…
Pflanzliche Erzeugung	%	*100,0*	*115,8*	*126,4*	*120,2*	*105,5*	*98,0*	*106,5*	*117,9*	…
Tierische Erzeugung	%	*100,0*	*111,8*	*114,9*	*121,1*	*115,9*	*108,6*	*100,3p*	*101,5p*	…
Großhandelsverkaufspreise [4] (2010 ≙ 100) ……	%	*100,0*	*105,8*	*108,0*	*107,4*	*106,1*	*105,8*	*105,1*	*104,5*	*104,1*
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	*100,0*	*104,9*	*107,7*	*111,5*	*111,8*	*111,4*	*113,8*	*113,9*	*113,7*
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	*100,0*	*114,2*	*121,3*	*115,8*	*110,2*	*110,4*	*95,7*	*92,7*	*90,8*
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ≙ 100) ……	%	*100,0*	*101,6*	*103,3*	*104,4*	*105,0*	*105,2*	*105,0*	*105,5*	*105,8*
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	*100,0*	*102,0*	*104,6*	*107,2*	*108,3*	*108,3*	*108,3*	*108,7*	*109,1*
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	*100,0*	*102,3*	*105,7*	*108,8*	*110,1*	*110,1*	*111,7*	*112,0*	*112,1*
Kraftfahrzeughandel	%	*100,0*	*101,2*	*101,9*	*101,8*	*102,1*	*102,2*	*103,0*	*103,0*	*103,0*

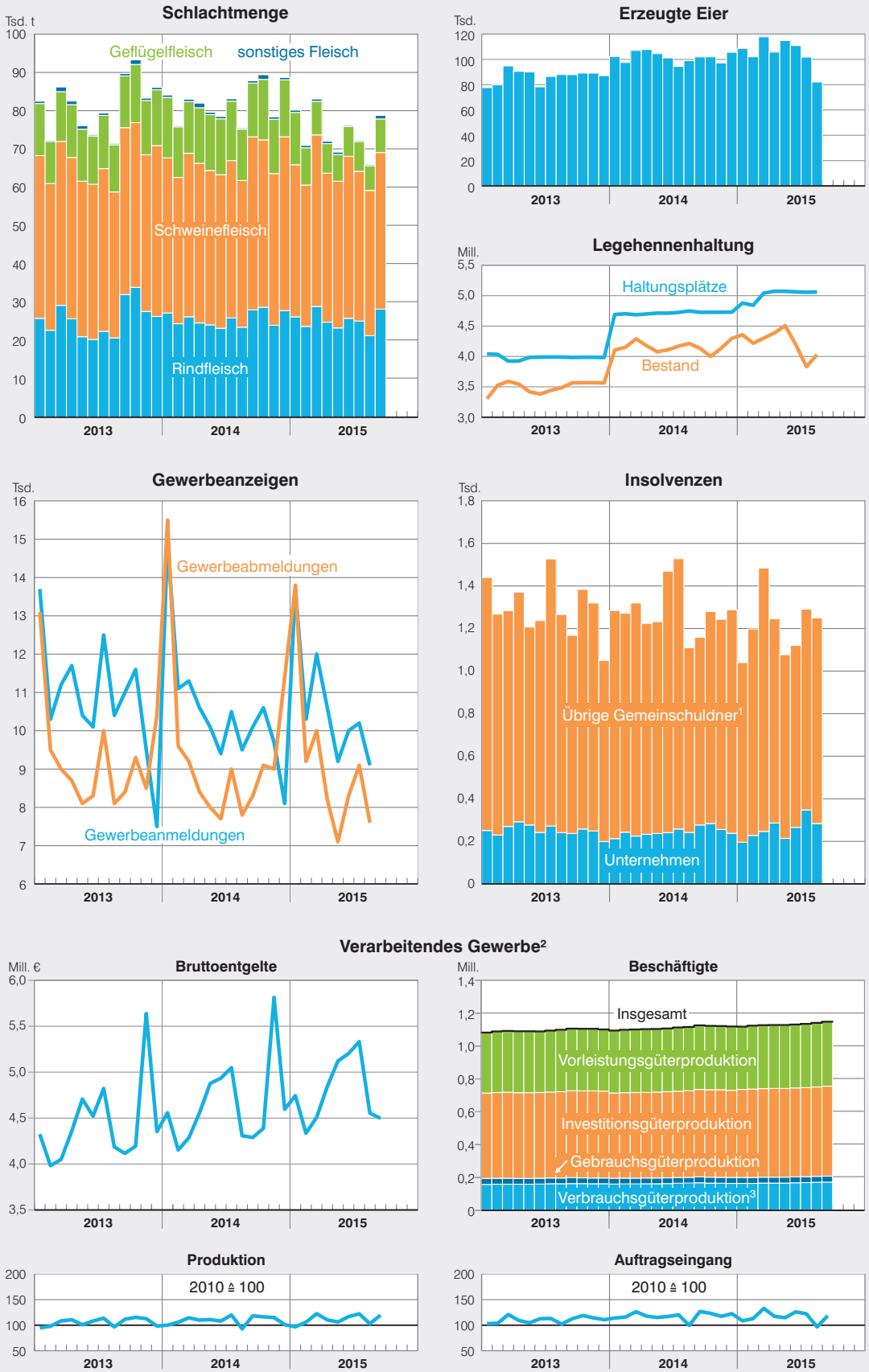
* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).
2 Einschl. Mehrwertsteuer.
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.
4 Ohne Mehrwertsteuer.

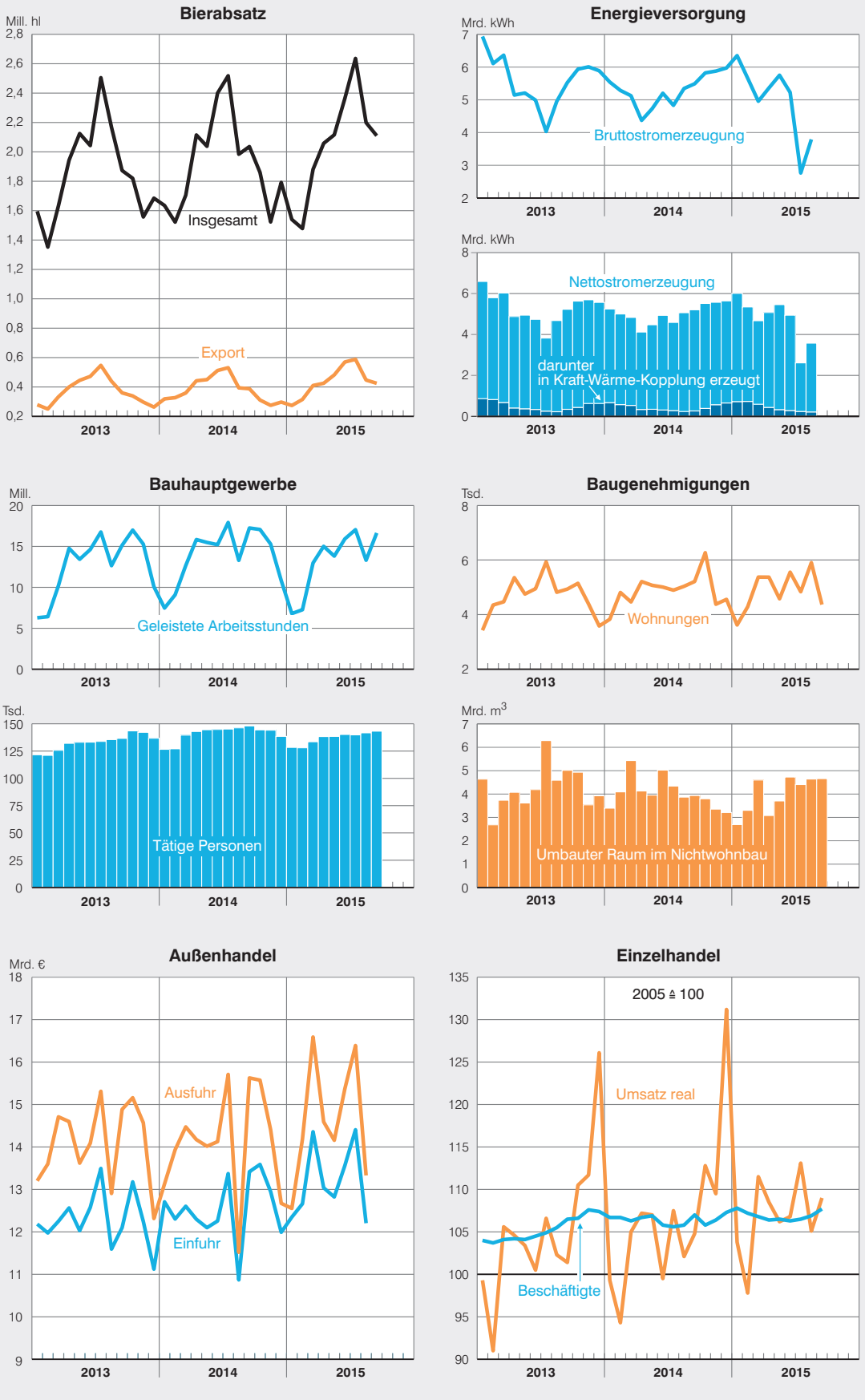
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



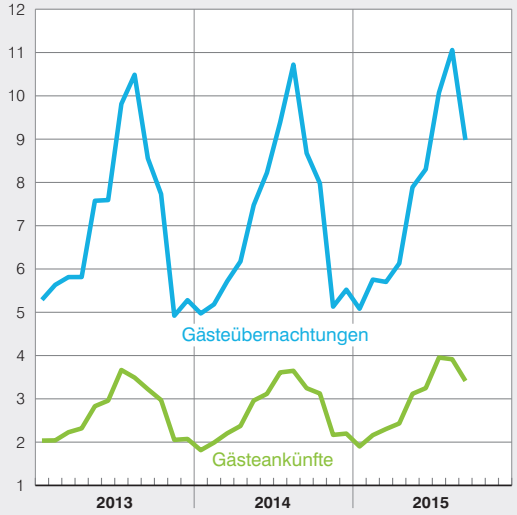
1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



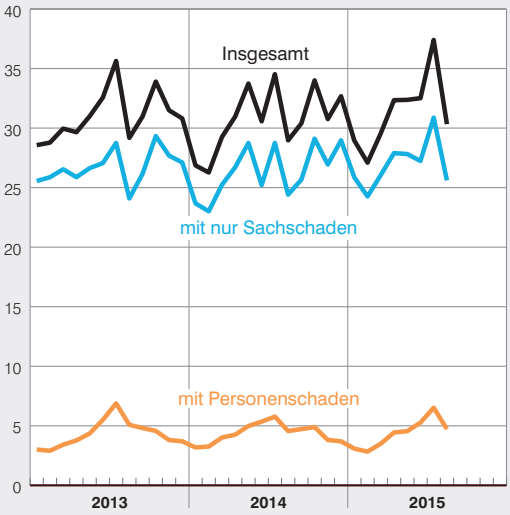
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
3 Einschließlich Energie.


Bierabsatz
Mill. hl
2,8
2,6
2,4
2,2
2,0
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
Insgesamt
Export
2013
2014
2015
Energieversorgung
Mrd. kWh
7
6
5
4
3
2
Bruttostromerzeugung
2013
2014
2015
Mrd. kWh
8
6
4
2
0
Nettostromerzeugung
darunter
in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt
2013
2014
2015
Bauhauptgewerbe
Mill.
20
15
10
5
0
Geleistete Arbeitsstunden
2013
2014
2015
Tsd.
150
125
100
75
50
25
0
Tätige Personen
2013
2014
2015
Baugenehmigungen
Tsd.
8
6
4
2
Wohnungen
2013
2014
2015
Mrd. m3
7
6
5
4
3
2
1
0
Umbauter Raum im Nichtwohnbau
2013
2014
2015
Außenhandel
Mrd. €
18
17
16
15
14
13
12
11
10
9
Ausfuhr
Einfuhr
2013
2014
2015
Einzelhandel
135
130
125
120
115
110
105
100
95
90
2005 ≙ 100
Umsatz real
Beschäftigte
2013
2014
2015

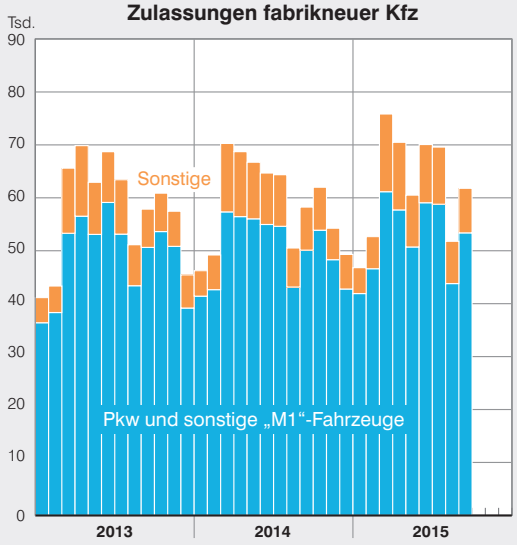
Fremdenverkehr



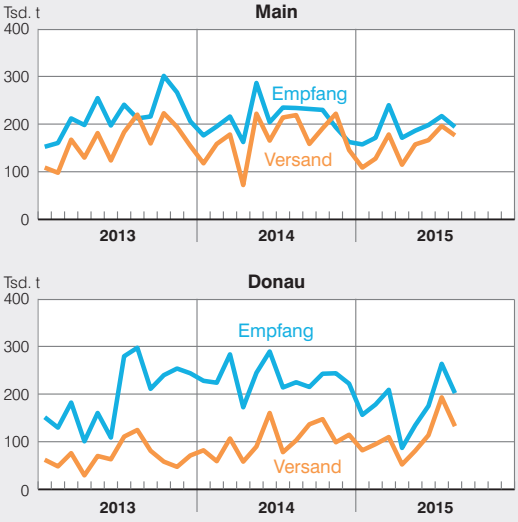
Straßenverkehrsunfälle



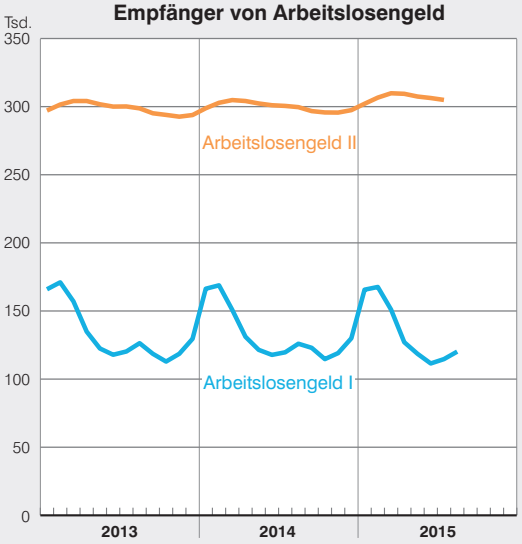
Zulassungen fabrikneuer Kfz



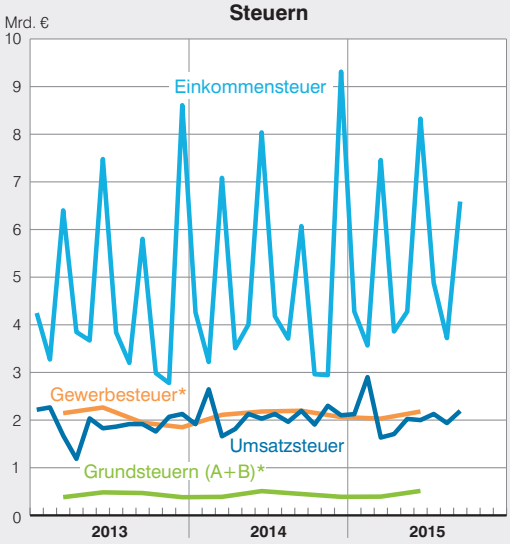
Binnenschifffahrt



Empfänger von Arbeitslosengeld

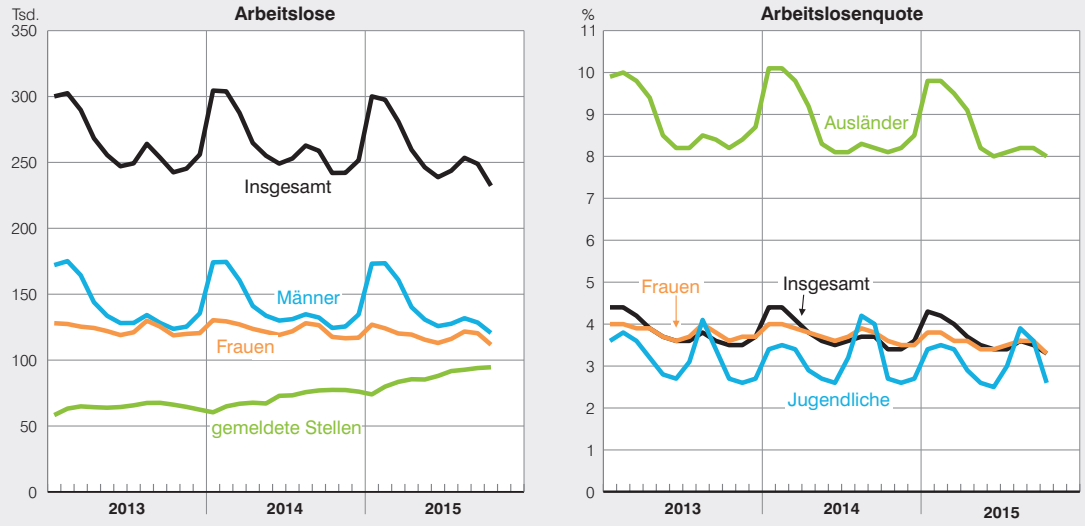


Steuern

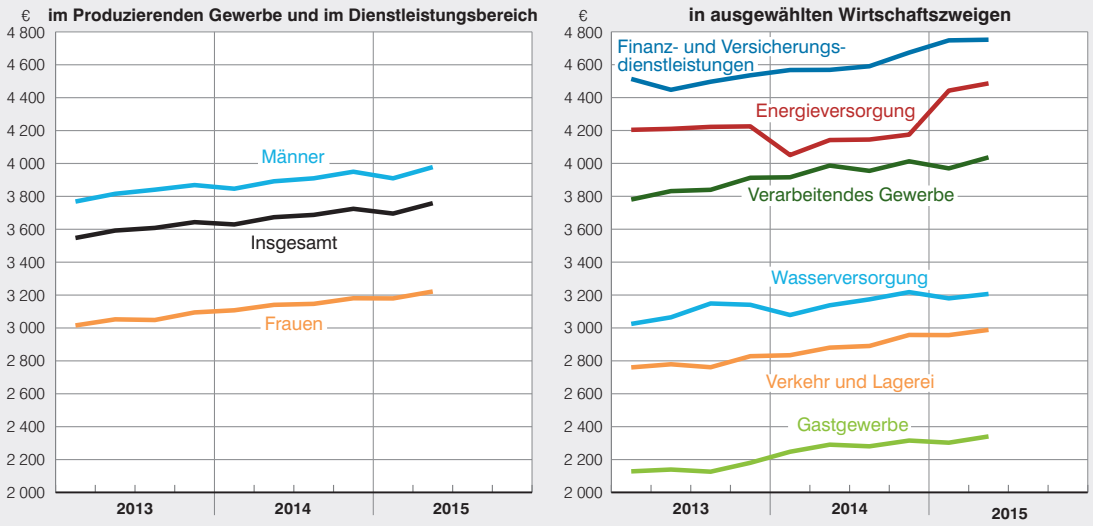


* Quartalswerte.

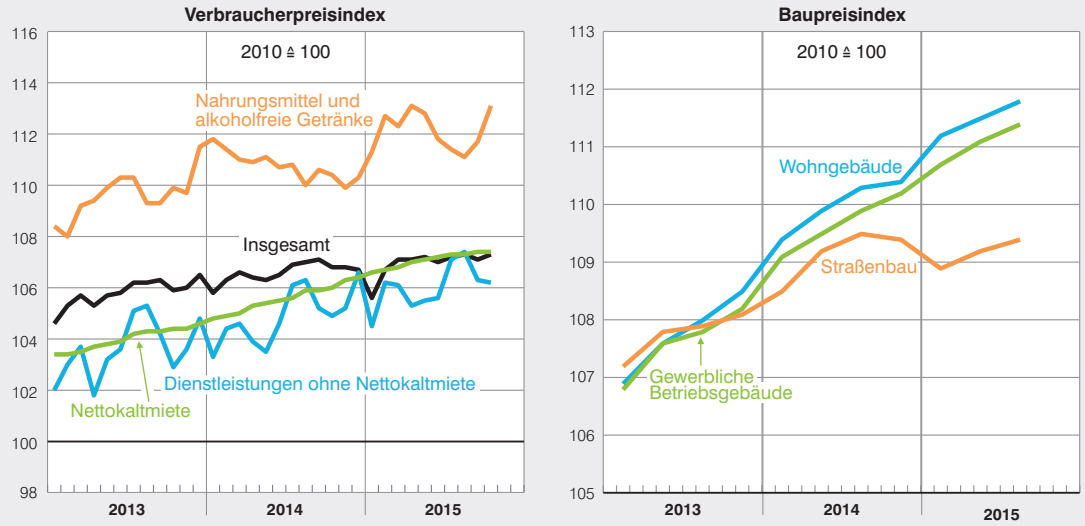
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Veröffentlichungen des Landesamts im Oktober 2015

Beim Großteil der hier aufgeführten Veröffentlichungen ist der Nachweis der kleinsten regionalen Einheit (* Kreisfreie Städte und Landkreise) oder kleinsten sonstigen Einheit (z.B. Hochschulorte, Häfen) bis zu der die Daten ausgewiesen werden, angegeben.

Statistische Berichte

Gesundheitswesen
- Krankenhausstatistik Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2014

Erwerbstätigkeit
- Haushalte und Familien in Bayern 2014; Teil IV der Ergebnisse der 1%-Mikrozensuserhebung 2014
- Struktur der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2014; Regionalergebnisse des Mikrozensus; Teil V der Ergebnisse der 1%-Mikrozensuserhebung 2014

Schulwesen insgesamt
- Bayerische Schulen/ Eckzahlen sämtlicher Schularten Schuljahr 2014/15 *

Berufliche Schulen, Berufsbildung
- Berufsbildung in Bayern Stand: 31. Dezember 2014

Wahlen
- Kommunalwahlen in Bayern am 16. März 2014 Endgültige Ergebnisse (Tabellen, Regionalergebnisse, Schaubilder)

Gewerbeanzeigen
- Gewerbeanzeigen in Bayern (monatlich) im August 2015 *

Verarbeitendes Gewerbe
- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) im August 2015 *
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im August 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im August 2015

Baugewerbe insgesamt
- Bauhauptgewerbe in Bayern im August 2015 *

Energie- und Wasserversorgung
- Energiewirtschaft in Bayern; Teil I: Monatsergebnisse 2. Quartal 2015

Bautätigkeit
- Baugenehmigungen in Bayern im August 2015 *

Handel, Tourismus, Gastgewerbe
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im August 2015
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Juli 2015
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2015
- Aus- und Einfuhr Bayerns endgültige Ergebnisse 2014
- Tourismus in Bayern im August 2015
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im August 2015

Straßen- und Schienenverkehr
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Juli 2015 *

Schiffsverkehr
- Binnenschifffahrt in Bayern im Juli 2015 (Häfen)

Sozialhilfe
- Sozialhilfe in Bayern 2014 / Teil II: Empfänger *

Betreuung und Pflege
- Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern 2014 und ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern 2014

Gemeindefinanzen
- Bezirks- und Kreisumlagen, Schlüsselzuweisungen, Steuer- und Finanzkraft in Bayern 2015 *

Preise- und Preisindizes
- Verbraucherpreisindex für Bayern (monatlich) sowie Jahreswerte von 2012 bis 2014 im September 2015
- Verbraucherpreisindex für Bayern / Monatliche Indexwerte von Januar 2010 bis September 2015
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im September 2015

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
- Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2000, 2007 bis 2013; Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke, Regionen, Arbeitsmarktregionen *
- Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen, Regierungsbezirken sowie Regionen Bayerns 2000 bis 2013 *

Verzeichnisse
- Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Bayern Stand: 31. Dezember 2014
- Verzeichnis der Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern 2014

Umweltschutzausgaben und -produkte
- Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe in Bayern 2013
- Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz in Bayern 2013

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos
ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig
sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z.B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen
Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop
Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Aktuelle Veröffentlichungen unter q.bayern.de/webshop

Beiträge zur Statistik Bayerns

Demographischer Wandel

In der seit 1850 fortlaufenden Schriftenreihe „Beiträge zur Statistik Bayerns“ werden sowohl Querschnittsveröffentlichungen als auch Sonderveröffentlichungen zu speziellen und aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen publiziert. Die sog. Beitragshefte enthalten zum Großteil umfangreiche Datenanalysen in Form von Textbeiträgen, Tabellen und Graphiken, so z. B. aktuell zur Bevölkerungsvorausberechnung der kreisfreien Städte und Landkreise sowie der Personen mit Migrationshintergrund. Die Beitragshefte zu diesen beiden Themen stehen im Internet kostenlos als Download zur Verfügung (PDF-Format).

Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2024
Ergebnisbericht zur Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bis 2024 – z. B. hinsichtlich Anteil an der Gesamtbevölkerung, Altersstruktur und Zusammensetzung – für das Land Bayern und die Regierungsbezirke im Projekt „Analyse- und Prognosemöglichkeiten zu Personen mit Migrationshintergrund“ im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr.

Preise
Heft 16,60 € | Datei kostenlos

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2034
Ergebnisbericht mit einer Sammlung der demographischen Profile bis 2034 für das Land Bayern, die Regierungsbezirke, die Regionen sowie die kreisfreien Städte und Landkreise, ergänzt mit methodischen Erläuterungen, Indikatoren und tabellarischen Eckdaten.

Preise
Heft 20,50 € | Datei kostenlos

Bayerisches Landesamt für Statistik – Vertrieb, St.-Martin-Straße 47, 81541 München
Telefon 089 2119-3205 | Telefax 089 2119-3457 | vertrieb@statistik.bayern.de